

PK Bericht  
Von 896

# Grönland /

Gezogen aus zwo Chroniken: Einer alten Ihs-  
landischen / und einer neuen Dänischen; übergesand  
in Französischer Sprache

An

Herren von der Note den Wayer von einem  
unbenandten Meister / und gedruckt zu  
Parijs bey Augustin Kürbe in s.  
Anno 1647.

Jetzt aber Deutsch gegeben / und / um desto färtiger ihn  
zu gebrauchen / unterschiedlich eingetheilet

Von

Henrich Sivers.

---

Hamburg /

In Verlägung Johan Raumans und Jurgen Wolfs.

Gedruckt im Jahr Christi  
1674.

Dem Hochgebohrnen Grafen und  
Herren /

Herrn Karl Johan Kö-  
nigsmark /

Grafen zu Besterwiel und Stegholm /  
Herren zu Rotenburg und Neuhaus /c.

Seinem besonders Gnädigsten Sønner und  
Hochgeehrtem Herren

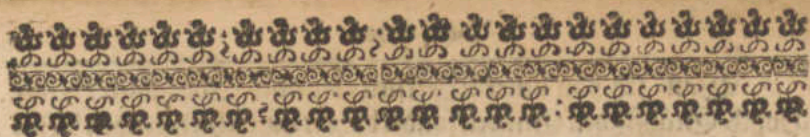
träget / nächst gebührendem Grubē / seine mähgligste Diñstē  
in schuldigster Willfärtigkeit auf



Henrich Ewers.

1002479

Hoch



## Hochgebohrner Graff / Gnädiger Herr /

**S** seyn numehr achtzehen Jahre / als legens-  
wärtige Gröhnlandische Geschicht / handelung theils dem  
vohrnähmen Weltweisen Manne Herrn D. Jungen  
Säl. (der Zeit seines Lebens der natürlichen Wahrheit  
nach zu forschen / und um der gelahrten Welt sich verdienst zu machen /  
allen Fleis angewandt /) zu Vergnügung seiner Begirde / theils zu  
meiner Übung / aus der aniso weit- ausgebreiteten Französichen  
Sprachhe ins Deutsche übergesäset. Ob nuhn wol nimahl die  
Gedanken geführt / selbiges Werk ans Licht zu bringen / als welches  
nuhn zu vohrbenandten Zweck versärtiget worden und darin sein Ab-  
sehen erreicht hath; so habe doch endlich einiger wehrten Freunde Ein-  
räde und Subtachten weiter nicht ablähnen / sondern denselben zu ge-  
fälliger Folge dise verteutschte Geschicht zum Druk heraus gäben  
wollen / nicht zweifelend / es werde von Verständigen wolmeinends-  
lich auffgenommen werden. Dan / weiln nuhn mehr in diser Stadt  
Hamburg / mein in gelibhten Vaterlande / die Fahrt auf Gröhnland  
so wol von Stahten gehet / daß dem Hbhesten wegen des alle-  
mahl gesägneten Fischfangs (welchen beharlich wünsche) nicht  
Danks genug mag gesaget werden: Und aber einer oder ander unter  
den fährnähmen Beforderern diser Gröhnlandischen Schiffahrt ein  
sein mögte / der nicht so sehr die Vermehrung seiner sonst gesägneten  
Güter / als durch ein rühmlisches Unternähmen verborgene Deyrter zu  
entdacken / sich dem Wunsch der ewigen Gedächtnuß einzuverleiben  
suchet; als habe nicht unrahtsahm erachtet / demselben ein verlohrenes  
Land / wovon dise Geschicht rädet / vohrzustallen.

Wan Ich dan unter Verstellung dieses Vohrsages Seiner  
 Hohch-Gräßlichen Gnaden sonderbahrer Lust zu dergleichen Wis-  
 senschafften / auch derer mir erweisenen Hohen Gunste / durch dero  
 verschidene Gegenwart in meiner geringen Stuben / und dannen-  
 hero zugleich meiner Schuldigkeit zum offtern mich erinnere / welche  
 Erinnerung durch neuligster dero Gnädigen Besühchung und / nach  
 angedeuteter vohrhabenden hohen Reise / gnädigst genommenen Ab-  
 scheid vergrößert; Als habe billigst diese meine schlechte Arbeit  
 (weiln ein mehrers im Vermügen nicht habe) zu Seiner Hohch-  
 Gräßlichen Gnaden Füßsen zu lägen mich entschlossen: Mit demü-  
 thigster Bitte selbige als ein Zeichen gutes Willens / (dan auch die  
 geringste Vergeltung von mir nicht aufzubringen) gnädigst anzu-  
 nehmen / und / daß sie unter dero Hohch-Gräßlichen Nahmen ihr  
 Ansehen haben müge / zu zugäben. Wie nuhn an sofahngesühch-  
 ter und weiterer seiner Hohch-Gräßlichen Gnaden-Gunsten nicht  
 zweifele; also wünsche zu dero instehenden hohen Reise die Göttliche  
 Obacht / damit selbige so wol / als alle andere Seine Hohch-Gräßli-  
 che Vohrhaben näglt Beforderung der Ehre des Höhesten zu merk-  
 lichster Vermehrung dero Hohen angestammeten Würde gedeye;  
 Und verbleibe

Seiner Hohch-Gräßlichen Gnaden

Gegäben in Hamburg / den 9. Herbst-  
 Monats / im Jahr  
 1674

Demüthigst . und willigster  
 Diener.

Bei-

## Zeiger des Inhalts dieses Buchs.

Erster Theil vom Alten Gröñlande.	Sibe	1. Seite.
Das 1. Kapittel/ von seiner Gelägenheit.		2. S.
Das 2. Kap. von der Erfindungs- <i>U</i> hr.		3. S.
Das 3. Kap. von Befägung mit Einwohnern.		6. S.
Das 4. Kap. von der Erfindungs- <i>Z</i> eit.		7. S.
Das 5. Kap. von seiner Einriehlung und Empöhrung.		8. S.
Das 6. Kap. von Iñeländischer Beschreibung des Gröñl.		9. S.
Das 7. Kap. des Herrn Worms Beschreibung.		12. S.
Das 8. Kap. von Gröñlands Fruchtbarkeit an Gewächse und Thier.		14. S.
Das 9. Kap. von den kostbaren Zähnen welche man Einhorn nennet.		16. S.
Das 10. Kap. von wahren Einhörnern: Mit mehrern Beweiß/ daß die sonst genandte nuhr Fisch- <i>Z</i> ähne seyn.		20. S.
Das 11. Kap. Beweis aus dem Aristoteles: Und Uereihl vom Horn zu St. Denis.		22. S.
Das 12. Kap. von der Luft und Bitterung		25. S.
Das 13. Kap. von verführchter Eredäckung der Nord-Dost- <i>S</i> eiten: Item/ vom Wäge aus Norwägen nach Gröñl.		27. S.
Das 14. Kap. von Währ- <i>W</i> undern des Gröñl. Währs.		29. S.
<b>Ander Theil vom Neuen Gröñlande.</b>		
Das 1. Kapittel / warum die Fahrt auff Gröñland so lang unterlassen.		31. S.
Das 2. Kap. vom legren Bischoffe im alten Gröñlande: Item / von eñlichen Königen in Dännemärken/ welche Alt Gröñland wider auffzusuchen sich bemühet haben.		33. S.
Das 3. Kap. von Forbessers Reise aus Engelland nach Gröñland: Und anerraffung der Wilden.		36. S.
Das 4. Kap. von der Wilden Eigenschafft/ Kleidung/ Schiffe: Und des Landes einigen Thieren.		38. S.
		Das

- Das 5. Kap. von der 1. Anrüstung Königs Christiahn des IV. Item/  
vom Handel der Wilden. 39. S.
- Das 6. Kap. von der 2. Anrüstung Königs Christiahn des IV. nach  
Grönland. 42. S.
- Das 7. Kap. von der 3. Fahrt/zu letzt ausgerüstet von Könige Christiahn  
den IV. Item/ von Verhaltung der gefangenen Wilden in Dän-  
nemarken. 44. S.
- Das 8. Kap. von der 4. Fahrt/ so die Grönlandische Gesellschaft von Ko-  
penhagen ausgefärriget: Und vom Handel der Grönlandischen  
Wilden. 49. S.
- Das 9. Kap. von den Ursachen des verlohrenen Wäges nach dem alten  
Grönland. 51. S.
- Das 10. Kap. Ob Grönland an Asien und America anstohffe. Item: Von  
Spizbergen. 53. S.
- Das 11. Kap. von Johan Munkens gesuchten Wäg zwischen Grönland  
und America und seiner Fahrt. 59. S.
- Das 12. Kap. von Johan Munkens anderwärtige/ aber nicht fortgefärrte  
Reise: Seinem Tode: Und vom Färrer wegen der Völcker in A-  
merica. 68. S.

Erinnerung über die Charte von Grohland.

Erinnerung über die Charte von  
GRÖNLAND.

**A**ls der Herr Capellahn der rechte Ubrhåber diser Charten sey/ kan Ich wol sa- Lands Tafel.  
gen/dieweil er dieselbe zu besserem Verstande meines Berichtes vobraus nohtwen-  
dig geschætzet; und Ich dem Røht einer so vobrnåhmen/und liberal wolgeachte-  
ten Persohnen zu folgen/nicht ùbel gethan zu seyn vermeinet.

Habe demnach diese Charte gerichtet auf vñhr Poles oder Wirbels-Höhen/welche  
mñhr vobr andern befand gewåsen: Als des Vohrgebirges Farevvel, des Jholands/ des  
Spitzbergen und der Gegend des Christabns-Wåhr/ woselbstten das Eis den Hauptmann  
Munkens angehalten; welche alhie genånnet wird Portus hyemationis Munkij, das  
ist: Munkens Winter-Haven.

Die Kreis-Långe oder Weiten aller diser Døhrter werden/ nach Anleitung des welt-  
berühmten Weltkünstlers des Hr. Robervals, und des fñhrtråsslichen Erdbeschreibers/  
Samsons, (weicher Røht Ich in Verfårtigung diser Charten ersuchet/) von der Wittags-  
Lñte des Eissen Eylands/so zu den Canarien gehðrig genommen.

Vobr allen andern aber ist die Kreis-Långe oder Weite des Munkens-Winter-Ha-  
vens durch eine Finsternis des Mohnens mñhr genau befand/ welche der Hauptmann  
Munk in seinem Bericht anzthet/ und sagt/ daß er sie gesehen um 3. Ubr zu Abend des  
20sten Christmonachts im Jahr 1619. Selbstge hab nach den Tafeln der himmlischen Decembr,  
Bewågungen zu Parìs sollen erscheinen ohngefåhr um 3. Ubr zu Morgen des 21. selbst-  
gen Mohnens. Weñn aber diese Mohn-Finsternis 3. Stunde/ und långer/ gewåhret/  
und der Hauptmann Munk nicht verkåndigt/ob er sie zu Anfang/im Mittel/oder am En-  
de beobachtet: Als habt der Herr Cassend, zu welchem Ich dieses Zweifels halben Zu-  
sucht genommen/und wessen Vergnùhung allen der freyen Kñnsten Liebhabern befand ist/  
mñhr gerahen/zu wahrhaftigere Måßmassung/ und damit man nicht zu vñhl oder zu wenig  
thue/solte Ich sågen/ daß die Finsternis im Munkens-Haven sey gesehen worden zwischen  
seinem Anfang und Ende/ das ist/ im Mittel der Zeit ihrer Wåhrung/und zu der Stunde  
ohngefåhr als sie zu Parìs habt sollen gesehen werden. Woher dan entspringt/daß/ wan  
zu Parìs die dritte Stunde des Morgens låuft/ zu Munkens Haven die achte Stunde  
des vobrhergehenden Tages gezåhlet werde/ und also der Unterscheid von einem Dørt zum  
andern bestehet in 7. Stunden. Wan dan nuh die Regeln der Wissenschaft einer je-  
den Stunden 15. Grad oder Kreisstufe zueignet/ wùrte folgen/daß der Meridian (oder  
die Wittags-Lñte) des Munkens-Havens von der Parthiischen entlågen sey 105. Kreis-  
stufe der Entfernung/ und also/ weiln Parìs unter der 23 und einer halben Kreisstufe  
lìget/mùste Munkens-Haven unter der 278 und einer halben Kreisstufe der Kreis-Långe  
nach gesåzet werden/nåmlich 81. und eine halbe Kreisstufe jenseit der Wittags-Lñte von  
den Canarischen Eyländern. Auch erhålet aus åben selbstigen/ daß/ weil die Kreisstufe  
desselben Breit.Kreises bey nahe den halben Teil kleiner seyn/ als die Kreisstufe eines Paralleus,  
größtesten Kreises/und dannenhero ein jeder der jentgen auf 12. gemeine Französische Me-  
len gerethet wird/ diser Haven von Parìs abgelågen sey ohngefåhr 1260. Meilen.

Die

## Erinnerung über die Charte von Gröñland.

Die Süderseite von Gröñland bey dem Bohrgebirge Fahrvel (Farvel) habe ich in zwey Eyländer/wie hie zu sehen / obgeteilet: nicht nach den Dänischen Beschreibungen / welche ich zu meinem Bericht gebraucht: dan selbige melden nichts davon: Besondern nach einer Charten aus der Bibliothek oder Bücherey des Hr. Kardinals Mazarin, welche der Hr. Naudæus, (die Seele dieses großsen Körpers so vñhler herrlicher Bñcher / und fleißiger Nachforschungen / aus welchen solche vñhrträßliche Bibliothek besichet) mir großgünstig mitgetheilet. Unten an der Charten stehen dise Worte: Hæc delineatio facta est per Martinum filium Arnoldi, natum in Hollandia, civitate dicta den Briel, qui bis navigationem ad Insulam dictam, Antiquam Groenlandiam, instituit, tanquam supremus gubernator, annis 1624. & 1625. Diser Martin Arnolds Sohn nñmet das Gröñhland ein Eyland / da man doch noch nicht weis ob es ein Eyland / oder ein fästes Land / oder aus vñhler Eyländern zusammen gesetzt sey. Er sagt / es sey die Charte des alten Gröñlandes: Konte wol sagen / des alten und neuen zugleich / aldwil man anhero noch keines andern Kundschafft hat. Und dises / so es so bekind / sol billiger das neue / als alte / genand werden. Dan / ob schohn das alte Gröñland ohne Zweifel an einem Teihl dises alhie beschribenen Erdreichs muß gelägen sein / und zwar Westwärts von Island; würde man doch diselbe Gegend nicht wol bezeichnen können / als die auch den Norwägern selbst unbenust / wñwol dero Väter selbige gefunden / nñ ganze geraume Zeiten bewohnet haben / wie tegenwärtiger Berichte vñlliger dahrthun wird.

Was auf jenseit dem Bohrgebirge Farvvel folget / mit dem ängen und großsen weiten Christahns-Währ / auch was dem Winter-Haven Wuntens angränget / solches ist aus des Hauptmans Wuntens Charte / welche er von seiner Reise verfärtigen / und nñbenst seinem Bericht drucken lassen / genommen. Ich bin derselben um so vñhl williger gefolget / weil sie mit des Hauptmans Horrons, als ersten Erfinders diser ängte und dises Währes / Charte einstimmet / welche der Herr Kapellöh / nicht weniger Höflich / als sorgfältig / aus seinem Schranken hervohr gezogen / und mir eingehändlet / damit ich sie bey guter Weile mit des Hauptmans Wuntens seine vergleichete.

Ich darf aber nicht sagen / das der ganze Strich des Christahns-Währ / und dessen Seite gegen Westen / alhie verzeichnet zwischen der ängte Davis und Wuntens Winter-Haven / geböre zu Gröñland: Sintemahl es wol sein kan / das ein merklicher Fluß oder einige änge See / annoch unbekand / selbiges Land davohr abschneide / und Gröñland von America absondere. Was mich am meisten deßfals in Zweifel sähret / ist / das ich nñmals in Dännemarken gehöret habe / das dise Seite Gröñländisch währ / wie solches wol von der Nord-Ost-Setten zwischen Farvvel und Spitzberg gesagt worden. Aber Ich lasse die Entscheidung dises Zweifels denen / welche aus den Englischen und Holländischen Schrifften verständiger seyn: aldwil Ich nur entschlossen / das selbe / was Ich von disen Ländern aus Dänischen Bñchern und Handhabung Dänischer Gesellschaften erlernet / alhie zu verzeichnen.

NB. Der Herr Gesandter / wessen Meldung in disem Bericht zum offtern sich findet / ist der Herr de la Thuillierie, welcher den berühmten Friden zwischen die beyde Nordische Kroñnen zu wäge gebracht hat.



PROJEKT







schen Bücher / habe Ich die Ehre gehabt / das sie der Herr Rets ein Dänischer Edelman in meiner Gegenwart aeläsen / und zugleich verdolmetschet. Der Herr wird Ihn bald in Paris sehen: Dan der König von Dänemark hat Ihn seiner Würde und vielfältigen Tugenden wegen zum **Residenten** (oder Statthsmann) in Frankreich erkläret. Er wird Ihn alles dessen vergewissern / was Ich jetzt erzählen werde.

## Das 1. Kapittel. Von der Gelägenheit.

**N**ORRMEAND ist dasselbe Nordische Teilt der Welt / welches sich erstrecket / von Mittag gegen Aufgang / Nordwärts ablenkend / von dem Bohrgebürge Farewel des Deucalidonischen Mährs langsthin an den Seiten des Eiß-Mährs / welche bis an Spitsberg und Nova Zembla reichen. Esliche wollen daß selbiges Land mit Tartorien zusammen stoßet; aber solches ist ungewiß / wie es hernach verstehen wird. Hat es demnach Ostwärts das Eiß-Mähr / gegen Süden den Deucalidonischen See; nach dem Westen die Enge Hotzon oder Christian, und das Hotzonische oder Christianes Mähr / welche es von America absondern.

Kreis  
Breite.  
Latitudo.

Seine Kreisbreite auf der Nordseiten ist unbekand. Die Dänische Chronik will / daß es das eusserste der Welt / und über demselben kein Land Nordlicher zu finden sey. Es seind etliche die da vermeinen das **Gröñland** an America fast angrenze / diweil die Engelländer / welche durch die Enge Davis einen Weg gesucht nach dem Osten befunden / daß dasselbe was Davis führt ein enges durchgehendes Meer geachtet / nuhr ein Meer-Büsem s: y. Aber Ich habe einen Dänischen Bericht eines Dänischen Hauptmans / genant **Johan Münck** / welcher gleichmäßigen Wäg zum Osten gesucht durch den Nordwesten Strich von dem Bohrgebürge Farvvel / und nach deme / was derselbe berichtet / ist wohl vermuthlich daß **dieses Land von America ganz und gar unterschieden sey.** Welches der Herr sehen wird / wan Ich hernach der selben Reise Meldung thun werde.

Wrbels  
Höhe.

Die Elevation oder Erhöhung des Poles (Wrbels) zu Gröñland / genommen auf dem Bohrgebürge Farvvel / welches Teilt desselben am aller Sühd.

Sühdlichen ist: hält nach Ermäßigung des Hauptmons Muntzen / als verständigen Schiffers/ 60. Kreisstupe (Grad) und 30. Mindeutscheile (Minuten.) Seine andern Theile erhaben sich/ je mehr sie dem Wirbel nahen; habe aber deren keine mehr als die Erhöhung von Spitsberg/ welches die Dänen zu Gröñland rechnen/ so ohngefahr auf 78. Kreisstupe geschäget wird.

Von der Länge dieses Landes rede Ich nicht/ diweill meine eingenommene Verichte davon sweigen/ Ich auch desfalls nichts besonders erlernet / als was unsere Charten ausweisen. Es begnüget mich dem Herrn zu verständigen/ daß das Bohrgebürge Farvvel jenseit der Canarien Eyländer und unseres ersten Mittagekreises liege.

Länge.  
Longitudo.

## Das 2. Kapittel.

### Von der Erfindungs Arth.

**I**ch habe zu Aufsführung der Gröñländischen Historien (oder Geschichten) fürnehmlich zweoer Chroniken (oder Zeitschriften) gebraucher; Einer alten Ihsländischen und einer neuen Dänischen: Beyde in Dänischer Spraache beschrieben/ und zwar die erste in ungebundener Rede/ die andere aber in gebundener/ oder Reimen.

2. Chroniken.

Das Hauptwerk (Original) der Ihsländischen ist in Ihsländischer Sprachten beschrieben von Snorro Storlefon, einem Ihsländer/ welcher Nomophylax, wie Jhn Angrimus Jonas nennet / oder oberster Richter von Ihsland gewesen. Eben diser hat die Edda oder die Fabulen der Ihsländischen Pöesie/ von welcher Ich sonst gerädet/ zusammen geklauber.

Die Dänische Chronike ist Verweise gemacht von einem Dänischen Priester/ genandt Claude Christopheren/ welcher ohngefahr vor 14. Jahren gestorben.

Dise Dänische Chronike berichtet/ daß eghliche Armenianer, durch grobße Ungestühme in die Nord-See getrieben/ zufälliger Weise an Gröñland angestohßen/ daselbst eine Weile verbliben/ aber hernach von dannen in Norwägen übergefahrt seyn/ und auf den Klippen des Eiß-Wehrs gewohnet haben. Aber solches ist nicht gegründet/ als nur auf einer Fabel/ und alten Gewohnheit/ welche weit entfernete Völker einführet / um derselben Ursprung zubestätigen. Glaubwürdiger und gewisser ist es / daß die Norwä-

Erste Einwohner.

ger in Grönland angelanget / dasselbe entdäcket und bewohnet haben / diser Gestalt.

Ein Edelman aus Norwägen / genandt Torvvalde, und sein Sohn Errich, zugenandt der Rohrkopff / nachdem sie in Norwägen eine Mordthat verübet / sein in Jhsland geflüchtet / wo selbst der Torvvalde geforbet. Sein Sohn Erric, ein unleidlicher und störtischer Mensch / brachte nicht lange hernach auch einen in Jhsland umb. Wie er nuhn nicht wuste / wohin er fliehen sollte / des Richters scharfer Verfolgung zu entkommen; Entschloß er sich ein Land zu suchen / welches einer / Nahmens Gundebiurne, Westwerts von Jhsland gesehen zu haben ihn berichtet. Erric sand dasselbe / und ländete an durch eine Einfahrt zwischen zweyen Bohrgebirgen / deren eines am Ende eines Eylands gerade gegen dem säksten Boden des Grönlandes / und das andere an dem Boden selbst gelägen. Das Bohrgebirg des Eylandes wird genännet Huidserken; Das aber auf dem säksten Lande / Huarf; und ist zwischen ihnen beiden eine gute Rede / genand Sandkaffin, daß daselbst die Schiffe in guter Sicherheit und vor bösem Gewitter wol verwarret liegen können.

Bohrgebirge  
Huidserken  
und  
Huarf.

Huidserken ist ein wunder-hoher Berg / ohnleich viel größser / als der Huarf. Erric der Rohrkopff hat ihn genandt Mukla Jokel, das ist; den größsen Eiß-Schollen. Hernach ist er genännet worden Blöserken, als wan man sagte Blauhembd; und zum dritten Huidserken, welches zu deutsch heisset Weissembd. Die beeden letzten Namens-Enderungen seyn Zweifels ohne dahero entstanden / weil der Snee / welcher zugleich smälzet und wieder gefritet / anfänglich ein Eis machet / an Farben gleich dem Moß / oder Kraut / oder dem kleinem Gesträuche / das an den Steinfelsen wächst: Aber allmählich durch stetigem Fallen und Anfrirung des Snees selbiges Eis über die Massen dicke wird / und also seine natürliche Weiße bekompt. Solches bezeuget die Erfahrung in Sweden / da wir Klippen Teils blaulech / Teils weiß / gesehen aus eben denselben Ursachen. Ich will es dem Herrn nicht bergen / und wird es der Herr Gesandter bekräftigen / daß / als wir denselben Winter aus Sweden nacher Dännemark in der Gutschen / über die See zwischen Elkenör und Copenhaven, gefahren / wir an unterschiedenen Orten zusammengehäußte grosse Stücken Eises gesehen / deren ganze Haufen eßliche weiß / andere aber blau / wie der schönste Eßsühr / den man sehen mag / erscheinen; und konten wir dessen Ursach teinerlei Massen ergründen.

Blaues Eis.

Dan.

Dan sie waren von gleichem Wasser entstanden; auch sahen wir sie berogestalt an/ daß der Unterscheid des Anschauens nicht genug wahr/um so widerwertige Farben zu verursachen. Ich erinnere mich der Verse des Virgilius, in welchen er von den kalten Weidstrichen (Zonen) also rüdet:

*Cæruleâ glacie concretæ, atque imbribus atris.*

Aber Ich vermeine daß *Cærulea glacies* an diesem Orte vom swarkem Eise müße verstanden werden / welches ihm der Virgilius in den dunkelen und finstern Landschaften einbildet; wie dan eben der Pöet in solchem Verstande das Wort *Cæruleus* am andern Orte gebrauchet / wan er spricht:

*Olli cæruleus supra caput adstitit imber:* und abermahl:

*stant manibus aræ,*

*Cæruleis mœstæ vittis, atrâq; Cupressis.*

Aber laßet uns wider zu unserm sürgenommenem Werke schreiten.

Ericc der Rohrkopff vermeinete süßlicher zu sein / daß er das Eylant erkündigte/ cheund zuwohr er sich in das säste Land begeben. Sietz dennach an selbtes aus / nennete es *Erriclan*, das ist: *Errichs Eylant* / und verblieb daselbsten den gangen Winter. Als drauf der Frühling einbrach / fuhr er von dem Eylante über an das säste Land / und gab ihm den Namen **Grohnland** / wegen der schönen Grünne der Bihe-Weiden und der Bäume. Den Haven / worinnen er abgestigen / nennete er *Errichsforden*, das ist: **Errichs Haven**: Und bauete nicht weit davon ein Haus mit Namen *Ostrebug*, das ist so viel gesagt / als **Ost-Gebäu**. Den folgenden Herbst ging er Westwärts an / und richtete auch daselbsten eine Behausung auf / und hieß solche *Westrebbug*, das ist: **Westgebäu**. Aber nichts desto weniger kehrete er den Winter über wider nach *Erriclan*, entweder weil er die Bewohnung des sästen Landes kälter und unbequemer ersahen / als selbige des Eylandes; oder sich da weniger sicher befunden.

Nach verstorrenem Winter ist er abermahl ans Land gefahren / und; als er Nordwärts angegangen / an den Fuß eines großen Felsen gekommen / und hat denselben *Snechels* oder *Sneefelsen* genand. Weiters ist ihm aufgestoßen ein Haven / welchen er wegen großer Menge der Raben / so sich da befunden / *Rauensforden* [zu deutsch *Rabens Haven*] geheissen. Dieser Haven liegt auf der Vorder Seiten / gerade gegen *Errichsforden* über / welcher auf der Süder Seiten sich eränget / und kan man von einem zum andern fahren durch einen Arm des Mährs der in beide einzehet. Endlich kehrete er wider zu seinem Eylant / und verbrochte daselbsten dritten Winter.

A. iij.

Das

*Locus virgilij explicatus.*

*Erriclan. Errichs Eylant. Grohnlands Rohmens Ubrsprung. Errichsforden. Errichs Haven.*

*Snechels. Snee-Fels. Rauensforden. Rabens Haven.*

## Das 3. Kapittel.

## Von der Besetzung mit Einwohnern.

**E**s nuhn auch derselbige hingelaget / und der Frühlings herankommen / habte er sich entschlossen / persönlich nach Ihsland zu schiffen / und die Ihsländer zu nöthigen / daß sie Ihn in Grohmland folgerten. Erzählete demnach die Wunder seines neugefundenen Landes / rühmete die Menge des grohssen und kleinen Viehes / der herrlichen Weiden / allerhand Jagten und Fischereyen / und überrädete sie dermassen daß er mit sehr vielen Schiffen und Ihsländern / welche Ihm folgerten / in sein gewonnenes Land wider kehrte.

Der Sohn aber des Errics, genand Leiffe, welcher mit seinem Vater in Ihsland gekommen wahr / ging über von Ihsland nach Norwägen / wo selbst er (wie meine Ihsländische Chronike berichtet) den König Olavus Trugger gefunden / und demselben die Güte des Landes / welches sein Vater entdecket hätte / geoffenbahret. Diser König von Norwägen / welcher auch ohnlängst zum Christlichen Glauben getreten wahr / ließ diesen Leiffen im Christentum unterweisen / und als er getaufft / nöthigete er Ihn den Winter über an seinem Hofe zu verbleiben. Schickete Ihn drauf folgenden Sommer seinem Vater wider anheim sampt einem Priester / und den Erric, und das bey selbstigen sich aufhaltende Volk / gleichesfalls im Christentum zu unterrichten. Als nuhn der Leiffe wider zurück bey seinem Vater in Grohmland kahn / ward er von des Dhrts Einwohnern genand Leiffdenhepne, das ist / Leiffe der Glückselige / darum / daß er der grohssen Gefahr seiner Reise entgangen. Sein Vater aber empfing Ihn bey seiner Ankunft sehr übel / alldieweil er egliche Fremde mit sich herangeführet hatte. Dese Fremde waren arme Schiffsteure / welche der Leiffe, als er sie auf der Spizen ihres von Ungefühlm zerlagenen und an die Eis Felsen in vollem Mähr zerstoßenen Schiffes ersehen / bewogen aus Mitleiden / weil eben das Gewitter / das Ihn angefochten / sie in so erbarmliche Noht gefaget / zu sich ins Schiff genommen / und in Grohmland gebracht. Erric wahr erzürnet / daß der Leiffe, (sagte er /) den Fremden den Weg gewisen zu einem Lande / welches er nicht einem jeden kund tuhn wolte. Aber diser grohmüthiger Sohn be-

sänff.

Grohmland  
wird zum  
Christlichen  
Glauben  
gebracht.



sänfftigte das wilde Gemüthe seines Vatern/ und gab Ihm zu verstehen/ wozu die Leutseligkeit/ welche die Menschen mache/ dieselbe verbinde. Kädeten auch folgendts von der Christlichen Liebe/ mit Bitte/ den Priester zu hören/ welchen der König von Norwägen Ihm mitgegeben. Welche Sache dan so wol ausschlug/ daß der Erric endlich bewogen ward sich und sein unterhabendes Volk räumen zu lassen.

## Das 4. Kapittel.

## Von der Erfindungs-Zeit.

**I**s ist es / was Ich von Erric dem Kohlkopsen/ seinem Sohn/ und den ersten Norwägern/ die in Gröhland gewohnet/ geläset habe und erfahren können. Die Ihsländische Chronike setzt des Torvalde und seines Sohnes Erric Kohlkopsen Abfahrt aus dem Haven Jeddren in Norwägen/ zuhr Zeit des Hakon Jarls, genant der Reiche/ welcher der Anfang diser Chroniken ist; und um die Zeit der Regierung des Königes von Norwägen Olaus Truggers/ welches ist ohngefehr im Jahr der Gnaden 982. Aber die Dänische Chronike gehet etwas weiter jurück/ und sagt sie sey geschehen im 1770 Jahr.

Ruhn habe Ich dem Herren in meiner Ihsländischen Historie erwolten/ daß dise letztere Rechnung besseren Schein habe/ dan die erste; und/ daß wegen einer Bullen des Pabsts Segorij des IV. gerichtet an den Bischoff Ansgarius im Jahr 835. um Vortstankung des Glaubens in alle Nördische Länder/ und absonderlich in Ihsland und Gröhland. Wil derowegen in diser streitigen Sachen mich nicht länger aufhalten / sondern mühr noch zwenckerlei dazu sagen. Erstlich/ das oben selbige Dänische Chronike meldet/ daß/ als die Könige von Dännemark Christen geworden unter der Regierung Ludowigs des Gütigen oder Sanftmütigen/ Gröhland damals ein grohs Geschrey erregt habe. Fürs Ander/ das der Secretarius (oder Geheimtschreiber) des Königs von Dännemark/ Herr Günter/ ein gelahrter und kluger Mann/ mein besonderer Freund/ mich berichtet/ wie er unter des Erz-Bischoffen von Brehmen Kanzelei- Sachen gesehen habe eine alte Chronike / wortinnen sich befunden die Abschrift einer Bullen/ welche den Erz-Bischoffen von Brehmen zum Geistlichen Haupt des ganzen Norden / be-

vorab

vorab des Norwägen und dem darzugehörigen Eyländer / Inseln und  
Gröñland / bestätigte. *Erinnere sich aber nicht in welchem Jahr selbige  
geschriben / nuhr daß er gewiß wähe / daß es noch vohr dem 900. Jahr unsers  
Zeits geschehen.*

## Das 5. Kapittel.

## Von der Einteilung und Empöhrung.

**T**he Dänische Chronike gibe weiter / daß die Nachkommen des Er-  
ric Röthkopfen / als sie sich gemehret / sich fürter ins Land begäben /  
und zwischen den Gebirgen fruchtbahres Erdreich / Wissen und Bä-  
che gefunden. Haben also das Gröñland geteilet / in das **Ostliche** und  
**Westliche Theil** / nach der Theilung / welche Erric durch Aufriehung der  
Gebäude Ostrebug und Westrebug gemacht / und auf der Ost-Seiten ei-  
ne Stadt gebauet / Namens Garde; wohin die Norwäger alle Jahr unter-  
schidene Kaufmans-Wahren gebracht / und den Einwohnern des Landes  
verkauft / um sie dahin zu zihen. Die Kinder seyn weiter forgerükket: Ha-  
ben eine andere Stadt gebauet / und dieselbe **Albe** genennet. Und / wie alge-  
mach der Eifer diser neuen Christen gewachsen / ist von Ihnen am Ufer des  
Mähres dem Heil. Thomas zu Ehren ein Kloster gestiftet worden. Die  
Stadt Garde ist der Bischofliche Sitz gewesen / und des heiligen Nicolaus  
(des Schiffs-Patronen) Kirche in derselben Stadt / der Zuhm / oder die  
Zuhmkirche von Gröñland. Wie die Bischöffe einander gefolget / und  
wieviel deren gewesen / kan er sehen in dem Specimen Islandicum des Angri-  
mus Jonas, worin er von Gröñland rüdet Zeit dessen Erbauung bis ins  
Jahr 1389. Und Pontanus in seiner Geschichte von Dännemark meldet /  
daß im selben 1389. Jahr einer / mit Namen Henrich, Bischoff von Gar-  
de, den Ständen von Dännemark / welche zu Neuburg in Fünen lang  
dem Ufer des grohßen Belts sich gehalten / beygestanden. Wie nuhn Gröñ-  
land die Könige von Norwägen im Westlichen erhoben / oder zum Haupte ge-  
habt / also haben seine Bischöffe die Bischöffe von Drunthen in Norwägen im  
Geistlichen erhoben; Und seyn die Bischöffe von Gröñland zum offtern zu  
denen von Drunthen übergeschiffet / um bey Ihnen erlicher vohrgefallenen  
Streitigkeiten wegen sich Rathes zu erholen. Es hat Gröñland geläbet  
nach

nach den Befehlen von Ihesland unter den Königlichen Statthaltern / welche die Könige von Dänemark dahin geordnet. Die Nahmen derselben Statthaltern / wie auch die Tathen dergleichen Ihesländischen Helden / in Gröñland verübet / wird erfinden im Specimen Islandicum, worinnen der gute Angrimus, als eifriger Landsmann / ihrer nicht vergisset. Wohin Ich den Herren wil gewissen haben / unnötzig achtend solche Händel zu schreiben / aldiweil sie gedruket sein.

Die Dänische Chronike berichtet, daß im Jahr 1256. Gröñland sich empöhrte / und dem Könige von Norwägen Magnus den Tribut zu erlögen sich geweigert habe. Weswegen dan Eric, König von Dänemark / auf Bitte des Königs Magnus, welcher seine Nüßin geheiratet / eine Schiffs-Flotte zugerichtet. Als aber die Gröñländer die Dänischen Fahnen gesehen / und die glänzende Waffen auf den Schiffen / sein sie mit solcher Furcht überfallen / daß sie um Gnade geschrien / und Frieden begehret haben. Der König von Dänemark / welcher sich über die Schwachheit des Königs von Norwägen nicht erhaben wollen / hat aus Zuneigung zu seiner Nüßin / und seinen kleinen Enkeln / Ihm das Gröñland gelassen. Diser Friede ist gemacht worden im Jahr 1261. Und erzählet der Angrimus Jonas, der darvon Meldung tuht / die Nahmen der drey vornehmsten Einwohner von Gröñland / welche den Vergleich in Norwägen unterzeichnet. Declarantes, spricht Angrimus, suis factum auspiciis, ut Grohlandi perpetuum tributum Norvego denuo jurassent.

Gröñland  
empöhrte  
sich wider  
den König  
von Norwägen.

## Das 6. Kapittel.

### Von Ihesländischer Beschreibung des Gröñlands.



Je Ihesländische Chronike / welche ein kleiner Begriff vieler andern Geschichts-Erzählungen ist / machet ein sonderlich Kapittel / mit dem Titel: Beschreibung von Gröñland. Und diese Beschreibung / wie mir daucht / bildet sühr den aller äßten Stand der Norwäger in diesem Lande. Wil demnach den Inhalt dieses Kapitels von Wort zu Wort sagen / nach dem mir solches aus dem Dänischen

schen erkläret worden. Er frage aber nicht weder nach der Jahr/Zeit/ noch nach der Ordnung dieses Verlauffs sintermah! Ich weder eins/ noch das andere behaupten kan.

Skagefi- Die aller Nothlichste Stadt in Gröñland wird genant Skagefiord; ord. wo selbst ein unbewohnter Stein-Felsen/ und bässer ins Mähr eine Klippe ist/welche den Einlauf der Schiffe verhindert/wosern es nicht hoch Wasser ist. Und bey solchem hohen Wasser/oder wan ein ungestühmer Sturm entsteht/ gehen die Wallfische und andere Fische häufig in den Haven/welche alsdan in grohßer Mänge gefangen werden.

Fanchebü- Ein wenig höher aufnach dem Dosten ist ein Haven/genant Fun- der. chebüder nach dem Nahmen eines Aedelknaben des heiligen Olaus, Königs von Norwägen/ welcher daselbst nabenst vilen andern Schiffbruch gelitten.

Roanfes, Noch höher auf/ und zwar nahe bey den Eys-Bergen/ befindet sich ein Insul. Eyländ/Nahmens Roansen, an welchem Dhrte grohße Jagten sein von alterhand Trehren/ und unter andern von vshien weissen Böhren. Ausser diesen siber man nichts/so wol zu Lande/ als zu Wasser/den lauter Eis.

Kindelfi- Auf der West-Seiten siber man Kindelfiord, einen Mähr-Arm auf ord. der Seiten ganz bewohnt. Zur Rechten dieses Mähr-Arms ist eine Kirche genant Korskirke,das ist eine Kirche ins Kreuz gebauet/welche sich erstrecket bis Petrefuik, wo Wandalebug ist/ und auf jenseit dessen ein Mönchen-Kloster dem heiligen Olaus und dem heiligen Augustinus gewidmet. Dis Kloster gehet bis an Bolten.

Rumpesin- Nahe bey Kindelfiord ist Rumpesinfiord,wo selbst eine Mönchen- fird. Versammlung und kleine Eyländer sein/ welche vshl warme Wasser haben/ die im Winter so heis seyn/das man dazu nicht nahen kan; im Sommer aber Warme Wasser in gemäßiget werden. Dis Wasser seyn sehr gesund/und heiten vshl Krankheiten. kleinen Eyländern.

Eynersf- Nicht ferne von da ist Eynetsfiord. Zwischen Eynetsfiord und ord. Rumpesinfiord stehet ein Königlich Haus genant Fos, und eine Kirche zu Ehren dem heiligen Nicolaus. In Luneshiord befindet sich ein Bohrgesbirg genant Klining; und etwas fürter ein Mähr-Arm mit Nahmen Granzenig. Auf jenseit ist das Haus Daller, welches zu den Euhm des Gröñlands gehöret.

Der Euhm hat im Besig den ganzen Luneshiord, und führnähmlich das

das größte Eyland auf jenseit des Eynetsfiord, welches wegen der Keenthier/ so thren Auffenthalt da haben/Reyarslen genennet wird. In diesem Eylande findet man den Stein Talguetstein, so dauerhaftig/ daß ihn kein Feuer verzähren kan / und so weich zu schneiden/ das man Trinkgeschirr / Brautessel und Kübel/die bey zehen oder zwölf Tonnen halten/daraus machet.

Reyarslen  
da findet  
Talgstein.  
Keenthier.  
Brautessel  
aus Talt-  
stein.

Etwas fúrter nach dem Westen ist ein Eyland genant Langen, in welchem 8. Meyerhöfe. Der Fuhr besitet dieses ganze Eyland. Nahe bey der Kirchen des Eynetsfiord erscheinet das Königliche Haus Hellestad. Dñfern von da ist Erricsfiord, und im Eingange dieses Máhr. Arms liegt ein Eyland/ dessen Nahmen Herrieven lauter so vihl als Herren. Eyland/ und gehöret die eine Helffte hiervon dem Fuhr die andere der Kirchen Diurnes, welche die forderste Kirche in Gröhnland ist/und wird gesehen / so bald man in Erricsfiord ingehet. Diurnes hat alles unter sich bis gen Midfiord, welches von Errichord Nordwest angehet. Dñweit auf der Nord Seite ist Bondefiord; und in diesem Nordreich seyn vihl Eylande und Haven.

Langen  
Eyland.  
Errich-  
ord.  
Herrieven.

Midfiord.

Bondefi-  
ord.

Das Land zwischen Ostrebug und Westrebug ist wüßte und un- bewohnt. Bey derselben Wüßten / nahe an/ist die Kirche Scrosnes, welche vohr diesem die Hauptkirche und der Bischoffliche Sitz gewesen. Die Skroglinguer oder Skreglingres haben das ganze Westrebug ein. Da findet man Pferde Ziegen Ochsen/ Schaafe und allerhand wilde Viehe; aber keine Leute/ weder Christen noch Heiden. Juer Bert hat solches berichtet. Derselbe ist lange Zeit Hofmeister des Bischoffen von Gröhnland gewesen. Der hat dieses alles gesehen und ist einer aus denen, welchen der Richter von Gröhnland bestimmet / daß sie hingien/ und die Skreglingres verzageten. Aber/als sie hingegangen/ haben sie niemand gefunden/dan nur vihl Bihes / wovon sie so vihl genommen/ als ihr Schiff ertragen können. Jenseit des Westrebugs ist ein großer Felsen mit Nahmen Himmelrads-feld, und auf jenseit dieses Felsen darf sich keiner unterstehen zu schiffen/ wegen den Charibden, welche in diesem Máhre sich befinden.

Land zwische  
Ostrebug  
und We-  
strebug.  
Skrekling-  
res.

Himmel-  
rads-feld.  
Charibdes.

Dies ist der Inhalt des ganzen Kapitels / welches Ich so vihl mihr máhliglich gewesen/ gerentlich übergefáget. Weil Ich aber keine absonderliche Karr. von Gröhnland/ oder etwige andere Geschichte habe/ die entweder solchem Bericht beyfallt oder auch widersprache; als weiß ich dem Herren

Urtheil von diesem Kapittel.  
 Hieron mein Urtheil nicht zu gäben / sondern trage es demselben über wie  
 Ichs entfangen. Das / woran Ich mich hierin stoffe / ist / daß die Kirche  
 Scrosnes, gebauet zwischen den Bähsten von Ostrebuz und Westre-  
 buz / sol von Anfang der Bewohnung des Gröñlandes die Hauptkirche  
 und der Bischoffliche Sitz gewesen seyn / da doch nie in Zweifel gezogen / daß  
 nicht die Stadt Garde von aller Zeit hero diesen Vorzug gehabt habe. Die  
 Dänische Chronike / klagende den Verlust dieses Landes / daß man es nicht fin-  
 den könne / versichert / daß / so die Stadt Garde, der Bischoffe Sitz / noch ver-  
 handen wäre / und man dazu kommen könnte; würde man daselbsten viel  
 denkwürdige Sachen finden / um eine vollkommene und warhastige Beschrei-  
 bung von Gröñland aufzusagen. Angrimus Jonas selbst / der Jholänd-  
 der / in dem er von diesem Sitz rätet / saget ausdrücklich: Fundata in Borden  
 (soll heißen / in Garden) Episcopali residentia, in sinu Eynatsfiord Groen-  
 landia Orientalis. Ich glaube wohl / daß der Urväter dieses Berichtes  
 ein guter Hofmeister / aber ein böser Geschichtschreiber gewesen: sintemahl  
 er unberichtet läßt / wer die Skreglingres gewesen / gegen welche er gesand  
 worden.

### Das 7. Kapittel. Des Hrn Worms Beschreibung / von Gröñland.

**E**twil aber dem Herren berichten / was Ich von Doctor Worm /  
 der in Nachforschung des Norden unter allen Doctoren wol der  
 Verständigste ist / so wol Mündlich als Schriftlich / verstanden.  
 „ Es waren / saget er / einheimische Wilden von Gröñland / welchen ohne  
 „ Zweifel die Norwäger diesen Namen gegeben / weiß aber nicht warum.  
 „ Sie haben vermuhtlich gewohnt am andern Ufer des Währ Arms Kin-  
 „ delfiord auf der West-Seiten von Gröñland / dessen eine Seite von den  
 „ Norwägern bewohnt worden. Wan aber dieser Geschichtschreiber sagt /  
 daß die Skreglinger das ganze Westrebuz eingehabt / habe er solches ver-  
 standen von dem Ufer gegen Westen / aldiweil nicht glaublich / das er von  
 der Ostweris gegen über liegenden Seiten habe räden wollen / als welche die  
 Norwäger bewohnt. Nun ist wol vermuhtlich / daß solche Wahghälse /  
 nach

nach dehñ sie in geringer Anzahl über Kindelhord gegangen / von den Skreglingres erlagen. Hahr deswegen der Königlische Norwägische Statthalter (welchen der Bericht nach Isländischer Uhr zu räden / den Richter von Gröñland nännet /) um die Uhrsach solcher unfreundlichen Handlung zu erfahren / eine stärkere Partey dahin gesand / und zu dem Ende ein gutes Schiff ausgerüflet. Aber die Wilden / als sie solches Schiff er sähen / und sich zu schwach befunden / seyn ihrer Gewohnheit nach gestogen / und haben sämtlich entweder in den Hölkungen / oder Steinfelsen / sich verborgen / und in Höien verkrochen. Woraus die Norwäger / als sie auch das geringste von ihnen auf dem Ufer nicht angetroffen / was sie daselbst von Deute gefunden / zusammen geraspelt / und in ihr Schiff davon geführt haben. Und das ist es / das disen unschuldigen Bericht er bewegt zu schreiben / daß man bey den Skreglingres finde Pferde / Ziegen / Ochsen / Schaafe und mehrerley Sachen / aber keine Deute / weder Christen / noch Heiden. Herr Worm hält dafür / daß dise Skreglingres nicht weit von der Enge Davis enlügen / und vihlleicht Americaner gewesen; oder / daß es die uhrsprüngliche Einwohner des neuen Gröñlands seyn / welches die Dänen unter der Regierung des Königs von Dännemark Christianus des Vihrten entdäcket haben / und wovon Ich hernach räden werde. Daß sie den Norwägern und Einwohnern des alten Gröñlandes angegränget / auch ein Theil des Westrebugs besäßen / ehe und bevor Erre Kohitopff des andern sich bemächtiget.

Dem Herren zu berichten / was mir hi von dancht / so wahr ohnwonndthen Americaner hither einzuführen. Und ist die letztere Muthmaßung des Herr Worm sehr wol bedacht / und der Wahrheit gemäß; welcher Ich beysügen will / daß / gleich wie Westrebug seine uhrsprüngliche Einwohner gehabt / als die Norwäger daselbst ankommen / also habe auch Ostrebug die seine gehabt. Und daß / aus Ursachen weilt die Ost. Seiten dem Eis. Mähr näher antige / und des fals unfruchtbarer / auch dahero wühster seye / als die West. Seite: Die Norwäger / weil sie auf diser Seiten weniger Widerstand empfunden / als auf der anderen / haben vihl leichter des Ostrebugs / als des Westrebugs / sich bemächtiget. Derhalben sehe Ich auch nicht in meinen Berichten / daß sie ihnen stels vorgenommen Westwärts anzugehen / sondern wol Nordwärts; wo selbst hin Ich befinde / daß sie achte ganzer Tage gegangen seyn / ohne Ich was anzutreffen / als Enee und Eis / womit die Zähler ganz ausgefüllt.

Urteil hies  
von.

Gröñ-  
lands  
Gröñffe.

Solcher Gestalt / mein Herr / kan er leicht urtheilen / daß die Gegend / welche die Norwäger in Gröñland eingehabt und bewohnet / sey gleichsam eingeschlossen gewäsen / zwischen der Mähre gegen Süden und Osten; zwischen dem wegen vñhlem Eise unwägsamē Berge gegen Norden / und zwischen dem Skreglingres, welche ihren Fortgang auf der Westrebugischen Seiten gehämmer haben. Zu diesem soll er wissen / daß die Ihsländische Chronike sübr gewiß und wahrhafftig berichtet daß die Norwäger in Gröñland so gar wenig eingehabt / daß es in Dännemark nicht hätte können gerechnet werden / als gleich einem dritten Theil eines Bisthums; und seyn die Dänische Bisthümer nicht gröñßer / als die Französische. Die Dänische Chronike berichtet abemäßiges mit diesen Worten: Daß das ganze Gröñland wol hundert mahl gröñßer sey als was die Norwäger besäßen; Daß es von unterschiedenen Völkern bewohnet werde / deren ein jedes seine besondere Herren und Regenten gehabt / welche den Norwägern nie bekant geworden.

## Das 8. Kapittel.

## Von Fruchtbarkeit des Landes an Gewächse und Tihre.

Eicheln so  
groß wie  
Apffel.

Die Ihsländische Chronike rüdet unterschiedlich von der Fruchtbarkeit dieses Landes / nach Unterscheid der Berichte / woraus dieselbe zusammen gesäzt. An einem Orte spricht sie / daß daselbst das beste Korn wachse / als man in der Welt findē möge; auch Eichen so stark und groß / daß si Eicheln tragen in der Gröñffe der Apffel. An andern Orte aber sagt sie / daß auch das geringste des / was man da säe / nicht wachse / wegen der Kälte; und daß seine Einwohner nicht wissen / was Brodt sey. Welches dan mit der Danischen Chronike übereinstimmt die da meldet daß Erric Rohrkopff / als er in dieses Land angelanget / wegen Unfruchtbarkeit des Bodens nuhr mit dem Fischfang sich unterhalten habe. Nichtes desto weniger berichtet selbige Dänische Chronike / daß die Nachkomlinge des Erric, welche nach seinem Tode weiter ins Land gegangen seyn / zwischen den Gebürgen erfunden haben  
frucht



fruchtbares Erdreich/Wisen und Wäde/die der Eric noch nicht endtälte hatte. Und ist der Ihsländischen Chroniken / welche ihr selbst wider-  
spricht / nicht zu glauben / in dem sie vohrgibt / als solte wegen der Kälte in  
Grönland nichts wachsen. Der Grund / welchen sie einführet / machet  
mich an dehym / was sie sagt / zweifeln. Dan es ist gewiß / daß dieses Teihl von  
Grönland / welches die Norwäger bewohnet haben / von gleicher Erhöhung  
des Wirbels (Polus) sey mit Upland / der aller fruchtbarsten Landschaft  
in Sweden; wo selbst vohl und guht Korn wächst. Zu dehym rüdet die-  
selbige Chronike ob gleichmäßiger Uhrsach der (Polus) Wirbels Erhö-  
hung sehr recht / wan sie am andern Ohrt spricht / daß es in Grönland nicht so  
kalt sey / als in Norwägen. Nuhn ist aber bekant / daß in Norwägen sehr  
schön Getreide wächst / und wird dem Herren fremd vohrkommen / was  
Ich Ihm difsals berichte / aber Ich versichere Ihn / daß Ich es von glaub-  
würdigen Leuten gehört habe. Es seyn eglliche Gegende in Norwägen /  
wo selbst man in Zeit von dreyen Monaten zweymahl ärndtet / nach der  
Ordnung und aus Uhrsachen / wie er verstehen wird. Dife Gegenden seyn  
äbene Felde / ligende gegen den Klippen / an welche die Sonne gar heiß schei-  
net / in währenden den dreyen hitzigen Monaten / als Brachmonat / Heumo-  
nat / und Obstmonat / und von disen Klippen schlägt eine solche Hitze zurück  
auf die äbene Acker / daß man innerhalb sechs Wochen pflüget / säet / und reif  
Getreide einärndtet. Weil nuhn dieses Erdreich sehr feist und safftig ist /  
wegen vohlem gesmolzenem Snee / welches von der Sonnen wol gekoch / sel-  
biges Land befeuchret; als wird zum andern mahl darin gesäet / und sähet  
man nicht / nach verflössenen andern 6. Wochen / die andere Aerndte / welche  
äben so reich / wie die erste gewäsen / zu verrichten.

Es ist wol zu vermuten / daß Grönland / gleich andern Landschaften /  
aus gutem und bösem / äbenem und in Berge erhobenem / fruchtbarren und un-  
fruchtbarren Gegenden bestehe. Gewiß ist es / daß vohle Stein / Gelse  
da seyn: Und sagt die Ihsländische Chronike merktlich / daß man daselbst  
Marmel von allerhand Farben finde. Dartin stimmt man überein / daß  
das Graß der Viehweiden über die Mahsse guht sey / und daß man daselbst fin-  
de vohl grohß und klein Vieh: Vihle Pferde / Hasen / Hirsche / Reenthier /  
Wolfe (so woll gemeine / als grohße / gleich den Leoparden /) Züchse und vohle  
Währen / so wol weiße als swarze: Auch lißet man in der Ihsländischen Chro-  
nike / daß man daselbst gefangen habe / Bibern und Martern / ja so fein / wie die

Upland / die  
fruchtbar  
sie Land-  
schaft in  
Sweden.

Verglei-  
chung mit  
Norwägens  
Fruchtbar-  
keit.

Jun. Jul.  
August.

Marmel  
allerhand  
Farben.  
Ärretet  
Lehre.

Mo.

**Weisse Gibr. Falken.** Moscovitischen Sobeln. Man findet da weisse und graue Gibr. Falken in grosser Menge / mehr dan am einigen Ohr der Welt. Man brachte vor Zeiten solche Vögell wegen deroselben wunderfahnen Bür den Königen von Dännemark zu besonderer Seltsamkeit. Die Könige aber von Dännemark begabren damit andere benachbahrre oder befreundete Könige und Fürsten; albiereil das Vogelbeygen in Dännemark / wie auch in den andern Nordländern gang nicht üblich.

**Der Gröñnländ. See Fische. Weisse Bähren.** Die Gröñnländische See ist sehr Fischreich. Nah vñhle Mähr. Wolfe / Mähr. Hunde und Mähr. Käiber / und führet etne ungläubtiche Mänge Wallfische. Von den weissen Gröñnländischen Bähren / weis Ich nicht / ob sie zu den Feld / oder Wasser. Tieren zu rechnen seyn: Dan / gleich wie die swarzen Bähren nimmer vom Lande kommen / und vom Fleische sich nähren; also verlassen die weissen nimmer die See und läben von Fischen. Sie seyn vñhl gröhsser und wilder als die swarzen: Spüren den Mähr. Hunden und Mähr. Wölfen nach / welche ihre Jungen aus Furcht führ der Wallfischen aufs Eis werfen. Sie seyn sehr begirig der jungen Wallfische / und fuhchen dieselbe zur Speise führ allen andern Fischen. Wagen sich nicht gerne in die offene See / wan das Eis gesmolzen. Nicht dahrum / das sie nicht solten schwimmen oder im Wasser / wie die Fische / läben können: Sondern sie befürchten sich führ den Wallfischen / welche aus natürlicher Widerwärtigkeit dieselbe rihchen und verfolgen / diereil sie diser Jungen fressen. Derohalben / wan das Eis von Gröñnland gegen Norden sich löset / und Südwards getriben wird; dürffen die weisse Bähren / so darauf seyn / davon nicht gehen / sondern / nachdehm das Eis sie führet / länden entweder in Island / oder Norwägen an / und werden sehr wütend von Hunger.

Heu male tum solis Norvegum erratur in oris.

Und erzählet man sehr fremde Geschichte von dem rauben diser Tierre / welches in disen Ländern verüber worden.

### Das 9. Kapittel. Von denen kostbahren Zähnen / welche man Einhorn nennet.

**E**inhornland ist allezeit sehr fruchtbar gewesen an Hörner / die man Einhörner nennet. Man sihet deroselben in Dännemark vñhl ganze;

ganze: sehr vihl Stumpfe und Spitzen; und eine unzählbare Menge der Stücke: Welches sie dan in diesem Königreiche sehr gemein machet.

Er wird Zweifels ohne von mir zu wissen begehren/ was für Thire solche Hörner tragen. Woraus dem Herren berichte/ daß diese Hörner/ welche ohnfüßgliche Hörner genännet werden/nichtes gemeines haben mit denen/ so billig solchen Nahmen führen; sie seyen gleich von was Natur sie immer wollen: Und wie der Nahm in Zweifel gezogen wird; also seyn auch/die da zweifeln/ ob die Thire / so dieselbe tragen/ Fleisch oder Fisch sein.

Es soll aber der Herr merken/ daß die Hörner von den Einhörnern/ welche wir in Dännemark gesehen haben/so wol die Stücke / als die ganze / gleiches Wäsens/ gleicher Gestalt und Tugend seyn/wie diejenigen/ welche in Frankreich und an andern Orten gezeiget werden.

Das gahr schöne und ganze Horn / welches Ich zu Fridrichs Burg Das Horn  
ben dem Könige von Dännemark gesehen / und wovon dem Herren anders zu Fride-  
wo berichtet hab e/ist ohn eintzige Widerräde vihl größser/dan jenes zu Sanct- ricks- Burg  
Denis. Wahr ist es / daß es nicht ganz gerade/sondern an der Spitzen auf in Seeland.  
2. oder 3. Fuhs gekrümmet/ gleich einer Sensen / aber im übrigen ist es von  
gleicher Farben/ gleicher Gestalt und von gleichem Gewicht/wie dasselbe zu S.  
Denis. Beträffend die Stücke von den Hörnern/welche wir unterschied-  
lich in Kopenhagen gesehen / werden dieselbe für eine gewisse Artzney gegen  
den Biff gehalten/ äbenmäsig wie die zu Parths/und anderstwo.

Gefähe dehmach für gewiß/ daß diese Thir von Hörnern / welche in  
Dännemark gefunden werden / gahr gleich seyn denen in Frankreich: Und  
daß diese in Dännemark aus Gröhmland kommen; wird billig gefragt  
welche Thire dan in Gröhmland solche Hörner tragen. Der Herr Worm  
ist der erste/der mich berichtet hat/ daß es Fische seyn. Weswegen Ich Einhorn  
dan in weitläufftigen Vorrstreich mit Ihm gerathen/damals als wir zu Chri- ein Fisch.  
stianopel waren: Sintemahln selbiges die Meinung aller alten Natur-  
kündiger/welche von dehm Einhorn geschriben/un daßelbe unter die vihfüß-  
sige Feld-Thire gefähet haben / umstohßer: Auch zugleich vihl Dehrter in  
der heiligen Schrifte ansichter / welche nicht können verstanden werden/als  
von Einhörnern mit vihr Füßsen. Aber der gute Herr Worm / in aller Besse Mu-  
hand selgamen Sachen der Nordischen Länden wol erfahren / schribt mir seum  
zurück aus Kopenhagen diese Geschichte/ welche ich dehm Herren aus seinem VVormia-  
Brieffe von Wort in Wort überschreiben will. Buch das

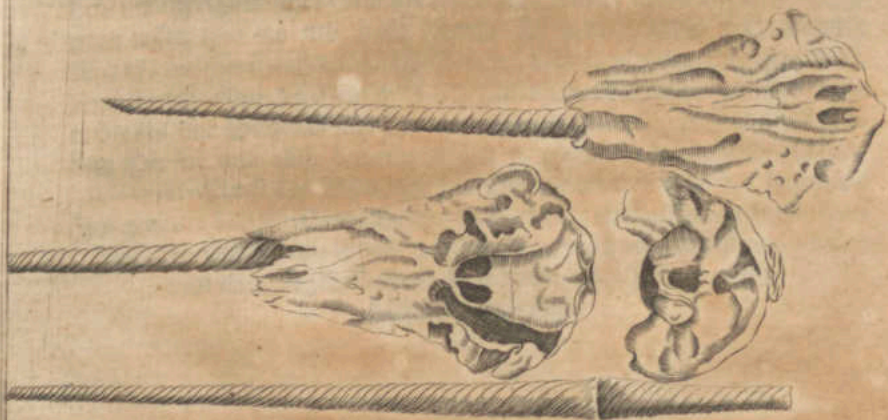
Schedel des  
Narvval.

Narvval  
gefangen  
bey Jhs.  
land.

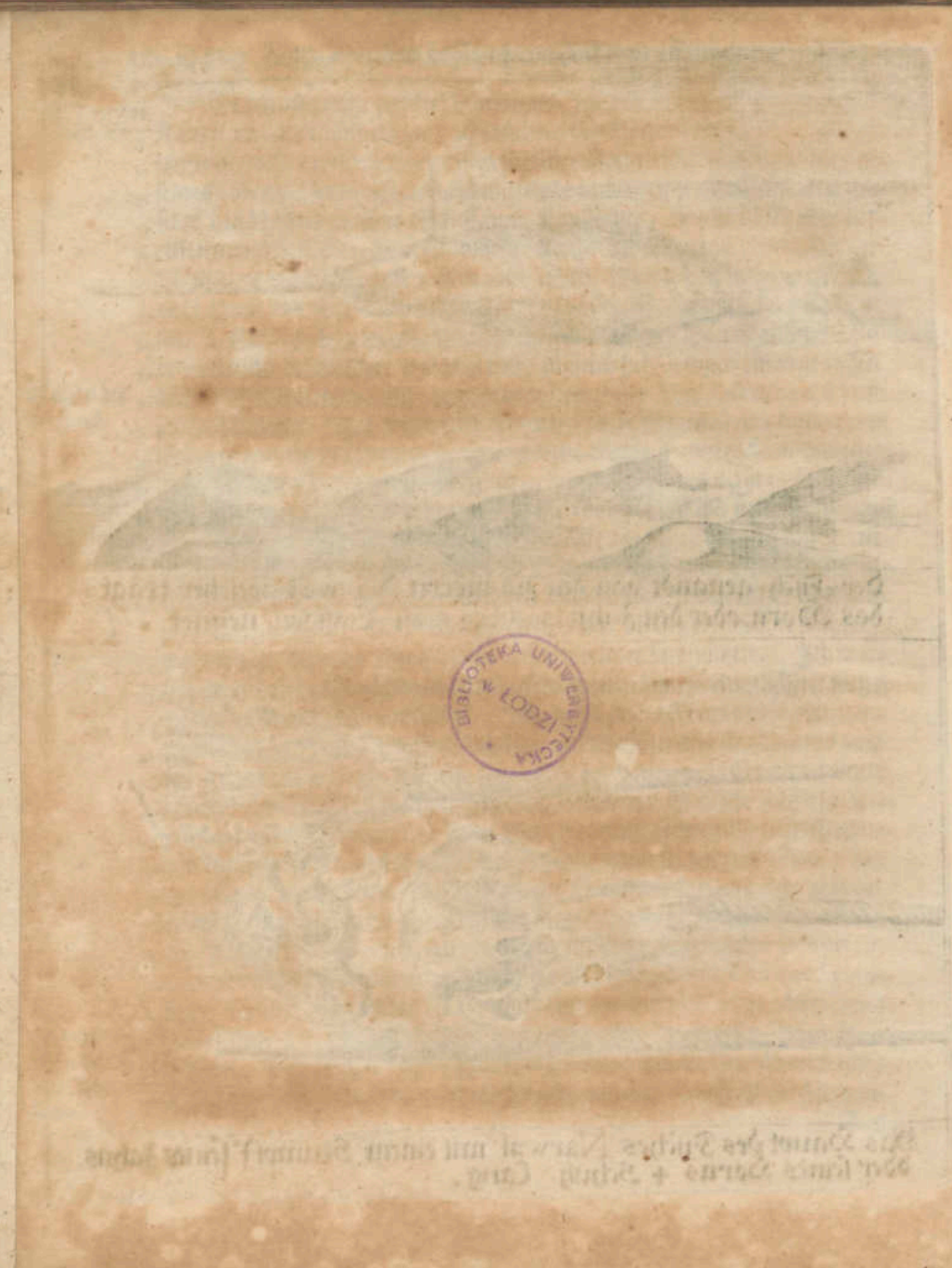
Es sein/sagt er / esliche Jahren/als Ich bey Herrn Frisen/Reichs-  
Kanzlern von Dännemark / Vorfahren des Herrn Thomassen / der es  
kundt ist/wahr/ und mich bey diesem so führnähmen Mann/welcher die Zeit  
seines Lebens / seines Vaterlandes Zhrde und Stütze gewesen/beklagte  
über den Unfleis unserer Schiff-und Kauffleute / welche in Gröhntland  
reisen/das sie nicht recht erkündigen/welche Zihre es seyn / derer Hörner  
sie zu uns brächten / und das sie nicht esliche Stücke von desselben Fleisch  
oder Haut mit sich anhero führreten/ um bessere Kundschaft davon zu ha-  
ben. Sie seyn vñl sorgfältiger/antwortete mir der Herr Kanzler / als  
er wollt nicht vermeinet / und lihs mir zugleich hebrbringen einen grohssen  
dürren Schedel/in welchem ein Stumpf von diser Art Hörner/vñr Fuß  
lang/fäst wahr. Ich wahr wol erfreuet / ein so seltsames und kostbares  
Ding in meinen Händen zu haben: Konte meine Augen nicht ersättigen/  
und wahr mir Anfangs unmühglich zu begreifen/was es wäre. Ich bah-  
teden Herren Kanzler mir zu vergönnen das Ich es mit mir heimnähe-  
men / und bey guter Weile betrachten mögte; welches er mir dan gerne  
zulihs. Befand demnach das diser Schedel eigendlich gleichete einem  
Walfisch-Kopffe/ und hatte im obern Theil 2. Löcher/welche in den Gau-  
men durchgingen. Und das dise ohn Zweifel die beyden Köhre wahren/  
wodurch dis Zihre das eingeloffene Wasser wieder ausspürete. Ich mer-  
kete auch/das dasjenige welches man sein Horn nännete/ingehäffet wahr  
im linken Theil des Oberkiefels. Ich berith meine Freunde/die aller-neu-  
begrißten / und meine bāsten Zuhörer und Schüler/das sie kähmen / und  
dise seltsame Sache in meinem Gemache beschaueten. Es kalm auch  
zugleich ein Mahler / welchen Ich dazu erfordert: Der selbe mustein Re-  
genwart diser beßlehenden / disen Schedel sampt seinem Horn in Gestalt  
und Gröhße/wie er an sich wahr / abreißen; damit sie zeugen könten / das  
der Abris nach dem wahrhaftigem Hauptwerk eigendlich gebüdet  
wäre. Es blihb aber meine Neuerungs-Begirde nicht dabey. Dan  
als Ich hörte / das ein dergleichen Zihre in Jhsland gebracht / und gefan-  
gen worden/schrihb Ich an den Bischoff von Hole, genand Thorlac Scal-  
nius, welcher vohrmahls zu Kopenhagen mein Schüler gewesen; und  
bahre Jhn / als meinen Freund / das er mir den Abris dieses Zihres über-  
sendete. Welches er that / und entbohte mir/das die Jhsländer solches  
Zihre Narvval nänneten/ gleich als spräche man/ein Walfisch/der sich vom  
Aas



Der Fisch genandt von den Isländern Narwal, welcher trägt  
das Horn, oder den Zahn, welchen man Einhorn nennet.



Das Haupt des Fisches Narwal, mit einem Stumpff seines Zahns  
oder seines Horns 4 Schuh Lang.



BIBLIOTEKA UNIWERSYTECJA  
LODZI

Handwritten text at the bottom of the page, likely bleed-through from the reverse side. The text is mirrored and difficult to decipher but appears to contain several lines of script.

Das nähret; dan Hual heißet ein Walfisch/ und Nar ein Nas. Es wahr, „ ein eigentlicher Abriss eines Fisches gleich einem Walfisch. Wan Er, „ widerum nach Christianopel kompt / versprache Ich Ihm selbiges zu se- „ gen/ näbenst dehm Abris des Schedels / welchen Ich von dehm Herrn, „ Kankeler Feisen gehabt habe.

**Herr Worm** sählete nicht bey unser Zurückkunft seinem Verspräch- chen nachzukommen/ und noch ein mehrers zu erweisen. Dan er vergnüge- te sich nicht / die Abrisse der Fische gezeiget zu haben / sondern führetemich in sein Gemach. Da sehe Ich auf einer hiesu zugerüsteten Tafel das Haupt- werk und den Schedel selbstes / welchen der Herr Kankeler Ihm vormahls vererbauet hatte. Er hatte selbtigen auf seine Versicherung entfangen von ei- nem Adelman aus Dännemark/ des Herren Feisen Tochter/ Mann/ der ihn in der Erbreiblung entfangen hatte/ und schätzete auf acht tausend Reichs- taler: Und hatte ihn bey die zwanzig Meilen weit von Kopenhagen brin- gen lassen / um dem Herren Gesandten solchen zu zeigen. Ich versichere Ihn/ daß Ich nicht ermüden können / über solch gahr selzames Ding mich zu verwunderen; und / als Ich es dem Herren Gesandten hinterbrachte / wolte er es äbenmäßig in dem Gemach sehen. Seine Hoheit beschauete solches selzames Werck mit lust/ und bahte den **Herrn Worm** ihm selbiges zu lei- hen/ um ein eigentliches Gemählde davon zu haben; welches er auch verfer- tigen lassen und iso mit nach Paris bringet. Diser führnähme Mann / welcher Grohsmühtiges Gefallen trägt an alle Tugendhaffte / wird begihrig sein ihnen diß Gemählde sehen zu lassen/ und mitzuteilen alles/ was er Neues und Selzams aus Norden mitbringen wird. Absonderlich ist er dem Herren und allen denen gewogen / welche in der hochberühmten Mercurial- Zunft der Bibliothek des Herrn Bourdelot seyn. Und weis Ich gewis / daß sein Gemach / welches er damit auszufüllen gesinnet/ wan Ihn **Godt** durch seine Gnade wider in Frankreich anheim führet/ Ihm und allen obgedachten Herren werde offen stehen / mit höchster Ergözung.

**Das 10. Kapittel.**  
**Von wahren Einhörnern: Mit mehrem**  
**Beweis/das die sonst genandte Hörner nicht**  
**Fisch Zähne seyn.**



Einhorn der  
Heiligen  
Schrifte.

Es ist gewis / das der Name des Einhorns zweifelhaftig ist / und  
 mehrerley Art Ehren könne zugeeignet werden; als dem Oryx,  
 und dem Indianischen Esel/wovon der Aristoteles gedänket; wie  
 auch dem wildem Thiere / welches nach des Plinius Beschrei-  
 blung / einen Hirsch-Kopf / ein Pferdes Leib und säßen Hubs/  
 gleich den Elefanten/ hat/und einer unvergleichlichen Leichte und Stärke ist.  
 Und ist solches ohne Zweifel das wahrhafte Einhorn/von welchem die heiligi-  
 ge Schrifft an unterschiedenen Orten rüdet: So ringfertig/das gleichsam  
 zum seltsamen Wunder geschriben stehet/das Gott den Berg Schirion des  
 Libanons werde hüpfen machen/wie ein junges Einhorn; und so stark/das  
 auch die Kraft Gottes selbsten mit dessen Stärke verglichen wird: Deus  
 fortis, sagte Moyles, eductor Judæorum, vires ejus, ut Monocerotis.  
 Muß ist aber nichts scheinbahres/weswegen unsere Nordische Einhörner/  
 als Wasser-Thiere / unter die Art der Einhörner / welche man gegen Sü-  
 den und Osten zu seyn vermeinet/und kündlich auf dem Lande läben/gerech-  
 net werden konten. Der Profete Elaias, als er den Juden verkündigte /  
 das sie Gott würde von Jerusalem verreiben/ und ihre Könige mit ihnen /  
 welche er Einhörner nännet: Spricht / Descendent unicornes cum eis.  
 Welches nicht anders kan verstanden werden / als von einem Abgang zu  
 Lande. Dan/wann der Profete geglaubet hätte/ das die Einhörner Fische  
 wahren / würde er ohne Zweifel an Statt Descendent gesagt haben / na-  
 tabunt.

Wolte demnach wol eine Art der Wahr-Einhörner sägen / gleich wie  
 man eine besondere Art der Wahr-Hunde/ der Wahr-Kälber und Wahr-  
 Wölfe gesägt hat. Und würde solches nichts neues seyn/ sintemahl Bar-  
 tholinus, ein Dänischer Schribent / ein absonderliches Kapittel von den  
 Wahr-Einhörnern machet / in seiner Handlung von den Einhörnern.  
 Aber



Aber es befindet sich / daß eine widrige Beschaffenheit solch im Sage zu gegen ist. Dan es fraget sich billig / ob auch diese Währ-Einhörner / wovon wirh je kund räden / wahrhafftig Einhörner seyn; und ob dasselbe / was wirh Horn nennen / ein rechtes Horn oder etwa ein Zahn sey. Die Auflösung des ersten Zweifels entspringet aus der Entscheidung des andern. Dan / seyn die genante Hörner Zähne / so können diese Fische nicht Einhörner seyn / alldieweil sie keine Hörner haben: Seyn es aber Hörner / so seyn sie gewis Einhörner / dehinnach sie nuhr ein einziges Horn haben. Herr Worm behauptet es / daßes Zähne seyn / und keine Hörner. Angrimus Jonas nännet sie äbenmäß-  
 fig Zähne / in seinem Specimen Islandicum, wofelbsten er von einem merk-  
 würdigen Schiffbruch des Bischoffen von Gröñland / genant Arnold / rä-  
 det: Wessen Schiff / als er nach Norwägen gewolt / durch Ungeßüh in der  
 Land-Enge West-Islands zerbrochen worden. Diser Schiffbruch ist er-  
 litten im Jahr der Snaden 1126. Und in Erzählung der Sachen / welche  
 aus den zerschlagenen Gütern wider gesamlet worden / sagt der gute Angri-  
 mus: Reperti sunt Dentes balænarum pretiosi & potiores, maris æstu  
 in siccum rejecti, ac literis Runicis, indelebili glutine rubescentis colo-  
 ris, inscripti, ut Nautarum quilibet suos, peractâ aliquando navigatio-  
 ne, recognosceret. Nuhr ist ohnleuabahr / daß das jenige / was der Angri-  
 mus Jonas alhie nännet Dentes Balænarum pretiosos, sey in Dänne-  
 marken verstanden worden / und solle auch nicht anders verstanden werden / als  
 von den Hörnern / welche wirh Einhörner nännen / und von welchen wirh je  
 kund räden. Was mich aber bewägt zu gläuben / daß es Zähne und nicht  
 Hörner seyn / ist das Aristoteles für wahr und gewis anschreibet / daß alle  
 Einhörner ihre Hörner forn an der Stirn am gewöhnlichen Ohre tragen:  
 Diese Fische aber haben ihre falschgenante Hörner forn an der Spitze des  
 Kifels und in dem Zahn-Fleisch / in der Gegend / wo die Zähne eingefasset ste-  
 hen. Die Hörner sägen sich an der Stirn per Symphylin, die Zähne a-  
 ber stehen eingewurkelt in den Backen per Gomphosin. Nuhr haben wirh  
 aber Augenscheinlich genung gesehen an dem Schebel / welchen Herr Worm  
 uns gezeiget / daß dasselbe / welches wir für ein Horn genommen / im Kifel  
 eingefasset war / ohngefähr in der Tiefe eines Fußses; und forn gar lang  
 heraus ging / gleich als eine gelägte Länge: äben wie der Fisch Pristis  
 seine Sägen / und ein ander Fisch Xiphias sein  
 Schwertträger.

Itimus  
 Land-Enge.

Unterscheid  
 unter Hör-  
 ner und  
 Zähne.

Das II. Kapittel.  
Beweis aus dem Aristoteles: Und Ur-  
theil vom Horn zu S. Denis.

**A**ristoteles habe Ich eine ahrtige Uhrsach geläsen / warum das Einhorn nuhr ein einziges Horn habe: Mögte vielmehr sagen eine ahrtige Anmerkung. Er spricht / daß alle Thiere welche zwey Hörner haben / auch ihre Klauen spalten / und daß alle Einhörner säße und ungespaltene Klauen haben. Daß die Natur dehnach eine gleiche Vereiningung und gleiche Befästigung der Klauen und Hörner san der Einhörner Füßsen und Häupter gemacht habe / gleich wie sie eine gleichmäßige Zerspaltung der Klauen und Hörner an Füßsen und Häupter der andern Thieren gemacht. Woraus entspringet / daß der Unterscheid / wodurch die Einhörner von den andern Thieren unterschieden werden / bestche in der Einzigkeit und Unzerteilung ihrer Klauen und Hörner. Und daß ob äbenmäßige Uhrsache die Einhörner / wie sie ihre Klauen an den Füßsen tragen / gleich andern Thieren / also auch ihre Hörner an äben derselben Steh / nämlich an der Stirne führen. Wie nuhr ferner die jenigen Thiere / welche zwey Hörner haben / dieselben zu beyden Seiten der Stirne tragen; also zeigen die Einhörner ihr einziges Horn mitten an der Stirne. Aber diese Fische / von welchen wir jekund räden / weill sie weder Klauen noch Füßse / und dannhero auch keine Hörner haben: Als folget / daß dasselbe / was wir ihre Hörner nännen / diweill es im Oberkifel stället / und nicht form an der Stirn stchet / keine Hörner / sondern Zähne seyn.

Ich wahr anfänglich nicht der Meinung; und als Ich solches mit dem Herr Worm stritte / kahn der Herr Reichs Hofmeister von Dänemark / (wessen hohes Geschlecht / und führe erste Tugend / auch die grohße Würde / so er in Dänemarken hath / in dehm er der Nächst nach dem Könige ist / meine Urlese dem Herren verständiget haben; und welcher grohßer Mann mich einer sonderlichen Gunst gewürdiget / und so vihl ihm müglich meine Neuerungs Begirde erfüllet) und erzählete mir zu diesem Ende eine Sache / welche mich in der ersten Meinung bekräftigte / daß es nämlich

Hörner / und keine Zähne wahren. Er berichtete / daß sein Herr / der König in Dännemark / als er einmahls ein Stück solcher Ahr Hörner verschenken gewolt / und deswegen solches schön zu seyn begehret / habe er befohlen ein ganzes Horn / welches er hatte / und zwar am dickesten und schönsten Ende / nämlich bey dem Stumpf der Wurzel / durchzusägen. Als nun ein Stück däßelben Horns wahr durchgesäget worden / welches vermetnet hatte säße zu seyn / habe er solches hohl befunden / und sey erschrocken / da er in selbiger Höle ein kleines Horn von gleicher Gestalt und gleichem Wäsen / wie das grohße / gesehen. Worauf das Sägen verfolger und das grohße rund um durchgeschnitten worden / ohne des kleinen Beschädigung; und habe man endlich gefehet / daß das kleine in dem grohßen gestället / so weit die Höle gegangen / das übrige aber sey dicht und fast gewäsen. Auf dieser Erzählung bildete Ich mir ein / daß diese gehörnete Thire ihre Hörner / wie die Hirsche / verwürfen; daß ihre alte Hörner abfielen / und junge an dero Statt wider wüchsen. Und daß aus solchen Ursachen so vihl Hörner von ihren Häuptern abgesondert auf dem Eise aus Gröhland in Island ankämen. Aber / so bald Ich den gedachten Schedel angeschauer hatte / und die Länge der Wurzel / welche im Kinnacken statt / wol beherkiget / ward Ich überwunden / und konte nicht widersprechen. Ja selbst das jenige / was der Herr Reichs Hofmeister mir gesagt hatte / bewohg mich zu glauben / daß däßelbe / was da wahr gesäget worden / währe ein Zahn / und kein Horn. Und daß vihl leicht diesen Fischen die Zähne ausfielen / und wider wüchsen / wie den Kindern / und ertlichen Menschen; an welchen man oft sihet / daß die Zähne / welche ausfallen / fortgestohßen / und zum Ausfallen getrieben werden / durch andere neue Zähne / welche hervor kommen / ehe noch die alten ausgefallen seyn. Die Hirsche aber verwerfen solcher Gestalt nicht; sondern bleiben dero selben Häupter ganz glatt / und blos / als ob sie nihmahls Hörner gehabt / bis daß die neuen wider wachsen / und sich bilden.

Ein kleines Horn in der Höle eines größern.

Unterscheid des Zahns und Horns. Beweis.

Aber ein so langes Geschwäg von Hörnern könte vihlleicht verdrähßlich seyn; wil dehin nach solches enden / und mit einem Urtheil von dem Horn zu St. Denis, welches man Einhorn nännet / schlißsen. Ich habe den Herren berichtet / daß es in allen Dingen den Hörnern in Dännemark gleiche. Nihnäben glauben die Dänen sühr gewiß / ja dürffen sich wol verpflichten zu beweisen / daß alle diese Ahr von Hörner / welche in der Mustau / in Deutschland / in Italien / und in Frankreich gesehen werden / aus Dännemark gekom-

Vom Horn zu S. Denis.

und andern in der Mustau / Deutsch-land / Ita-lien.

Men

men seyn/ wo selbst dieser Handel in sehr gutem Swange gegangen / als die Fahrt zwischen Norwägen und Gröhland frey und bekand gewesen / und man ordentlich alle Jahr von einem zum andern ab- und zugefahren. Die Dänen / welche sie hin und wider zu verkaufen geschicket / haben nicht sagen wollen/ daß es Fisches Zähne wähen/ sondern haben sie seit gehoben für Hörner von Einhörnern/ selbige desto theurer auszubringen. Und was sie vohr mahls gethan / solches treiben sie noch alle Tage. Es ist nicht lang/ daß die Gesellschaft von Neu Gröhland/ (welche zu Kopenhagen ist/) einen ihrer Bundergenossen in die Muskau abgefertiget / mit sehr vielen und großsen Stücken dieser Ihre Hörner/ und unter andern einem Stücke einer sehr merklichen Gröhse / solches dem Grohsfürsten in der Muskau zu verkaufen. Man sagt / daß es dem Grohsfürsten sehr schön gedaucht / und habe er es durch seinen Arzt prüfen lassen. Der Arzt aber/ welcher mehr Wissenschaft drum gehabt/ denn die andern / berichtet dem Grosfürsten/ daß es ein Zahn eines Fisches wähe; und kam also der Abgesandter strackes Fußses wider zurück nach Kopenhagen ohn Ichtwas zu verkaufen. Wie er nun seiner Gesellschaft von seiner Reise Rechnung that/ warfer alle Schuld seines Unglüks auf den schelmischen Arzte / welcher seine Wahr verläumdert hatte/ und gesagt/ daß alles/ was er mit sich gebracht hätte/ nichts wähe/ als Fisches Zähnen. Du bist wol / antwortet drauf seiner Gesellen einer/ der mir solches wider gesagt / nicht recht witzig: Du soltest diesem Arzten ein zwey oder drey Hundert Ducaten geschenkt haben/ um ihn zu überräden/ daß selbige von Einhörnern wähen.

so alle aus  
Dänemart.

Zweifele dehnach/ mein Herr/ nicht/ daß nicht dasselbe Horn/ welches zu St. Denis ist / uhrsprünglich von äben selbigen Ohrt hergekommen/ und auf gleiche Weise verkauft worden sey. Ich darff nicht sagen/ in wie langer Zeit Ich es nicht gesehen habe: Nochtrons/ so die Gedächtniß seiner Gestalt/ die bey mir noch übrig/ mich nicht treugt/ so ist es ein Zahn allerdings denen gleich / die wir in Dänemart gesehen haben. Dan es habe äben solche Wurzel / wie die andern. Und ist die Wurzel ausgehölet und verfaulet/ wie ein verfaulter Zahn. Wan dieses sich also verhält/ sties ich sästiglich/ daß es ein Zahn/ welcher von ihm selbst ausgefallen aus dem Batten des Fisches/ der von den Isländer genant wird Narhual; und derowegen kein Horn sey.

## Das 12. Kapittel. Von der Luft und Witterung.

**W**er wider auf Gröñland zu kommen/ so berichtet die Ihsländische Chronike/ daß die Luft daselbsten angenehmer und getempertirter sey/ als in Norwägen; daß es da weniger sneye/ und keine so stränge Kälte gäbe. Nicht ist die Meinung/ als solte es nicht zuweilen daselbst sehr hart geföhren/ und grausahmer Sturm sich errägen; sondern daß solche starke Kälte und Ungeföhlm nicht offte einfallen/ und nicht lange währen. Die Dänische Chronike säget/ als eine sehr fremde Geschicht/ daß im Jahr 1308. es in Gröñland erschrocklich gedonnert habe/ und sey das Feuer vom Himmel auf eine Kirche/ Nahmens Skalholt/ gefallen/ und habe dieselbe ganz verzähret. Nach welchem Donner und Feuer ein solch grausahmes Gewitter entstanden/ daß es die Spitzen vñhler Klippen herunter gerissen/ und die Aschen der zerbrochenen Felsen in solcher Mänge durch die Luft gesträuet/ daß man vermeinet/ es liesse Götter dieselbe rängen/ die Völker dieses Landes dadurch zu strafen. Auf diesem Gewitter ist ein so stränger Winter gefolget/ daß nitmahls dergleichen in Gröñland gewäsen; und ist das Eis ein ganzes Jahr unzermolzen verbliben. Als Ich nuhn einmahl diese Geschicht von solchem Wunder. Rängen der Aschen dem Herrn Gesandten erzählete/ sagte er mir/ daß/ wie er zu Rochelle gewäsen/ ein Schiff Hauptmann/ der von den Canarien Eyländern gekommen wähe/ ihn vergewissert hätte/ daß/ als er auf 6. Meilen weit von diesen Eyländern vohr. Anker gelägen/ ein gleichmäßiger Aschen. Rängen über die Rede/ da er gelägen/ gefallen wähe und das Schiff gleich als ein Snee bedäcket hätte. Daß ein ungewöhnlicher Sturm wähe entstanden von einem schröcklichem Erdbeben/ welcher die Feuerige Berge in den Canarien erschüttert/ und daß der Wind derselben Asche bis in die 6. Meilen weit ins Wähe geworffen hätte. Es ist vermuthlich/ daß die Aschen aus den Klippen von Gröñland durch gleichmäßige Uhrsach getrieben worden/ und daß es in dieser Landschaft eben so wol Feuerseyende Berge/ und unter-irrdische brännende Döhrtter gäbe/ wie in den Canarien und anderswo. Welches ohne Segenräde wol kan zugegäben werden/ wegen Exempel und Nahchbarschafft des Berges Hecla in Ihs.

Starker  
Donner.

Asch-rängen.

10. Seit.

Sommer.

Winter.

Wunder-  
habrer  
Nordschein  
des Neu-  
Wohnden.

in Jhsland / der doch vñhl Nördlicher liget) als dieses Zeihl von Gröñnland ; wie auch wegen andere mehr brännende Berge / welche bey den Lappen gefunden werden / und weit über dem Arctischen (oder Nord-) Kreis erhoben seyn ; und wird zugleich solches bestätigt durch dasselbe / was er hie oben in der alten Beschreibung dieses Landes hat anmerken können, daß nämlich daselbsten Bäder seyn / so warm / daß man dero selben Hitze auch im Winter nicht ertragen könne.

Der Sommer in Gröñnland ist allezeit schön / beyde Tag und Nacht ; sofern man Nacht nennen soll diejenige Demmerung / welche im Sommer die ganze Nacht durch währet. Wie aber daselbst die Winter-Tage sehr kurz / also seyn im Gegenteihl die Nächte sehr lang. Und wie fer die Natur am selbigem Ohrt ein besonders Wunder / welches Ich wol nicht schreiben dürfte / wan die Jhsländische Chronike solches nicht wie ein Wunderwert beschreibe / und Ich nicht ein gängliches Vertrauen auf den Herren Rees sägte / der mir es geläset und getreulich erkläret. Es eräugert sich zur Zeit des Neu-Wohnden / oder wan er gleich neu werden sol in Gröñnland zu Nacht ein Schein oder Licht welches das ganze Land erleuchtet / nicht anders / als ob der Mohnd schein. Und je dunkeler die Nacht / je heller dieses Licht. Sein Wäg ist aus dem Norden / weswegen es Nordschein (oder Norders-Fluß) genannt wird. Es gleichet einem sitgendem Feuer / und sträcket sich in die Luft wie ein hoher und langer Pfahl. Geht von einem Ohrt zum andern / und läset hinter sich / wo es weggespillet / einen Rauch. Setne gewinde und leichte Bewegung kan ihm niemand eigentlich einbilden / ohne die es gesehen haben. Es währet die ganze Nacht / und höret bey Antritt der Sonnen auf. Ich lasse die Ursach dieses Luft-Feuers den Tibffinnigen / und die da bässer in Erkündigung der Natur erfahren seyn / als Ich / ausgrübeln. Ob vñhleicht ein Dampf aus dieser Erden aufsteige / sich durch die Bewegung erhitze und ansetze / mit gleicher Geschwindigkeit / wie wir sehen / das sich die langen Raketen oder Feuerstrahlen / die aus der Luft fallen / oder dieselbe durchstreichen : Oder auch die sitgende Feuer über den Grab-stäten anzünden. Man hat mich vergewissert / daß man soches Nordlicht / wan der Himmel klar und ohne Wolken ist / auch in Jhsland und Norwägen gahr hell sehe. Es erleuchtet auch nicht allein diese Nord-Völker / sondern erstreckt sich auch bis zu unserm Himmels-Streich. Und ist ohne Zweifel äben dasselbe Licht / welches unser berühmter Freund / der sehr verständige und

Sinn.

Sinnreiche Weltweiſer Gallendus, mir gefagt/ daß er es oftmahls geſehen: Welches er genammet hat Auroram Borealem. Das allermaßtlichſte/ ſo jemahls geſehen worden/ iſt daſſelbe gewäſen / welches bey dunkeler Nacht (dan der Mohn nur eines Tages alt wahr) diſelbe ganze Nacht durch vom 12. biß 13. (Septembris) Herbt. Monaths / im Jahr 1621. geſehen worden. Er hat es kurz beſchrieben in dem Leben des Herren Poreſc. ; aber weitläufig und wunderſchön in ſeinen gelahrten Anmerkungen/ welche er gefagt in dem Verfolg ſeiner Übung wider Doctor Flud. Ich weiſe den Herren dahin/ um mich in diſer Rade nicht länger aufzuhalten / ſondern den Fadem meines Berichtis wider zu ergreifen.

### Das 13. Kapittel.

## Von verſuchter Entdeckung der Nord- Doſt. Seiten: Item vom Wege aus Norwegen nach Grönland.

**D**ie Dänische Chronike erzählet / daß im Jahr 1271. Ein ſtarker Die geſuch-  
Nord-Doſten. Wind/ eine ſolche Menge Eises / mit Bähren und te Entde-  
Holze beladen/ an Iſland gerriben/ daß man dahero geſtoffen/ daß fangung des  
daſſelbe/ was man gegen Weſten von Grönland entdäcket hätte / noch nicht Nord-Doſt-  
das ganze Grönland wahr/ ſondern diß Land ſich gegen Nord-Doſt weiter lichen  
erſtrakte. Welches egliche Schiffer bewogen die Entdäkung deſſelben zu Grönland  
verſuchen: Aber ſie haben nichts gefunden als Eis. Die Könige von des.  
Norwägen und Dännemark haben lange zuvohr äbenmäßige Gedanken  
und Bohrt haben geführt. Sie hatten ſchohn dahin unterſchiedene Schiffe  
geſand/ wahren auch ſelbſt in Verſohn gegangen/ aber hatten nicht mehr aus-  
gerichtet/ als diſe Iſländiſche Schiff-Leute. Was aber den einen und an-  
dern/ zu ſolcher Reiſe bewogen / iſt entweder gewäſen einig Bericht/ oder ge-  
faſſere Meinung auf einigem Bericht gegründet / als ſolten in diſer Gegend  
vihl Gold- und Silber- Adern/ und koſtbahre Steine ſeyn: Oder es hat vihl-  
leichte des Hiobs Rade / da er ſpricht Aurum ab Aquilone venit, ihre Ge-  
mühter gerühret. Und ſoll der Herr wiſſen/ daß äben diſe Dänische Chro-  
nike deſſals berichtet/ daß vohr Zeiten Kauf-Leute von diſen Netzen anheim

gekommen seyn mit grohssen Schätzen. Auch erzählet sie daß zu Zeiten des heiligen Olaus, Königs von Norwägen/Isländische Schiffs-Leute über diese Reise um gleicher Ursachen unternommen haben. Wie sie aber in grohs Ungestüm gerathen / welches sie an die Klippen dieser Seiten geworfen / waren sie gezwungen worden in einen bösen Haven einzulauffen und Schaur zu suchen. Weiter sprich dieselbe Chronike/daß sie sich zum ausstellen erkühnet/ und nahe am Ufer scheltmische Hütten/ in die Erde gegraben/ und um dieselbe grohße Haufen Metallslein geschwenket/ worinnen viel Gold und Silber geglängert. Welches sie dan gereizet/ davon zu nähmen. Wie sie auch gethan/ und hat ein jedweder so viel genommen/ als er tragen können. Aber da sie nach ihren Schiffen wider zugegangen / seyn aus diesen bedäcken Gruben herfür gekommen übergestalte und scheusliche Leute/wie Teufel mit Bogen / Steubern / und grohssen Hunden / welche ihnen gefolget. Die Furcht / welche die Boorsleute über sich/ trieb sie zu eülen/ so wol das/ was sie trugen/ als auch sich selbst zu retten. Aber zu seinem Unglücke war einer etwas trähg und gerith den Wilden unter die Hände/ welche ihn in einem Huy / in Angesicht seiner Mitgesellen/ auf Stücken zerrissen. Der Dänische Geschichtschreiber sage in weiterer Ausführung dieser Geschichte/ daß dieses Land voller Reichtum sey: Weswegen man spricht/daß Saturnus daselbst seine Schätze verborgen habe/ und werde der Dhr von lauter Teufeln bewohner.

Der Wäg von Norwägen in Gröhland.

Es ist in der Isländischen Chronike ein Kapittel mit dieser überschrift: **Der Wäg und die Fahrt von Norwägen in Gröhland.** Der Text hält folgendes. Der rechte Strich auf Gröhland/ nach Aussage der erfahrenen Schiffer / in Gröhland geböhren/ oder welche neulich daher gekommen/ist dieser. Von Nordstaden Sundmur in Norwägen gerade nach dem Westen bis an Horensunt, auf der Ost-Seiten von Island ist die Fahrt von sieben Tagen. Von Snofuels Jokel, dem Swebelberg in Island / bis in Gröhland ist die kürzte Fahrt zu nähmen nach dem Westen. In der Mitte dieses Wäges zwischen Island und Gröhland triffe man an Gundebiurne Skeer. Dis ist die alte Fahrt gewäsen/ ehe dan das Eis aus dem Nord-Lande gekommen / welches dieselbe sehr gefährlich gemacht. Weiter (jedoch in einem besondern Artikel) sehet: Von Languenes in Island, welches sein äufferstes ist gegen Norden/ gerade ins Norden seyn achtzehn Meilen bis Ostrehorn, das heist so viel als das Ost-Horn.



Horn. Von Ostrehorn bis Hualsbredde ist eine Reise von zweien Tagen und zwo Nächten.

Nicht säge Ich dieses darum/daß jemand die Schiff-Fahrt auf Gröñn-land nach diesem Strich unternähmen solle. Dan alles was Ich davon erfahrent ist/ daß dis Mähr von allen Zeiten her bewährlich und gefährlich zu schiffen gewäsen. Wie er dasselbe habe märken können aus dehm / was Ich von der Zurückkunft des Leiffen zu seinem Vater Erric Kohrkopf in Gröñn-land / desgleichen von dem Schiffbruch des Bischoffs Arnold hiezuvohr erwähnet, wie auch aus dehm / was Ich jezund von den Gröñnländischen Schiffern gesage habe,

6. Seit.  
21. Seit.

### Das 14. Kapittel.

## Von Mährwundern des Gröñnländischen Mährs.

**W**er diesem ist noch ein Kapittel in selbiger Jhsländischen Chronike/ dessen Überschrift also lautet: Abschrifte aus einem alten Buche/genand Speculum Regale, betreffend die Gescheffte von Gröñnland. Sein Text ist vihl deutlicher/ als des vohrigen. Man habe sprich er/ vohr Zeiten in dem Gröñnländischen Mähr gesehen drey Mährwunder grohs und unformlicher Gestalt.

Mährwunder in Gröñnl. Mähr.

Das erste haben die Norwäger oberhalb bis an den Gürtel gesehen/ und genännet/ Haffeltramb. Es wahr von Halse und Haupt/von Gesicht/ Nase und Mund gleich einem Manne/ohne daß das Haupt über die Maasse erhoben / und in die Höhe zugespizet wahr. Hatte breite Schultern / und an derofelben Enden zweien Stümpfe der Arme ohne Hände. Der Leib wahr unten smaal oder dünn/und habe man niemahls gesehen/ wie es in der dem Gürtel gestaltet währe. Sein Ansehen wahr wie Eis. So offe dieses Gespenst über dem Wasser erschihnen/seyn allezeit grohße Sturm/erfolget.

1. Mährmann / Sturmzeiten.

Das ander Wunder/Thir ist genand worden Marguguer. Dieses wahr gestaltet bis an den Gürtel/wie der Leib eines Weibes.. Hatte grohße Brüste / das Hahr zerstreuet/ dicke Hände an den Stümpfen der Arme/

2. Mährweib / Sturmzeiten mit oder ohne Schiffbruch

„ und lange Finger aneinander gewachsen/ wie die Füße der Gänse. Man  
 „ habe gesehen/ daß es Fische in den Händen gehalten und dieselbe gefressen;  
 „ Und habe die Gespenst vohr großem Ungewitter sich allezeit sehen lassen.  
 „ Wan es sich ins Wasser getaucht/ und das Gesicht den Schiffern zuge-  
 „ kehret/ ist es ein Zeichen gewesen/ daß sie kein Schiffbruch leiden würden.  
 „ Kehret es ihnen aber den Rücken zu/ so wahren sie verlohren.

3. Währber-  
 ge/ Vers  
 schlingere  
 der Schiffe.

Das dritte Ungeheuer ist genännet worden Hafgierdinguer. Di-  
 ses wahr zwahr eigentlich kein Wunder. Eher/ sondern drey Köpffe oder Ber-  
 ge von Wasser/ durch ungestühmes Gewitter erhoben; Und man nuh zu  
 Unglücken in diesem Drey-Eck/ welchen solche drey Berge machen/ Schiffe  
 eingelossen würden/ kamen sie alle um/ und entgingen wenig dieser Gefahr.  
 Difes vermeinere Wunderthor ward gezeuget von den Strömen oder Wör-  
 beln des Währe und widerwärtigen sehr ungestühmen Winden/ welche die  
 Schiffe überfihlen und verslungen.

Eisshollen  
 wie gebilde-  
 te Senlen.

Ferner berichtet äben selbiges Buch/ daß man in demselben Währe  
 grohße und erhobene Eisstücken finde/ gleich als wahren es gebildete Sen-  
 len von wunderlicher Gestalt. Es unterrichtet die jenigen/ welche nach  
 Grönländ gehen wollen/ daß sie etwas bässer Südwestwärts angehen sollen/  
 ehe und bevor sie an das Land anländen/ wegen vohrem Eise/ so weit vohr-  
 hehr auf dem Währe flusst/ auch im Sommer selbst. Nahtet dan aben  
 denen/ die etwa in diese Eis-Gefahr sich befinden möchten/ das sie/ gleich wie  
 andere in solcher Begäbnuß gethan/ ihre Sluppen auf das Eis/ da es am  
 dicksten ist/ sägen/ Speise zu sich nähmen/ so vohl sie haben können/ und er-  
 warten bis das Eis entweder sie irgend an ein Land anführet/ oder  
 smälhet/ und sie sich alsdan in ihren Sluppen zu erret-  
 ten bemühen können.

Der



ist / von dem Abgang und gänzlichem Fall der Handlung und Gemeinschaft / so die Norwäger mit denen von Gröñnländ gehabt haben.

Gröñn-  
lands  
Schof.

8. Verh.

Es soll mein Herr wissen / daß der Schof von Gröñnländ Al-  
ters hehr bestimmet und angewand worden zur Tafel der Könige  
von Norwägen / und daß kein Schiffer ohne Urlaub bey Lebens Straffe  
habe dürfen nach Gröñnländ fahren. Duhn truhg sichs zu / daß im Jahr  
1399. als der Bischoff von Garde Henrich in Dännemark ging / und / wie  
doben erzählet / den Ständen dieses Königreichs / welche sich in Funen hiltens /  
Hülffe leistete / unter der Regirung der Königinnen Margarete / welche die  
beyde Kroñnen von Norwägen und Dännemark vereinhahret hatte; Eñtliche  
Norwägische Kauf- Leute / welche ohne Erlaubniß nach Gröñnländ ge-  
gangen waren / angeklage wurden / als hätten sie den Schof so zu der Kö-  
niginnen Tafel solte gehoben werden / aufgenommen. Die Königin ver-  
fuhr gesträng mit Ihnen / und waren sie ohne Zweifel gehäuet worden  
wan nicht der greuliche Swuhr und Fluch gewäsen / welchen sie auf die hei-  
lige Evangelia thäten / daß sie ohne Bohrsag durch ungestühmes Gewitter  
an Gröñnländ angeflagen geworden: Daß sie nichts mit sich gebracht / als  
gekauffte Wahren / auch keinerley Weise die Königliche Einkommen oder  
Steuer angerühret hätten. Wurden dehnach auf solchem Swuhr erlas-  
sen. Aber die Gefahr / aus welcher sie gekommen waren / und das zum an-  
dernmahl gegäbene gar stränge Verboht / daß nitmand ohn Urlaub nach  
Gröñnländ fahren solte / schräkete die andern dermassen / daß von der Zeit an  
weder Kauffman noch Schiffer dahin sich wagen dürfen. Die Königin  
hahz zwar eine Zeitlang hernach eñtliche Schiffe dahin gesand / es seind aber  
diselbe nicht wider zu Besichte gekommen / und hahz man nicht gewußt / ob sie  
zu Grunde gegangen / weil man weder wo / noch wie / erfahren können. Dis  
hahz die alten Schiffer von Norwägen in Furcht gesähet / daß sie also auf die-  
ses Währ sich nicht mehr wagen wollen. Die Königin / welche in  
Swedische Kriige geraten wahr / hahz sie auch nicht dazu genö-  
thiget / und auf Gröñnländ keine Achtung  
schahz.

## Das 2. Kapittel.

Vom letzten Bischoff im alten Gröñ-  
land. Item: Von welchen Königen in Dännemarf  
welche Alt-Gröñland wider aufzufuchen  
sich bemühet haben.

**D**ie Dänische Chronike / aus welcher Ich diese Historie genommen /  
verständiget / daß um die Zeit und das Jahr der Gnaden 1406. der  
Bischoff von Drunthen, Nahmens Eskild, zu Verweisung gleich-  
mäßiger Vohrsorge wegen Gröñland / wie seine Vohrsfahren gerahn / einen  
mit Nahmen Andreas dahin gefand habe / um entweder in des verstorbenen  
Bischoffs von Garde Zenrichs Stäte zu träten / oder / wosern er noch läb-  
te / einigte Zeltung von ihm zu bringen; aber seit dem / daß gedachter Andre-  
as zu Schiffe gegangen / und den Winden die Sägel gegäben / habe man von  
Ihm nich / es gehöret / auch / was Mühe immer angewand worden / nicht er-  
fahren können / was sich mit Ihm und dem Bischoffe Zenrich zugetragen.  
Und ist dis der letzte Bischoff / welcher wegen Gröñland aus Norwägen ge-  
sand worden. Selbige Chronike beschreibet auch nacheinander alle Könige  
von Dännemarf von der Königin Margarete an bis auf den jetz regih-  
renden König Christian den Vierten; um zu zeigen wie die eine sich wenig  
um Gröñland bekümmert / die andern aber selbiges wider zu finden ihnen  
sehr angelägen sein lassen. Und vermeine nicht unrahfahm zu sein / daß der  
Herr den Verfolg diser Begabnüssen / oder Unglücke / erlernen / welche uns  
die Kundschafft eines berühmten Landes / so vohrmahln von Völkern diser  
unserer Welt erkand / bewohnet / und gehandhabet worden / benommen ha-  
ben.

Königin  
Dännemarf  
von der Kö-  
nigin Mar-  
gareten an

Der Königin Margareten ist gefolget König Erich aus Pom-  
mern. Welcher / weil er ein fremder Fürst und neu Ankömmlinger wahr in  
Dännemarf / auch nicht einmahl nuhr sich erkündiget hath / ob eine Gegend  
in der Welt wäre / so Gröñland hieß.

Erich aus  
Pommern.

Christof aus Bayern / des Erlichen Nachfolger / wand alle Kräf-  
te des Reiches an / die Wänden / (welche da seynd die Pommern) zu bekriegen.

Christoff  
aus Bay-  
ern.

**Christian I.** Das Oldenburgische Haus / welches heut in Dännemarken reghret / hat angefangen zu reghren im Jahr 1448. König **Christian** der Erste dieses Namens / an Stah das er seine Gedanken nach Norden lehren solte / länckete dieselbe gegen Süden. Zogt eine Wallfahrt nach Röhm / und erhibte vom Pabst das Land Diermarfen zu der Eröñ Dännemark / wie auch die Freyhelt eine hohe Schule zu Kopenhagen aufzurichten.

**Christiern II.** Ditem folgte **Christiern II.** und verhiß gahr heilig bey seiner Kröñung / müßiglichsten Fleiß anzuwänden / um Gröñland wider zu erlangen. Aber an Stah ein Land zu gewinnen / welches seine Bohr-fahren verlohren hatten / verlohr er seinen Stand selbst / welchen er besaß. Seine Grausamkeit jagete Ihn aus Sweden / welches die Königin **Margarete** den beyden Kronen / Norwägen und Dännemark hinzu gefühgt / und also aus dreyen Eine gemacht hatte. Versühgte sich darauf in Dännemark / mit gleicher wütenden Unsinigkeit / welche er in Sweden erwisen. Aber die Dänen / welche äben so wenig dieselbe ertragen konten / als die Sweden / entsägen ihn des Reichs; weswegen er unter die Könige von Dännemark gemahlet wird mit zerbrochenem Zepter in der Hand.

Sein Kangelier / **Errich Valkandor**, ein Dänischer Edelmann von hohen Tugenden und fürtrefflichem Gemüthe / ward nach der Ungunst seines Herren **Erz-Bischoff** von **Drunthen**. Derselbe versühgte sich in sein **Erz-Bistum** / und lägere alle Gedanken auf die Erfindung des Gröñlands und auf die Mittel dazu zu gelangen. Er las alle Büchser / so davon schribben: Befragte alle Kauf-Leute und Schiffer von Norwägen / die einige Kunde schaffe davon hatten / und lihs eine **Charte** machen von der **Sahrt** / welche man dahin halten müße. Aber wie er sein Bohrhaben ins Werk richten wolte / im Jahr 1524. gerihth er in Streit mit einem grohssen Herren in Norwägen / welcher Ihn das **Erz-Bistum** / und zugleich das Königreich zu verlassen zwang. Flohe dehm nach gen Röhm / woselbst er gestorben.

**Friderich I.** **Friderich I.** des **Christierns** Väter / hatte sich der Reiche Dännemark und Norwägen bemächtiget; und weil die Empöhrung wider **Christiern** noch nicht alerbdingß gestillet / verargwohnete er den **Valkandor** und suchete sich für Ihm. Lihs Ihn deswegen aus dem Reiche jagen / und trennete die Gesellschaften / welche er angerichtet hatte / um Gröñland auffzufuchen.

Hrauf folgete **Christian** der III. der lths die Fahrt auf Gröñland **Christian III.** versuchen; aber die jenigen/welche er dazu ausandre/conten sie nicht finden. Ward deswegen diser König bewogen die scharffen Verbohte/ welche/ von den Königen seinen Vohrfahren gegäben/die Fahrt auf Gröñland ohne Erlaubniß fürzunähmen nicht zulihssen / aufzuhäben. **Vergömmete** demnach einem jeden / wer Bestibung solches zu tuhn hätte / nach Gröñland zu fahren ohne seine besondere Zulassung. Aber die Norwäger wahren damahin so schwach von Schiffen/auch sonst so arm / daß sie keine Mittel hatten/ um zu solcher swären und gefährlichen Reise sich auszurüsten.

König **Friderich II.** folgete seinem Vater **Christian** dem III. so wol **Friderich II.** in seinem Vohrhaben/ als in der Regthung. Schickte aus den Mognus Heigninglen, Gröñland aufzuforschen. Und wo sich die Sache also verhält/ wie der Geschichtschreiber sie säget / so ist wol ein unbekanntes Geheimniß und verborgenes Ding / das sich Augenscheinlich dehm Vohrhaben dieses Land zu erkündtgen widersäget. Mognus Heigninglen fand endlich nach vihlem Umstreiffen und ausgestandenen widrigen Zufällen das Gröñland / konte aber nicht hinan kommen; dan/ sobald er das Land gesehen hatte/ **stund sein Schiff gang stille;** weswegen er nicht wenig erschrocken wahr/ und wahr nicht ohne Ursach. Dan es geschah in voller See und gar rihssen Wasser; es wahr kein Eis/das ihn aufhalten konte/und zu dehm kühlere der Wind zihmlich. Als er nuhn weiter zu kommen nicht vermochte/ mußte er hinderweris gehen / nnd wider nach Dänemark kehren; woselbsten er erzählete/was ihm begegnet/ und sagte dem Könige/ daß daselbst am Grunde dieses Mähres ein **Magnete** wähe / der sein Schiff an dem Drey aufgehalten hätte. Wan ihm die Hystorie von dem Fisch Remora (Schiffhalter) bekant gewäsen/hätte er vihlleicht dieselbe gleichmäsig zu seinem Behuhf eingeführet/ wie dise vom Magneten. Dieses habi sich zugetragen um das Jahr 1588. als König **Friederich** der II. gereizhet.

Es habi aber unsere Dänische Chronike / welche sich an die Folge der Zeit bindet/zwischen die beyden Könige **Christian** und **Friderich** eine lange Erzählung von einer Reise / welche **Martin Forbeisser**, ein Englischer Hauptmann/ wegen äben dieses Gröñland unternommen/ im Jahr 1577. Dise Erzählung gibt bässere Nachricht von Gröñland und seinen Völkern/

als die wir bisher gehabte. Habe derowegen zuträglich geschickt/was sie von derselben berichtet/überzusagen/ und dem Herren zu übersenden.

### Das 3. Kapittel.

## Von Forbeissers Reise aus Engelland nach Gröñland: Und von Antreffung der Wilden.

**M**artin Forbeisser stibs ab von Engelland um nach Gröñland zu gehen im Jahr/wie gesagt/ 1577. Sand dasselbe; konte aber wegen einfallender Nacht und vishem Eis/wie auch vom Winter über eilet/ dasselbe Jahr nicht nicht hinan kommen. Kehrete demnach wider in Engelland/ und erzählete der Königin Elisabeth/ was er gesehen. Die Königin vermeinete auf seinem Bericht das unbekante Land gewonnen zu haben. Gab ihm darauf bey ankommenden Frühling drey Schiffe/ mit welchen Forbeisser abermohl abstibs/ und nachdem er das Land wider zu Gesicht bekam/an dasselbe auf der Ost-Seiten anländete. Die Einwohner des Ohrs/ an welchem er ausstihg/ stoben alsbald für die Engelländer/ verliessen ihre Häuser und verkrochen sich/ der eine hte/der ander da. Ertliche kletterten für Furcht auf die Spitzen der höchsten Klippen/ und stürzten sich von da herunter ins Mähr. Die Engelländer/welche diese Wilden nicht besänfftigen konten/gingen in die verlassene Häuser/ und befunden/das es etgendlich Gezele wahren/ gemacht von den Häuten der Mähr. Käiber oder Wallfische/ ausgeböhnet über vñr grohße Strangen/ und mit Säñnen geschicktig aneinander genäher. Sie sahen an allen Gezeleten zwo Tüñren/ die eine gegen Westen/die andere gegen Süden; gegen den Winden aber/welche sie am meisten verunruhigten/ wahren sie bedäkt/nämlich gegen Osten und Norden. Sie funden in allen diesen Häusern nichts mehr als ein altes scheusliches Weib und eine junge schwangere Frau/welche sie näbenst einem Kinde/ das sie an der Hand hiltte/wegführeren; und rissen dieselben aus der alten Hände/welche erschrecklich heulete. Wie sie von da ausgingen/hiltten sie die Seite des Mährs Ostwerres an/ und sahen auf dem Wasser ein Wunderthir in der Gröñße eines Ochfens/welches zu Ende des Rüssels ein (Dänischer  
Maas.) Horn truhg/lang anderthalb Ellen; Slossen derowegen/das es ein Einhorn währe. Von da fuñren sie auf die Höhe gegen Nord-Osten/ und funden



funden ein Land / an welches sie länderten / dirweil es lustig schihne. Und ob wol dieses Land in dem sächten Gröhland wahr/nanten sie es doch Anavvich, um solches unter einem andern Nahmen desto süßglicher zu behalten. Sie befunden, daß diese Gegend den Erdbäben unterworfenen wahre/welche grohße Erdbäben: Klippen auf die äbene Felder herum würffte/und daß es gefährlich/hie zu verweilen. Verbliben demnach eine Zeitlang da / dirweil sie Riß oder Griß antrafen / welches häufig von Gold schimmerte / und füllten davon 300. Goldst. Tonnen. Sie versuchten alle Mittel die Wilden dieser Gegend zu besänftigen / und trahen die Wilden dergleichen / als wolten sie frihdlich mit ihnen umgehen. Sie antworteten auf die Zeichen der Engelländer durch Regenzeichen / und gaben so vihl zu verstehen / daß/wan sie etwas höher aufgehen wolten/sie finden würden / was sie suchten. Forbeiffer deutete ihnen/daß er hingehen wolte; und / als er sich mit englischen Soldaten in eine Stuppen gesäzte/befahl er den dreyen Schiffen ihm zu folgen. Fuhr langst dem Ufer höher an/aber/wie er vihter Wilden auf den Klippen gewahr ward/vermerkte er/daß er solte überfallen werden. Die Wilden / welche auf dem Ufer ihn begleiteten/erkannten alsobald seine Furcht/und damit sie ihn nicht scheu machten / lihsen sie hinter dem Damm drey Menschen her vohr kommen welche Ihre List: vihlbässer gestalter und bekleidet ihn durch Zeichen und freundliche Besetzung baheten alda anzufahren. Forbeiffer weil er nicht mehr dan drey am Haven sahe/und die Wilden weit hin auf den Klippen wahren/ging zu ihnen auf guten Glauben. Aber die andern / welche hinter dem Damm verborgen lagen / als sie Forbeiffern kommen sahen/wurden ungedultig / und drungen häufig her zu den Haven. Woraus Forbeiffer zurück ging. Die Wilden aber zerflugen sich darum nicht. Sie bemüheten sich allezeit die Engelländer anzulocken / und warfen vihl roh Fleisch auf das Ufer / als wan sie mit Englischen Duggen oder Hunden zu tuhn hätten. Die Engelländer aber trauten nicht hinan zu kommen. Derohalben gebrauchten sich die Wilden einer andern List. Sie trugen einen verlähmten Menschen / (oder den sie verlähmt zu seyn ställerten) ans Ufer : lihsen ihn daselbst ligen / und sich eine Zeitlang nicht sehen / als wan sie weit / ja ganz und gahr von dannen gewichen wahren. Sie hatten ihnen eingebildet / daß die Engelländer nach Ihre der Fremden würden kommen / disen elenden Menschen / der nicht entlauffen könnte / zu einen Dolmetscher aufzunähmen. Aber die Engelländer / welche disen Betrug muhmasseten / löseten eine Büchse auf disen Verlähmeten / und machten /

cheren/ daß er auffsprang/ und auff geschwindeste hinter den Damm flohe. Da kamen die Wilden in unglaublicher Menge auf den Damm / worfften und schoßten auf die Engelländer schrecklich viel Steine und Pfeile mit Sleudern und Bogen. Aber die Engelländer spotterten des/ und löierten von ihrer Seiten die Musteten und Gestütke / welche sie in einem Augenblicke zerrennen.

### Das 4. Kapittel.

## Von der Wilden Eigenschafft: Kleidung: Schiffe; und des Landes einigen Thren.



Er Bericht saget/ daß diese Wilden verrätherisch und unmenschlich grausam seyn: Daß sie weder durch Liebesen / noch Geschenke mögen gezähmet werden. Sie seyn dick und starker Kräfte / Olivenfarbig. Man hält dafür / daß auch swarge unter sie seyn / wie die Mohren. Ihre Kleidung ist von den

Kleidung.

Häuten der Währ-Kälber / mit Sännen genähet. Ihre Weiber streichen ihr Haare / welche sie sitzend tragen / hinter die Ohren / um ihr Gesicht / welches blau und gelb angestrichen / desto besser zu zeigen. Sie tragen keine Röcke / wie unsere Weiber / sondern viele Hosen / die sie eine über die andere ziehen. Diese Hosen seyn gemacht von Fisch-Häuten; und haben jedwede ihre Schiffsäcke / in welche sie ihre Messer / Zwirn / Nähennadeln / kleine Spiegel / und andere lumpenGeräte / die ihnen entweder die Fremden bringen / oder das Währ von den Schiffbrüchen derrer / die zu ihnen schiffen wollen / zuführet / einfräcken. Die Hemde / so wol der Männer / als der Weiber / seyn gemacht von dem Eingeweide der Fische / mit dünnen Sännen genähet. Beyderseits Kleider sind sehr weit / und werden gegürtet mit Gürteln aus Fischhäuten. Sie seyn garstig / stinkend / und unflätig. Ihre Zungen seyn ihnen an Statt der Zisch- und Snuhrüchlein: Sie schämen sich dessen ganz nicht / wessen sich andere Menschen schämen. Die jentgen werden unter ihnen reich geschätzt / welche viel Bogen / Sleudern / Schiffe und Ruder haben. Die Bogen seyn kurz und die Pfeile dünn / am Ende mit zugespitzten Knochen oder Horn versehen. Sie seyn sehr geschickt Bogen zu schiessen / zu sleudern / und mit Wurfpfeile die Fische im Wasser zu werfen. Ihre

Reichthum.

kleide

kleine Schiffe sein mit der Währ-Hunde Häute überzogen / und kan nicht mehr hinein / als nuhr ein Mensch. Die grohssen aber seyn gemacht von Hölzer so eins an das andere mit hölzern Bändern g-häftet/überzogen mit Wallfisch-Häuten/genähet mit dicken Sähnen. Dife Schiffe ragen zum meisten 20. Persohnen. Ihre Sägel seyn/gleich wie ihre Hemde/ vom Eingeweide der Fischen bereitet/und mit gar fetten Sähnen genähet. Und ob schohn kein Eisen daran ist / so seyn sie doch so wol und so stark aneinander gefühgt / daß sie sich damit auf das hohe Währ wagen / und ganz keines Sturms achten. Es sein dafelbst keine giffrige Thiere/als nuhr Spinnen. Mücken aber finden sich da häufig/die stechen sehr hart; und machen dero selben Stiche heftliche Wunden im Gesichte. Sie haben kein sühs Wasser/ als was sie vom gesmolzenem Snee aufhaben. Der Geschichtschreiber hält daführ/daß die grohße Kälte / welche die Adern der Erden steuße / den Gang der Quellen verstopffe. Sie haben ungewöhnlich grohße Hunde/dieselbe spannen sie vohr ihre Sitten/und gebrauchen ihrer/wie man sonst den Pferde gebrauchet.

Schiffe

Libre.

Wasser.

Hunde an  
Stabt der  
Pferde.

Difes ist der Ausgang diser Erzählung; und wels Ich nicht/ ob sie der Dänische Geschichtschreiber aus dem Englischen Bericht des Martin Forbeissers genommen / oder ob er sie aufgefäset habe nach dem er von andern davon räden gehöret/ nach dem Exempel der ientigen / welche die Geschichte ihrer Zeit aus alter Weiber Muehlelein beschreiben.

### Das 5. Kapittel.

## Von erster Ausrüstung Königs Christian des IV. Item: Vom Handel der Wilden.

**W**er laffet uns wider zu den Königen von Dännemark schreiben. Christianus IV. welcher antgo reathret / ein Sohn des Friderichs Christian. II. lihs Ihm das Gröhnland angelägen sein / und entschlohs solches zu finden / ob schon sein Vater und Grohs-Vater vergäbliche Mühe daran gewand. Um solch Bohrnähm n nuhn Werkstellig zu machen berithff er aus Engelland einen Hauptmann und einen Schiffer oder Steuermann/welcher geachtet ward, daß er difes Währ und dife Fahrt sehr wol zu schiff.

Christian.  
IV.

schiffen wuste. Nachdem diser Seenerman angekommen wahr / rüstete er drey Schiffe aus unter dem Beleyte eines Dänischen Edelmanns / **Gotske Lindenaw** / ihres Admirals. Derselbe ging von dem Sund aus bey einfallender ersten Wärme des Jahrs 1605. und bliben die drey Schiffe eine Zeitlang beyammen. Aber wie der Englische Hauptmann die begehrte und gesuchte Höhe erlanget / nahm er den Strich Süd. West an / aus Besorge des Eises / damit er desto leichter und mit weniger Besahr an Gröñland anlaufen möchte. Und kahn diese Fahr überein mit der alten Fahrt von Jhsland / welche hie oben angeführet worden / sintemahl diese gleichmäßiges anweiset. Der Admiral aber / vermeinend / daß der Englische Hauptmann billig diesen Strich von Süd. West nicht nähmen. solte / verfolgete seinen Wäg gerade Nord Ostwärts auf / und kahn seines Zeihls allein in Gröñland.

Er hatte nicht so bald Anker geworffen / als ein hauffen Wilden / welche Jhn von der Höhe des Ufers ersehen / in ihre kleine Schiffe sprungen / und Jhn in seinem Schiffe zu besehen kahmen. Er nahm dieselbe freundlich auf / und reichete Jhnen einen guten Trunk Wein ; aber die Wilden enesunden Jhn herb / und machten im trinken scheustliche Gebärden ; als sie aber **Trahn** bey Jhm sahen / begehrten sie solchen / und nachdem grohße Krüge voll davon eingesenke wurden / sofften sie die mit grohßem Lust und grohßer Beayhrde hinunter. Diese Barbaren hatten Häute von Füchsen / Währen / Währ / Kälber und sehr vihl Hörner / welche der Geschichtschreiber köstliche nännet / an Stücken / Enden und Stümpfen mit sich gebracht : Diese verstugeten sie gegen Nähnadeln / Messer / Spigeln / Näklein und andere dergleichen geringschätzigte Sachen / welche die Dänen ausgekrahmet oder seilacsäkt hatten. Sie spotteten des Goldes und des gemünzeten Silbers / welches man ihnen dahrboht / un bezeugeten eine übermäßige Belibung zu den Werken von **Stahl** gemacht / dan sie beliben solches über alle Sachen / und um selbige zu erlangen / gäben sie auch das Liebste weg / als ihre Vogen / ihre Pfeile / ihre Schiffe und Ruder ; ja wan sie nichts mehr zu gäben haben / zihen sie sich aus / und reichen ihre Hemder da. **Gotske Lindenaw** verblibh in diser Rede 3. Tage / und sagt die Chronike nicht / daß er an Land gegangen sey. Ohne Zweifel hath er des aussteigens sich nicht erkühnen / oder seine wenige Böker gegen der unvergleichlichen Menge der Wilden dieses Ohris aussägen dürffen. Leichete demnach die Anker / und fuhr am vihrten Tage davon ;

Trahn / der  
Wilden lib-  
stes Ge-  
trant.

Stählerne  
Sachen li-  
ber dan  
Gold und  
Silber.

davohn; behielt doch sühr seinem Abzug z. Wilden im Schiffe/welche solche Macht anlägten/um aus der Dänen Hände zu kommen/und sich ins Wasser zu werffen/das man sie binden mußte. Die auf dem Lande/ als sie die Irztgen binden und wegführen sahen/ heuleten erschölich/und warffen eine unsäglich Menge Steine und Pfeile gegen die Dänen/ welche sie aber mit Lösung eines Gestüts vor einander stäuberten. Kehrete also der Ammiral allein wider nach Dänemark/ gleich wie er allein an dise Gegend/woran er angeländert/ gekommen wahr.

Der Englische Hauptmann/samt dem andern Dänischem Schiffe/welches Ihm gefolget wahr/ ging ein an Gröñland/wie der Geschichtschreiber meldet/ an dem äussersten Theil desselben Landes/ das gegen Westen lizet; welches äusserste dan nichts anders seyn kan/ als das Bohrgebirge Farvvel. Auch ist gewiß/ das er in die Enge Davis einrelauffen/ und längst dessen Ufer gegen Osten hingefahren. Er fand vñhle schöne Haven/lüstige Gegenden und grohße grühne äbene Felder. Die Wilden diser Gegend stugten mit Ihm/gleich wie die andere Wilden mit dem Gotske Lindenavv. Aber dise bewisen mehr Wisirrauen und Furchtsamkeit/ als die andern; dan so bald sie über kahmen/ was sie mit den Dähnen gestuzt hatten/ stoben sie in ihre Schiffe/nicht anders als wan sie solches gestohlen hätten/ und man ihnen nachsetete. Die Dähnen kretzen lust in einem diser Haven ans Land zu steigen. Rüsteten sich demnach dazu/ und besunden das Land/ an welches sie austuzten/lustig genug/aber danaben sandige und steinig/wie dasselbe in Norwägen. Sie urthelleten aus dem Rauchen der Erden/das daselbsten Swäsel-Gruben seyn müßten: Funden auch sehr vñhle Steine die Silber hyltten/ welche sie mit in Dänemark führten/ und allda aus 100. Pfunden dieser Steine 26. Unzen Silbers scheideren. Diser Hauptmann/ ehe er von da zohe/machte eine Charte von allen den schönen Haven/ welche er langsthin an diser Seiten gefunden hatte/und gab ihnen Dänische Trahmen. Er lihs auch 4. Wilden/die feinsten/so er bekommen konte/ergreifsen; von welchen der eine/als er sich gefangen sahe/ so unsinnig ward/ das sie ihn nicht fortsleppen konten/sondern mit dem dicken Ende der Büchsen zu tode stuzen; welches den andern Schrecken einjagte/ das sie gerne folgten. Als bald rottireten sich die Wilden zusammen/um den Todten zurächen/ und die andern wider zu lösen. Verlihsen den Dänen den Paß zwischen dem Währ und ihnen; wolten bey den Haven eine Schlacht liffen/und sie verhin-

*Unwählbar,  
ymlbon,  
Silber,  
Azim.*

bern / daß sie nicht zu Schiffe kommen könnten. Aber die Dänen löseten ihre Büchsen / und die Schiffe ihre Geschütze/so gerecht/ daß die Wilden von diesem Knall und Feuer erschrocken / der eine hier/ der ander dorthin/ flohen/ und den Dänen freyen Paß zu den Schiffen lihsen. Worauf sie die Anker löseten / in Dännemark wider kehreten/ und die drey eroberte Wilden dem Könige ihrem Herren übergaben. Und befand der König diese letztere besser gestaltet und sauberer / dan die ersten welche Gotske Lindenavv mitgebracht hatte: Wie auch an Kleidung/ Sprach/ und Sitten unterschieden.

### Das 6. Kapittel. Von der Anderen Ausrüstung Königs Christian des IV. nach Gröhland.

**D**er König von Dännemark wol vergnügt durch diese erste Reise / entschloß sich zum andernmahl / und schickte im folgenden 1606ten Jahr diesen selbigen Gotske Lindenavv mit fünf guten Schiffen wider hin nach Gröhland. Dieser Admiral fuhr ab aus dem Sund am 3. Tage des Meymonaths/ und führte die drey Wilden / welche der Englische Hauptmann in der Enge Davis gefangen hatte/ mit sich / deren zuhr Nachricht und Dolmetschung zu gebrauchen. Diese armseltige Leute lihsen eine unsägliche Freude vermerten/ da sie vernahmen/ daß sie wider nach ihr Land zu solten. Einer von ihnen starb in offener See / und ward über Bord geworffen. Gotske Lindenavv hißte den Strich auf America zu/ welchen der Englische Hauptmann gehalten hatte/ gegen Südwest und die Enge Davis, nähen dem Bohrgebirge Farvvel hin. Eins dieser 5. Schiffe verirrte im Nebel / und die übrigen vohre kamen an Gröhland den 3. Augusti  
3. Maji. Anfft Monaths. Beyder ersten Rede/ da die Dänen ihre Anker sent ären/ lihsen sich die Wilden in größser Menge am Ufer sehen/ wolten aber nicht handeln; und wie sie gegen die Dänen ein Weißtrauen bezeugeten/ also wolten die Dähnen auch sich ihnen nicht trauen. Mussten demnach ihren Stand wechseln/ und höher angehen. Funden also einen schönern Haven/ denn der vorige wahr: aber die Wilden an böser Natur gleich den Ersten: Dan sie sahen die Dänen tückisch an/ und hatten den Bohrfaß sie zu erslagen/ wofern

fern sie Fuhs an Land sägen würden. Die Dänen/ welche auch diesen nicht erauen/ und aussfetzen durfften/ gingen stärker; und wie sie also an dem Lande hinführen/ und die Wilden mit ihren kleinen Schiffen allezeit zur Seiten hatten/ überschiften die Dänen dieselbe zu unterschiedenen mahlen/ und führten ihrer sechs Wilden/ mit ihren kleinen Schiffen und darin befindlicher geringen Ausrüstung an Bord. Als nahm die Dänen zum drittenmahl die Anker näheren/ trah des **Gotske Lindenaws Knechten** einer/ ein verwägener und tumföhner Soldat herzu/ und hiehl inständig bey seinem Herren an ihm zu erlauben/ daß er allein hinaus stige/ und die Wilden versuchte. Er verhiß sich zu bemühen/ erwedere sie durch die Wahren/ welche er brächte/ zu besänfftigen/ oder auch/ im Fall sie böses gegen ihm in Sinne hätten/ mit der Flucht sich zu retten. Sein Herr lihs sich durch das ungeflühme Anhalten seines Knechtes beräden. Aber der Knecht hatte den Fuhs nicht so bald ans Land/ als ihn die Wilden erhascheten/ töderten und auff Strücken zerrissen; lufften darnach davohn/ und däcketen sich für dem Geschütz der Dänen.

Grausamkeit der Wilden.

Die Messer und Dägen dieser Wilden seyn gemacht von den Hörnern oder Zähnen der Fische / die man Einhörner nännet: Werden geschliffen und zugeschärffet mit Steinen/ und schneiden nicht weniger/ als ob sie von Eisen und Stahl wähen. **Gotske Lindenaw** sehend/ daß für Ihm in diesem Lande nichts zu thun wahr/ richtete die Sägel wider nach Dänemärk: Einer aber aus den gefangene Gröhländern/ sich sehr bettübend/ daß er sein Land verlassen solte/ stürzte aus Zweiffelmuth sich ins Währ und ersoff. Unterwägens funden die Dänen das sünffte Schiff/ welches im Hinreisen vertretet wahr; aber sie bliben nicht länger dan 5. Tage beyammen. Dan ein Ungerwitter/ welches sich erhubb/ zer schlug sie alle sünffte; und kahmen sie nicht eher wider zusammen/ als nach einem Monath/ da sich das Gewitter lägre. Belangeten darauff nach vibler Mühe und Gefahr/ den 5ten Tag des folgenden **Weinmonaths** wider an zu Kopenhagen.

5 Octobr

## Das 7. Kapittel.

Von der dritten Fahrt / zu letzt außgerüstet  
vom Könige Christian den IV. Item: Von Verhal-  
tung der gefangenen Wilden in Dän-  
nemark.

**D**er König von Dännemark unternahm die dritte und letzte Rei-  
se/ welche er auff Gröñland thun ließ mit zwey grobssen Schiffen/  
unter dem Befehl eines Holsteinischen Hauptmanns genand **Kar-**  
**sten Richardsen.** Ditem gab er Norwägische und Jhsländis-  
sche Schiff- Leute zu zu seiner Begleit- und Führung; Und stibs derselbe ab  
aus dem Sund/ nach Aussage der Chronike/ den 13. Tag des Meymonaths/  
unberticht in welchem Jahr. Den 8. des Brachmonaths erfahe er die  
Spitzen der Gröñländischen Gebürge/ konte aber wegen vñhlem Eise/wel-  
ches von desselben Lande ab weit ins Mähr sich erstrakte/ nicht hinan kom-  
men. Es wahr dasselbst ein Eis über das ander/ so sich g. häuffet/ daß es sich  
ansehen lihs als grobssie Klippen. Und säget alhie der Geschichtschreiber/  
daß in ertlichen Jahren das Eis diser Gegend den Sommer über nicht smäl-  
ge. Ward demnach der Holsteinische Hauptmann **unverrichteter Sas-**  
**chen** wider zu kehren gezwungen; das Jhn aber noch mehr bewohg/wahr/  
daß sein ander Schiff durch ein Ungewitter von dem Seinem zerlagen wor-  
den/ und Er nuhr allein an gedachtes Eis angeländer wahr. Nahm dero-  
wegen der König von Dännemark seine Entschuldigung und vohrgewandte  
Unmüßglichteit an.

Wñlleicht aber wird Er mich fragen/ wohin dan die drey ersten und  
die fünff letzten Wilden/ welche noch von den ersten beyden Reisen übrig  
gebliben / gekommen? Solches will Jhn kürzlich berichten/ und soll mein  
Herr wissen / daß der König von Dännemark ihnen Leute zueignete/ welchen  
dero Unterhaltung und Warte anbefohlen ward/ solcher Gestalt gleichwol/  
daß sie gehen mochten/wo sie wolten. Man speisete sie mit **Milch/But-**  
**ter und Käse;** mit rohem Fleisch und Fischen/ nach Ahrrh/wie sie in ihrem  
Lande

13. Maji.  
8. Junij.

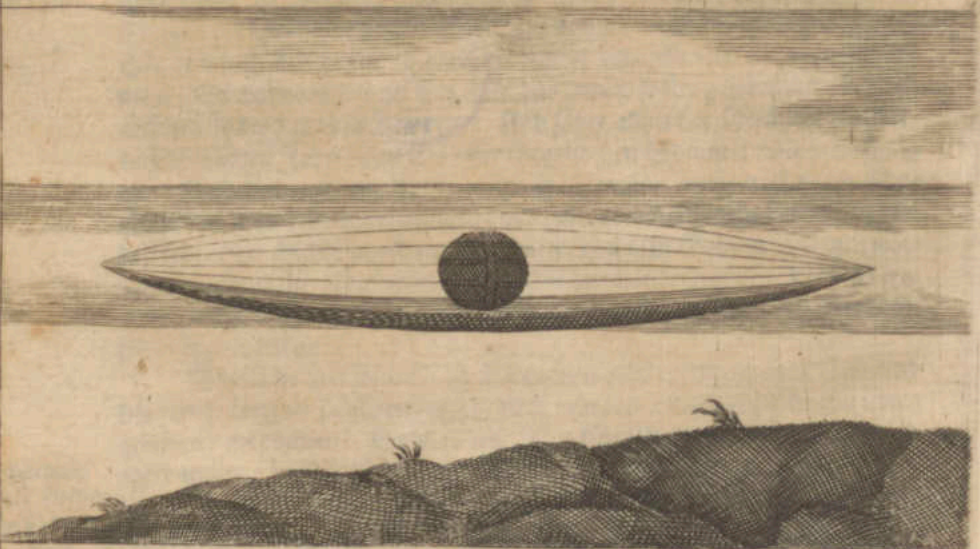
Pflegung  
der Wilden  
in Dänne-  
mark.  
Ihr Speise







Ein Wilder in seinem Schiffe fischend.



Ein klein Gröenländisch Schiff.

Lande gewohnt waren / alldtweil sie unsers Brohds und unserer gekochten Speisen nicht gewohnt könten / vohhrenliger des Weins. Sie trunten nichts libers / was es auch immer wahr / als grohße Züge Oehls oder **Seetrant-** **Trahns.** Offt wandren sie ihr Gesicht nach dem Norden / und seuffzeten mit grohßem Verlangen nach ihrem Vaterlande / daß / als man ihre Obachtung etwas nachgelassen / die / so ihrer Schifflin und Ruder konten mächtig werden / sich in die See begaben und solches zu überschiffen unterstunden. Aber ein Ungewitter überfiht und warff sie zehen oder zwölff Meil Wäges **Flucht.** weit von dem Sund an die Seite von Schonen; woselbsten die Bauren sie auffsingem / und wider nach Kopenhagen führeten. Wurden derowegen ihre Wächter sie bässer zu bewahren / und ihnen weniger Freyheit zu erlauben veranlasset. Aber sie wurden krank und **sturben von Mattigkeit / (aus Tode.** **Grahm.)**

Es waren noch 5. läbendige und gesunde / als der Gesandte aus Spanien in Dännemark ankam. Der König von Dännemark / um demselben kurze Weile zu machen / lihs dise Wilden sehen / und mußten sie mit ihrem Schifflin auff der See sich üben. Um die Form oder Gestalt dieser Schif- **Schiffe der** fe bässer zu begreifen / bilde mein Herr Ihm ein eine **Wäberspuhle;** lang **Wilden** zehen oder zwölff Schuh; gemacht aus ohngekehr eines Fingers breiten und **gleich einer** dicken Sträcken von Walfisch Federn; oben und unten mit Währ-Hunde **Wäber-** oder Währ-Kälber Häuten / welche mit Sännen genähet seyn / überzogen. **spuhl. z.** In der Mitte hat dieses Werk ein rundes Loch, in der Weite als eines Man- **Wegen der** nes Dikke bey den Seiten: Auff den Enden aber ist es zugespitz / nach dem **Form.** es in der Mitten dikke ist. Seine Stärke und Fügung besicher in den zwo Spizen / in welchen die Walfisch-Sträcken zusammen gefügt und gebunden werden: In dem Loch / das ist / in dem Oberkreise / an welchen alle oberste Sträcken anstoßsen / und in dem halben Unterkreis / welcher an dem Oberkreise befästiget ist / wie ein umgekehrter Handgriff an seinem Brohdkorb. Er bilde Ihm ein / daß alle untere Sträcken / und die an den Seiten / durch diesen halben Kreis durchgehen oder daran stoßsen. Und daß es alles so wol gefügt / gebunden / genähet und überzogen / daß es seiner leichte und ahrtiger Zusammenfügung wegen die Macht eines Sturms in offener See auszu- stehen vermag. Die Wilden säßen sich darin durch das Oberloch an den Boden / mit ausgesträkten Füßsen / nach dem einem oder andern der beiden Enden zu: Verstopffen dieses Loch umher mit ihren Futterhemden / welche von

Häuten der Währ-Hunde oder Währ-Kälber gemacht sein/ und oben gegürtet werden; machen die Armeil vorn beyden Händen fäste zu. Berkappen und verhüllen sich mit Hauben/ welche oben an den Futterhemden angehängt seyn/ solcher Gestalt/ daß/ wan schohn ein Sturm sie herum treibet/ und im Währherum würet/ (wie dan offte geschicht/) das Wasser an keinem Ohre entweder ihres Schiffes/ oder ihrer Kleidung/ hinezukommen vermögte. Sie erhäben sich allezeit wider über das Wasser/ und wissen sich darin besser vom Ungezitter zu retten/ als wan sie in einem grohssen Schiffe wähen. Sie gebrauchen sich nuhr eines kleinen Ruders/ 5. oder 6. Fuß lang/ und an den Enden ohngefähr eines halben Schuhs/ platt und breit: Solches fassen sie in der Mitten/ da es rund ist/ mit beyden Fäusten an/ und gebrauchen es teils zuhr Segengewicht/ um sich in gleicher Wage zu halten: teils zu einem doppelten Ruder/ um auff beyden Seiten zu schwimmen (zudern.) Nicht ohne Uhrsach habe Ich dise Schiffe mit den Wäberspuhlen verglichen: Dan die Wäberspuhlin/ welche von der geschicktigsten Wäber Händen gestossen werden/ lauffen nicht so geschwinde auff ihrem Werke/ als dise Schiffe/ durch die Geschicklichkeit der Wilden mit disen Rudern geregelt/ auff dem Wasser stihssen. Der Spanische Gesandter sahe mit höchster Verwunderung an/ wie dise des Königs von Dännemark fünf Wilden sich übeten. Sie lihsen kreuzweis durch einander/ so geschwind/ daß das Gesicht dadurch verworren ward/ und so geschickt/ daß keiner den andern rührete. Der König wolte die Geschwindigkeit eines diser Schiffelein gegen eine Sluppen/ welche mit 6. guten Ruderern versehen war/ versuchen: Aber die Sluppe hatte Mühe dem Schiffe zu folgen. Der Gesandter schenkte einem jeden unter ihnen absonderlich ein stükke Geldes/ welches sie anwandten zu Dänischen Kleidungen. Auch schmücketen ihrer ehliche sich mit Fädern auff den Hüten/ mit Stifeln und Spohren/ und lihsen dem Könige von Dännemark sagen/ daß sie Ihm wolten zu Pferde dienen.

Dise Muhtigkeit aber blieb nicht lang; dan sie verfühlen wider in ihre gewohnte Traurigkeit; und/ wie sie nuhr immer auff Mittel bedacht wahren/ widerum in Gröhland zu kommen/ bemühtigten sich zween von denen/ welche zuvohr sich zuhr See bezäben hatten/ und durch einen Sturm an Schonen gelagen worden wahren/ (derer man am wenigsten sich besorgete/ darum/ daß man nicht mermetrete/ sie sich zum andern mahl der ausgestandenen Seefahrt untergäben würden/) ihrer Schiffe/ und fuhren Norden ein. Man eilte

2. Wegen  
dero schnell  
en Laufs.

Wilden ent  
fönnen aus  
Dännemark.

eilerte ihnen nach/ und wahren sie schon am Eingange in der See: Aber man könnte nuhr den einen erhaschen/ und der ander entkam/das Ist/ verlohr sich: dan es nicht gläublich/das er jemahls in Grönland angekommen sey. Man hatte an diesem Wilden verspühret/ das / so offte er ein Kind an seiner Mutter oder Ammen Halse gesehen / er geweinet. Daher man schlohs/ das er müste verheyrathet seyn / und das er sein Weib und Kinder beweinete. Die übrigen/ welche noch zu Kopenhagen waren/ wurden etwas schärffer/als sie gewohnet/verwahret/welches dan nuhr die Begirde ihr Vaterland zu sehen/und die Verzweiflung dahin zu gelangen/ mehrere.

Sie starben bey nahe alle aus Betrübniß/und bliben nicht mehr / dan zweene diser unglücksfeligten Grönländer/welche zehen oder zwölf Jahr/nach ihrer Gefellen Tode läbeten. Die Dänen wandten allen Fleis an / ihnen Belsung zum Leben zu machen/und gaben ihnen zu verstehen das sie mit ihnen umgehen wollten/ als mit ihren Freunden und Landes-Leuten: Welches sie endlich machen zu verstehen zeugten. Man bemühet sich/ sie zum Christenthum zu führen / aber sie konnten die Dänische Sprache/ und dännenhero / weil der Glaube aus dem Gehör komt/ unsere Geheimnisse nicht erlernen. Diejenige welche genau Achtung auff sie gaben/sahen sie zum offtern ihre Augen gen Himmel erhäben/ und die aufsteigende Sonne anbahen. Einer aus ihnen starb an einer Krankheit zu Kolding/in Jütland/ weil er im Winter Perlen gefischer hatte. Dan mein Herr soll wissen/ das die Muscheln in Dännemark voller unzeitigen Perlen seyn/ und das die/ welche sie essen / bey nahe nichts anders zwischen den Zähnen bekommen/als solchen groben Perlen-Sand. Man fischer solche Muscheln häufig in den Koldingischen Flüssen. Einige unter ihnen geben keine Perlen/vihl kleine/und einige grobße und runde. Nuhr hatten diese Grönländer sich vermerken lassen/ das man in ihrem Lande Perlen fischete/ und das sie in solcher Fischeren erfahren wahren. Führete sie derohalben der Koldingische Verwalter mit ihm in sein Gebirte/und gab ihnen an die Hand damit sie sich in diesem Flusse/welcher Perlen eruhg/übeten. Der Wilde ward daselbst gleich als ein Wunder angesehen; dan er ging unter Wasser wie ein Fisch / und kam nicht wider / er hätte dan Muscheln/ in welchen keine Perlen wahren. Der Verwalter bildete ihm ein / wan solches beharlig fortginge/würde er in kurzen die Perlen mit Matern ausmässen. Aber sein grobßer Geiz machte seine Hoffnung zu Schanden. Dan der Winter über fihl ihn/ und nicht

Sie starben  
für Grab m

Dänische  
Muschel  
voll Perlen.

tes desto weniger wolte er nicht erwarten bis der Sommer ankäme / sondern um seine Fischung fortzusetzen / schickete er disen armen Wilden ins Wasser / wie einen Wasser-Hund / und liess ihn so oft unter das Eis tauchen / bis er davon starb. Sein Besell konnte sich über diesen Verlust nicht trösten. Er fand Mittel in den ersten lästigen Frühlings-Tagen / das er durch Behändlichkeit eines ihrer kleinen Schifflein übernahm; säzte sich darein / und fuhr durch den Sund / ehe man seiner Flucht innen ward. Man folgete Ihm mit grohssen Fleiß / aber weil er den Vohrzug hatte / konnte man Ihn nicht erreichen / als auff 30. oder 40. Meilen weit in der See. Man gab Ihm durch Zeichen zu verstehen / das er Gröñnland nie würde gefunden haben / sondern ohnfehlbar von den Wällen versunken worden seyn. Er herzegete antwortete durch Zeichen / das er die Seiten an Norwägen wolte gehalten haben / bis auff eine gewisse Höhe / und von da durch Hülf und Begleitung der Sterne übergeschiffet seyn. Wie er nuhn zu Kopenhagen widerkam / fihl er in eine Schwachheit und starb.

Gröñn.  
Wilde gket-  
chen den  
Lappen.

Das ist der Ausgang diser unglückseligen Gröñnländer. Sie waren / wie ich dem Herren die Lappen beschriben habe / von kleiner Statuhr / untersäßig und vishret; forti pectore & armis; Bleichfärbig / Braknasicht / allerdings wie selbige: Hatten dicke und aufgeworfene Lefzen. Die Beute ihrer Schiffe / Ruder / Bogen / Pfeile / Sleuder und Kleider sein in Dänemark verbliben. Wir haben derselben Schiffe mit ihren Rudern zu Kopenhagen zwey gesehen: Eins bey Herrn Worm / und das andere bey des Herren Gesandten seinem Wirthe. Ihre Kleider / gemacht von der Währ-Hunde und Währ-Kälber Häuten / ihre Hemder von Eingeweide der Fische / und ihre Futterhemde / gemacht von Vogel-Fel / mit ihren Fädern von unterschiedlichen Farben seyn zur Seltsamkeit auffgehänket in dem Gemach des Herrn Worms: Wie auch ihre Bogen / Pfeile / Sleuder / Wässer / Dägen und Wurffspieße / deder sie sich zum Fischen gebrauchen / gleichmäßig vorn mit zugespizten Horn oder Zähnen versehen. Wir haben auch daseibst gesehen einen Gröñnländischen Kalender / gemacht aus 25. und 30. Spindelst / welche an einem Röhmen von Hamelfell gebäffter seyn: Altmant aber / wer er auch ist / kan ihn gebrauchen / als nuhn die rechten Gröñnländer.

## Das 8. Kapittel.

## Von der 4. Fahrt / so die Gröñnl. Gesellschafft von Kopenhagen aufgefärtiget: Und vom Handel der Gröñnlandischen Wilden.

**E**r König von Dännemarken lihs endlich ab von Gröñnland/ und schickete nicht mehr dahin. Aber erzliche Kauf-Leute von Kopenhagen unternahmen sich diser Schiffahrt/ und machten eine Gesellschaft/welche noch anjeko da ist unter dem Nahmen der Gesellschaft von Gröñnland/ und nahmen in diselve führung Leute. Dese Gesellschaft sandten im Jahr 1636. zwey Schiffe dahin/welche in die Enge Davis schiffen / und an das Teich des neuen Gröñnlandes anlangerten/welches an der Seiten diser Enge ligt. Sie hatten nicht so bald ihre Anker gesänket/ als 8. Wilden mit ihren kleinen Schiffen an Bord kamen. Sie waren auff der Schiffsbenne oder Bühne / auff welcher einen Seiten die Dänen ihre Messer/Spiegel/Nadel und dergleichen; auff der andern aber die Wilden ihre Füchs-Bälge/Währ-Hunde und Währ-Kälber Häute / und vshle Hörner/ welche man Einhörner nännet / ausgeläget hatten; als man von ohngefähr auf eine Gesundheit/ welche gerrunken ward/ ein Gestück auf dem Schiff lösete. Die Wilden/erschrocken von solchem Knall und starker Erschütterung/ thiffen der eine hie der ander da an Bord/und stürgeten sich vom Schiff in das Währ; huben auch ihre Häupter nicht wider über Wasser/ bis in die 2. oder 300. Schritt weit vom Schiffe. Die Dänen/ über dese Neuligkeit bestürzt / winkeren den Wilden/ daß sie widerkämen / und verfürcherten sie/daß man ihnen kein Leid zufügen wolte; welches dan die Wilden glaubten. Kamen derohalben wider ans Schiff/nachdem der Schrecken vergangen wahr / und sie keinen Rauch mehr / sondern den Luft in vohriger Stille widerum ersahen. Ihre Ahrt zu handeln ist dise. Sie erwählen nach ihrer Einbildung aus den fremden wahren/was sie wollen/ und machen davon einen Hauffen: Auff einen andern Hauffen aber lägen sie ihre Waren/welche sie für jene widerum gäben wollen; nähmen ab und lägen zu/ bis sie endlich/ Käuffer und Verkäuffer/eins mit einander werden. Wie nuhn

Wahren der Wilden.

Handlungs-Ahrt.

Fang eines  
Narwalls  
mit dem ge-  
wundenen  
Zahn.

die Dänen mit den Wilden also handelten / erfahen sie gleich vom Schiffe einen diser Fische/welche die Hörner tragen/so man Einhörner nännet / gesträkt unter dem Kraute am Ufer/welchen die Ebbe am Strande auff's Trockene gelassen hatte. Man sagt / daß die Währ. Käber die Gewohnheit haben/ daß sie unter das Kraut sich verfühgen / und daß solches eben auch diese Fische / welche sein gleich wie grobße Währ. Dachsen / gewohnet seyn. Die Wilden machten sich häufig über diesen Fisch / tödteten und zerstücketen ihn / und verkauften gleich zuhr Stunde den Dänen das Horn / oder den Zahn. Dieser Fisch ist auff dem Lande ohn einziige Nacht / aber im Wasser sehr grimmig. Er ist gegen dem Wallfisch/wieder Rhinoceros oder das Nasehorn gegen dem Elefanten. Er kämpffet mit ihm / und durchstohst ihn mit seinem Horn / gleich als mit einer Zangen. Man berichtet / daß er zuweilen mit solcher Macht an Schiffe gestohssen / daß sie von einander und zu Grunde gegangen seyn.

Gold  
Sand.

Aber der Handel mit solchem Lumpen Gerächte wahr nicht die eigenblüthe Ursache / welche die Dänen zu solcher Schiff. Fahrt angereizet hatte: Sondern der Schiffher / der sie geführet / hatte ein Gestade erkandt / dessen Gröhs von Farben und Swärde dem Golde gleich wahr. Diß demnach dahin / füllere mit selbigem Sande sein Schiff / und versicherte seine Wittgellen / daß sie nuhnmehr alle reich genung währen. Kehreten darauff die Sägel wider nach Dännemark. Der Reichs. Hofmeister / welcher das Haupt diser Gesellschaft ist / und dieselbe sühnähmlich angerichtet habe / um dieses Land recht zu erkündigen/dahin zu fahren / und mit guter Belie solches zu besuchhen; erschrak über solche fleunige Zurückkunft; und kamder Schiffher ganz freudig zu ihm mit Berichte / daß er einen Gold. Berg im Schiffe führete. Aber er/der nicht leicht zu glauben bewogen ward/ths von diesem Sande herzubringen / und da die Kopenhavener Goldschmide solches prüfeten / konten sie kein Körnlein Goldes heraus scheiden. Der Herr Reichs. Hofmeister entrüstet / daß der arme Schiffmann sich so einfältig betrogen lassen / um ihm zu zeigen / daß keineswäges was daran wahr/befahl / daß er ämsich nach den Sund ginge/woselbsten sein Schiff lag / den Anker hübe / auf die Höhe des Belts führe / und sein Gold samit seiner Zohrheit da vergrübe: Und / daß er weder des einen noch des andern jemals gedänken solte. Der Schiffher mußte gehorchen; und es sey nuhn / daß er entweder vermeinet / er habe alle seine Wolsahrt in die Diffe geworffen / oder sich in der Hoffnung seines grobßen eingebildeten Reichthums betrogen gefunden; so vñhlist / daß



Das 8. Kap. von der 4. Fahrt/so Kopenhagen ausgefartiget: 71

er durch dieses oder jenes in kurzem hernach gestorben. Der Herr Reichs-Hofmeister aber bereuete es wol / daß er so einen steumigen Befehl an diesen Schiffhern getahn: dan er mir gefage/ daß man seithero in den Norwägischen Fundgruben gleichmäßiges Sand/wie jenes aus Gröñland gewäsen / gefunden; und daß ein in Mineralien und Metallenwolerfahrner Goldschmid/weicher nach diesem in Kopenhagen angekommen währe/ aus denselben nach dem Maas des Sandes sehr fein Gold heraus gezogen habe. Er war zu dieser eilfertigen Entdeckung verleitet; durch die Unwissenheit der andern Goldschmide / welche eben so wenig würden gewußt haben Gold zu scheiden aus derselben Materie / aus welcher man in Peru Gold frigt/ als aus diesem Sande.

Dies ist die letzte Reise/welche nach Neugröñland getahn worden; und ist in derselben das grohße Stück Horns mitkommen / welches der Arzt des Grohsfürsten in der Muscaugefagt / daß es ein Zahn eines Fisches währe. Der Wirth des Herrn Gesandten zu Kopenhagen / welcher aus dieser Gesellschaft einer ist / hat uns solches Stück gezeigt/ und wird von ihm geschätzt auff 6000. Reichsthaler. Auch hatten die Dänen / che sie von Gröñland abgestoßsen waren / im Schiffe zween Wilden behalten / und fast gemacht/ um sie in Dänemart zu führen: Aber als sie dieselbe in offener See lohs binden/ und diese unsinnige Eihhaber ihres Vaterlands sich lohs sahen/ stürzten sie sich in die See/um nach ihrem Lande wider zu zuschwimmen. Ohne Zweifel aber seyn sie unterwäges eroffen/ sintemohl sie schon weit davon waren.

Das 9. Kapittel.

Von den Ursachen des verlohrenen Wäges nach dem alten Gröñland.

**W** Is hither habe Ich dem Herren alles geschriben / was ich von einem und andern Gröñland/ von dem alten und neuen/ erfahren können. Von dem alten/ welches die Norwäger bewohnet; und von dem neuen/ welches die Norwäger / die Dänen und Engelländer / in dem sie das alte gesucht/ gefunden haben. Die Überfahrt zwischen Abland und altem Gröñland ist vermuthlig durch die Abschihnung des Eises/welches die gahr

stränge Winter und grausame Nord. Ost. Winde aus dem Eis. Mähr herunter getrieben/ und in diesem engen Psad gehäuffet haben/ verstopft. So gahr/ daß die Schiff-Leute/ in dem sie diesen alten Strich nicht haben halten können/ seyn gezwungen worden dem Strich zu folgen/welcher sie nach dem Bohrgebirge Farevvel und der Enge Davis, dessen Ufer gegen dem Osten **Neu-Grönland** genännet wird/ geführt habe. Ist demnach glaubwürdig/ daß die Wäge von **Ihsland** auff **Grönland** sein verstopft worden/ alltweil die Erfahrung bezeuget/ daß sie seyn verlohren. Zu dem gibt die **Ihsländische Chronike/** welche hie oben eingeführet worden/ dessen einen gewissen Schein in dem Kapittel von dieser Schiffahrt/wan sie schreibet; daß man in der Mitte dieses Wäges von **Ihsland** nach **Grönland** finde **Gondebiurne Skeer,** welches seyn kleine Eyländer von Klippen/ in dem Mähr gleichsahm gesäet/ und von **Währen** bewohnet; an welche vermuthlich die **Eisshollen** angelauffen seyn/ und sich so stark angefüget haben/ daß/ als sie von der Sonnen nicht haben können zerstoigen werden/ seyn sie nach Länge der Zeit gleichsahm zu Felsen geworden/ und haben also den Wäg verstopfen/ und zugleich die **Gemeinschaft/** welche man mit dem alten **Grönland** gehabt/ auffgehoben: Weßwegen man dan seithero ichtes neues/ oder wohin die arme **Norwäger** gekommen seyn/ die es bewohnet haben/ nicht erfahren können. Es ist der Wahrheit nicht unähnlich/ daß die **swarze Pest/** welche um das Jahr 1348. die **Nord-Völker** auffgeriben/ und ihnen ohne Zweifel aus **Norwägen** zugebracht worden/ sie gleichmäßig hingerichtet habe.

Ich wolte gerne glauben/ daß **Gotske Lindenaw/** welcher den **Nord-Ost-Strich** hielte/ wie Ich berichtet habe/ in seiner ersten Reise/ das alte **Grönland** entweder angetroffen hätte/ oder auch nahe bey selbigen gewäsen wäre; wolte mir auch wol einbilden/ daß die zween **Wilden/** welche er aus derselben Gegend mitgebracht/ wahren entsprossen von den alten **Norwägern/** deren Nachgelassene wir jeso suchen. Aber vihl **Personen/** die sie gesehen haben/ und zu **Kopenhagen** mit ihnen umgegangen seyn/ versichern mich/ daß man an diesen oben so wenig/ als an den andern/ ob schon an **Sitten** und **Sprachhe** unterschieden/ welche aus der **Enge Davis** eingeführet wahren/ ichtwas gespühret/ das weder an **Sitten** noch **Sprachhe** einigerley Weise mit **Dänemarken** und **Norwägen** einstimmet; und daß dieser **Wilden Sprachhe** so gar von der **Sprachhe** dieses **Dhres** entfernt gewäsen/ daß die **Dänen** und **Norwäger** nichts davon begreifen können. Die **Dänische Chronike** säget

Eyländer  
zwischen  
Ihsland  
und Grön-  
land.

Grönlan-  
discher Wil-  
den Sprach-  
he / stam-  
mend und un-  
deutlich.

säget ausdrücklich/das die drey Witten/welche der Englische Schiffer aus der Enge Davis mit sich geführt/ so geschwinde gerädet/ und so sehr gestamlet haben/ das sie nicht das geringste deutlich ausgesprochen/ ausgenommen diese beyde Worte / Oxa In decha; dessen Deutung aber man nie erfahren.

Gewiß ist es/ das dasselbe/ welches wir Alt-Gröñland nennen/ nuhr ein Theil sey des ganzen und grohssen Nord-Landes/ welches Ich Ihm beschriben habe: Das es gewäsen das nächste Ufer an der Überfaher von Jhsland/ und das die Norwäger/die es bewohnet/ äben so wenig sich ins Land wagen dürfen/ als die Erfinder des Neuen Gröñlandes/ welche nuhr dessen Haven und Ufer angerühret/ und/ wie er aus vorigem verstehen können/ nicht einmahl Fuß an Land sähen dürfen. Der Herr Reichs-Hoffmeister von Dänemarken hat mich berichtet/das die Dänen in der letzten Reise auff Gröñland/ welche geschehen im Jahr 1636. als sie von den Gröñländern/ mit welchen sie handelen/durch Zeichen erfragen/ ob auff jenseit der Berge welche man in dem Lande ohngefähr sehen oder zwölf Meilen weit von dem Wasser ersehe/ noch Menschen wahren gestaltet wie sie: zur Antwort durch Kegenzeichen und Deutungen bekommen/ das noch mehr Leute jenseit der Gebirge wahren/ welche keine Nahre auff den Köpfen hätten/ wahren grohs/ hätten grohße Bogen und Pfeile/ und tödteten alle die jensgen/welche sich zu ihnen naheten. Aber diese Menschen so wol wie ihr Land/ welches sie bewohnen/ ist nimahls von jemand erkandt worden/dessen Historie wahr zu uns gekommen sey. Und ist das ganze Gröñland/ wie Ich dem Herren schon gesagt habe/ ungleich vihl gröhßer/ als das/ was die Norwäger/ Dänen/ und Engländer davon endacket haben.

### Das 10. Kapittel.

## Ob Gröñland an Asien und America anstohße. Item/ Von Spitzbergen.

**I**ch habe mich zu Eingange unserer Rede Ihm zweyerlei zu setzen verpflichtet. Eins/ das es nicht behauptet werden könne/ das Gröñland an Asien auff der Tartarischen Seiten stohße und gränge:

gränge: Zum andern / daß es an America fest sey. Fürs Erste soll er wissen / daß man noch zuhr Zeit das Eis von Noya Zembla nicht durchbohren können / um zu erfahren / ob durch selbtiges ein Gang in die See gegen Osten sey / und daß bisher ohn einzige Verrichtung solches durch die allergeübtesten Schiff-Leute / von welchen man jemals gehört habe / versuhet worden. Dieselbe Schiffahrt / welche auch die bästigen Schiffherrn vom Norden zu Schanden gemacht / habe ihren Lauff geendet bey Spitzberg / welches die Dänen mit zu Grönland rechnen; woselbsten man vihl Wallfische fängt / und wohin unsere Discayer / und die Holländer alle Jahr schiffen. Es ist rathsam / daß Ich Ihm allhie eröffne / was der Herr Reichs-Hofmeister mir von diesem Lande und von dieser See erzählt. Er ist nicht vergnügt gewesen / selbtes mündlich gesagt zu haben / sondern habe mir über deme die Ehre erwiesen / und es schriftlich mitgeteilet. Ich hoffe Ihm demaleins sein Schreiben / welches Ich als ein rühmliches Zeichen seiner Gunst und seines Hoch-Adelichen Gemüthes auffhabe / sehen zu lassen. Aber / was sage Ich / das Ich Ihm sein Schreiben demaleins wolle sehen lassen? Ich verhoffe / Er werde seine Hoheit in kurzen selbst sehen / dan wir haben verstanden / daß er von Kopenhaven gegangen / um auff Frankreich zu reisen / in besonderer Gesandtschaft des Königs von Dänemarken seines Herren. Und zwar daß er von da abgefahren mit seiner Frauen / Fr. Gräfin Eleonora / des Königs von Dänemarken Tochter / derer Würden sich ihrer hohen Gebühr gleichen / und welche von den Königlichm Tugenden nicht wenig besitzet. Dis ist derselbe Held / wessen besondere Beschaffenheiten Ich unserm lieben Freunde Herrn Burdelot berichtet / d. mahls als Ich Ihn verständiget habe alles dessen / was auff der Brücken zu Brensbro vohrgelauffen / woselbsten die führtreffliche Zusammenrätung der beyden Herren Bevollmächtigten von Sweden und Dänemarken geschah / wegen Unterhandlung des Fribdens zwischen diesen beyden Königreichen / welche unser hochberühmter Gesandter so rühmlich zu Ende geführt hat. Da sahen sich einander die zween führtrefflichsten Männer vom Norden. Der Reichs-Hofmeister von Dänemarken / wovon Ich so rade / und der Reichs-Kanzeler von Sweden. Einer schauete den andern an mit grohsser Herrschafftigkeit / und Ehrerbihung. Und ist wol ein rühmliches Werk unsers Gesandten und in Wahrheit ein besonders / daß der Fribden zwischen diesen beyden Völkern gemacht gewesen / so bald diser beyden grohssen Männer Freundschaft entstanden. Von dem Herren Reichs-

Kanzler von Sweden werde Ich Ihm ein andermahl berichten; wie auch ein mehrers von dem Reichs-Hofmeister von Dännemark; dan dieses Ohrs kein Lob-Schriefft zu machen/ mein Bohrnähmen nicht ist. Muhr vergnüge Ich mich zu erwähnen/ daß/ wan er diesen so grohssen Diner sehen wird/ werde er aus seinem Hoch Adelichem Herzen/ aus seinem hochverständigem Selbst/ und aus seinem hurtigem Gebärde stihssen/ daß er nicht allein tüchtig sey/ Kronen durch seine Nahsläge zu erhalten/ sondern auch ein Häupt habe/ etliche Käyserliche zu tragen. Über allen diesen Helden-Tugenden / ist er auch ein vollkommener Weltweiser: über weder Eitelkeit noch Pracht/ sondern habe Hoch-Adeliche Meinungen; daher mit ihm umzugehen eine unvergleichliche Lust ist. Seine Hohrit hatte zu seinem Dienst einen Spanischen Edelmann/ genandt Leonin, etliche wolerfahrenen und sorgfältigen Naturkündiger; diesen schickete er nach Spizberg/um/ was er daselbst sehen und erfahren würde/ wider zu hinterbringen. Sein davohn gerathener Bericht ist fürzlich diser.

Dieses Land ist von 72. Graden (oder Kreisstufen) der Erhöhung / und billig Spizberg genandt worden / wegen der Spitzen Gebirge / welche darin gleichsam gesäet / oder gepflanget seyn. Dese Berge bestehen aus grobem Sande und kleinen platten Steinlein/ gleich als kleine Stücklein vom grauen Schifferstein / über einander geläget. Sie werden gezeugt von den kleinen Steinlein/ und dem Grobsand/ welchen die Winde zusammen häuffen/ oder die Dünste erhaben. Sie wachsen Augenscheinlich / und finden die Schiff-Leute alle Jahr etliche neue. Leonin, wie er dässer ins Land sich begäben / habe er nichts mehr/ dan solche Spitze Berge gesehen / womit das ganze Land bedäcker ist; auch auff dem Wäge nichts angetroffen / als etliche Keentir / welche fürbey gestrichen seyn. Nichts desto weniger ist er bestürzt worden / als er auff der Höhe dieser Berge eine Meile weit von der See/ einer kleinen Mast vom Schiffe gewahr ward / an welcher einem Erbe eine Rolle hing. Wie er nuhn die Schiff-Leute gefraget/ die Ihn geführt hatten/ wer solche Mast dahin geragen; haben sie ihm geantwortet / daß sie es nicht wissen; sondern hätten sie allzeit da gesehen. Es ist vermuthlich/ daß vohr Zeiten die See an diesen Bergen hergelauffen / und diese Mast noch vom einem altem Schiffbruch übrig gebliben sey. Man findet auch Wäfen da; aber deroselben Bras ist so kurz/ daß man es kaum außserhalb der Erden oder Strömen sehen kan / dan eigenblich zu räden/ so habe dis Land keine

Heu! quare,  
tum muta,  
tus ab illo!

Spizbergs  
Besäret-  
bung.

Berge  
wachsen.

Mastbaum  
zwischen  
den Klippen.

Erden/

Moos-  
Nahrung  
der Neen-  
thir.

Erden/sondern kleine Steinelein/zwischen welchem und diesem Grase/ wächst eine Art Moos/ gleich dem Moos/welches an unserer Lands. Art Bäume wächst. Von demselben ernähren sich die Neenthr und werden so feist davon/das der Herr Reichs. Hofmeister einen derselben bringen lassen / welcher vier Finger dick Spei hatte.

Großte  
Kälte.

Weisse  
Bähren.

Das Land ist unbewohnet/ kan auch nicht bewohnet werden/ wegen der Kälte. Dan ob schon die Sonne in 4. Monaten am selbigen Ort nicht untergehet / und in die 6. Wochen nicht über unter den Horizont oder Endkreis steigt als 3. Ellen/ nach Dänischer Art zu räden/ gleich wie der Virgilius den Himmel gemessen. Das ist: Ob schon die Sonne zu Mitternacht (so man also räden mag) dieses Landes/ in währenden 6. Wochen sich zum untergehen nicht nahet/ als Ungefähr auf 9. oder 11. Grad (Kreisstufe) des Horizonts. So ist doch die Kälte hefftiger/ je klarer und hellcheinender die Sonne ist. Man kan überall nahe bey diesen Bergen/ welche keine Fästigkeit haben / nicht lange verharren; sine mal aus ihnen ein solch kalter Dunst heraus stellet/ das man/ wie wenig man auch stehen bleibet/ erfrihet. Damit man aber solch Erstarrung sich bewahre/mus man bässer an den Ort räten/ welchen die Sonne von allen Seiten bescheinet. Es gibt vilh Bähren in diser Gegend / aber alle weis/ und vilmehr die im Wasser/ als die auff dem Lande sich auffhaleten. Man siet dero selben egliehe in offener See schwimmen / und auff grobste Stücke Eises klettern. Der Herr Reichs. Hofmeister hatte ihrer egliehe labendige bringen lassen / welche er zu Kopenhaven auferzihen lihs. Wan er seinen guten Freunden Kurzweil anrichten wolte / ging er an die See spaziren / und lihs die Bähren an einem sandigten / tisen / jedoch gang klaren Orte / damit sie auff den Grund gesehen werden konten/ hinein springen. Er sagte mir/ das es eine sonderbare Luft währe die Thire auff dem Grunde der See/ wol 2. oder 3. Stunden lang spielen zu sehen/ und das sie wol ganze Tage ohne einige Beschwähre daselbsten verbleiben solten / wan man sie durch Stricken und Ketten/an welche sie gebunden währen/nicht wider heraus gezogen hätte.

Walffische  
200. Schuh  
lang.

Das Spitzbergische Währ hat vilh Walffische. Es werden egliehe gefangen von 200. Wertschuh lang; und dikke nach dem Maas der Länge. Die Mittelmäßige seyn von 130. und 160. Fußsen Länge. Und wan man diese ungeheure Leiber öffnet / findet man darinnen nichts als ohngefähr 10. oder 12. Fäuste voll kleiner schwarzen Spinnen / welche aus der verfaulerten Luft

Lufft dieses Mähres gezeuget werden / und ein wenig grün Kraut / von dem Grunde des Wassers aufgeworffen. Es ist zu vermuthen / daß diese Walfische weder von dem Kraute / noch von den Spinnen / sondern von dem Wasser / das solch Kraut und Spinnen gebihret / läben. Dieses Mähr ist zuweilen von seibigem Ungesifer ganz bedäcker / so gahr / daß es überal swartz davon ist: Und ist solches den Fischern ein unfählbahr Zeichen eines glücklichen Fischfanges / dan die Walfische folgen dem Wasser / welches solches Gift herfür bringet. Sie fangen alsdan so grohße und vihl Walfische / daß die Schiff-Leute den Trahn / so sie davon brännen / nicht allewegführen können / sondern denselben in dem Lande lassen / und das Jahr hernach abholen müssen.

Es soll mein Herr auch wissen / daß in diesem Lande nichts verderbe / und verfaule. Die Körper / welche vohr 30. Jahren schon eingegraben worden / seyn noch so schön und ganz / als sie waren / da sie ihren Geist aufgaben. Man hat vohr langer Zeit dafelbst Hütern gebauet zum Trahn kochen / dieselbe aber seyn noch allezeit / gleich sie immer / ja zu der Zeit da sie gebauet worden / gewäsen; und das Holz / wovohn sie gemacht worden / ist noch so gesund / als es wahr / da es vom Baum gehauen ward. Die Wahrheit von diesen Nord-Ländern zu sagen / so haben sich die Toldren im selben sehr wol / die Gesunden aber werden darin krank. Das Exempel des armen Leonin bezeuget es; dan er lahn von diser Reise wider / ganz lahn von Frost / und starb kurz hernach.

Die Vögel diser Gegend seyn lauter Wasser-Vögel / und keiner von ihnen läbet auff dem Lande. Es gibe dafelbst sehr vihle Enten / und vihle andere Arten von Vögel welche uns unbekant seyn. Der Herr Reichs-Hofmeister von Dännemarken hat ihrer ersichre tohdn nach Kopenhagen bringen lassen / diwilt man sie läbendig nicht bekommen können. Am Snabel und Fäbern gleichen sie den Papageyen; mit den Füßßen aber den Enten. Die jentige / welche diese Vogel fangen / sagen für gewis / daß sie etnen sehr libblichen und angenehmen Gesang haben; und daß / wan sie zusammen singen / eine wol klingende Zusammenstimmung auff dem Mähr gehört werde.

Die Schiff-Leute / welche nach Spitzbergen um Walfisch zu fangen gehen / kommen dafelbst an im Heu-Monath / und reisen wider von da mitten im Augst-Monath. Dan / wan sie zettiger dahin führen / würden sie wegen das Eis nicht hinein kommen / auch nicht wider ob abermästiger Ursach

Toldren  
Körper und  
verwälschlich.

lauter Wasser-Vögel.  
Enten.

Singen  
libblich.

Julio.  
August.

von

80. Klafter  
ditt Eis.

von bannen heraußer können/wosern sie sich länger als bis zu der Heilte des  
Ar. st. Monahrs verwelleren. Man findet in diesem Mähr rundergroßse  
Hauffen Eises/ in die 70. und 80. Klafter dicke.

Quæ tantum vertice ad auras Aërias,  
Quantum radice ad Tartara tendunt.

Dan an solchen Ohren ist dieses Mähr von Grund aus bis oben an gefroren/  
und häuffen sich über selbiges ja so hohe und erhobene Eis-Hauffen/ als das  
Mähr darunter riß ist. Das Eis ist durchsichtig und glänzet wie Glas.  
Das aber diese Schiffahrt gefährlich machet/ ist/ daß es in einigen Gegenden/  
unterschiedene Ströme gibt/ in welchen gleich zuhr Grund das Eis smälzet/  
und widerum gefriret.

Man lasse es ihnen nicht fremd sührkommen/wan wirh auff unserm  
ersten Zweifel nichts gewisses sühsen können/ob nämlich Gröñland mit A-  
sien und Tartarien gränze oder nicht. Die weite Entfernung unserer See/  
von jener gefrorenen: die Ungewisheit/ dieselbe gestolzen anzuraffen: Die  
großsen Stürme/weiche sich über diese Wässer erhaben: Die wenige Kund-  
schafft des Mähres: Die daselbst befindliche Wüsten: Und/ was noch am  
allerunbequemsten ist/der Mangel an Schaur und Auffenthaltung in diesen  
Wüsten: Alle diese Beschwährden zusammen gehäuffet widerlägen sich  
dem Vohrhaben der Neubegirigen / und sneiden ihnen alle Mittel ab/ ge-  
süchre und begehrte Gewisheit davon zu erlangen. Gleich solche Beswäh-  
rungen / und folgendes äben selbige Ungewisheiten befinden sich gleichmächtig  
bey dem andern Zweifel / wie bey dem ersten / und würde man nicht gewisser  
entscheiden können/ob Gröñland an America fast oder nicht fast sey. Was  
Ich aber dem Herren dis Ohres zeigen wil / ist aus dem Bericht/ (welchen  
Ich droben versprochen/) des Dänischen Hauptmanns Johan Münt /  
welcher eine Fahrt nach dem Osten gesüchre/durch den Strich Nordwesten  
zwischen America und Gröñland / wie Ich schon zuvohr erinnert habe.  
Ich vermeine nicht außserhalb meinen gesägten Schranken zu schreiten/ wan  
Ich Ihm selbigen Bericht hinäben schreibe; dan/ ohne daß er lustig ist/  
habe er auch sein Abschen auff Gröñland und die anli-  
gende Eyländer.



## Das II. Kapittel.

Von Johan Munkens gesuchten Wäg  
zwischen Gröñland und America/ und seiner  
Fahrt.

Er König von Dänemark/ jeko regirhend/ befaht dem Hauptmann Munk/ das er hinginge/ und durch eine Engte und eine See/ welche Gröñland von America absonderet/ eine Fahrt nach Ost. Indien führe. Ein Englischer Hauptmann/ Namens Hotzon, hatte eine Zeit zuvohr diese Engte und dieses Währ/ als Hokont- er auf gleichen Dohrhaben ausgegangen wahr/ gesunden; aber er ist in di. sches Währ: fer Schiffahrt umkommen / und hath man nie erfahren können/ wie? Das ist gewis/ man er die Kühheit gehabt hätte durch einen unbekanten Wäg zu stigen / wie der Icarus, wahren vñl eher in dieser verwägten Unternähmung seine Fäðern gefrohren / als geschmolzen. Sein Zufall hatte dieses mit jenem des Icaro gemein/ das hernacher dieses Währ und diese Engte von seinem Namen genäñner wurden: Die Hokontische Engte/ und das Hokontische Währ. Der Hauptmann Munk stibs ab aus dem Sund den 16. des Meymonaths 16. Maji. im Jahr 1619, mit zweyen Schiffen/ welche der König von Dänemarken zu solcher Reise gegeben hatte. Das größfeste dieser Schiffe führte 42. Persohnen / das kleinste aber/ welches ein Parachen oder Fregatte war / nuhr 16. Den 20. des folgenden Brachmonaths kalm er an das Dohrgebirge/ auff 20. Junij. Dänisch genandt Farvvel, das ist so vñl gesagt als zu Latein Vale, frantzösisch d' Adieu oder cap de Bon Voyage, zu Deutsch das Dohrgebirge Fahrenwol / oder Gehab dich wol. Ist ohne Zweifel also gebrissen worden/ aldwil die jenigen/ welche dieses Dohrgebirge vorbey fahren/ schemen in eine andere Welt zu kommen/ und von ihren guten Freunden einen langen Abscheid zu nähmen. Dieses Dohrgebirges Farvvel Erhöhung ist wie gesagt von 60. und eine halbe Kreisstupfen/ oder Graden/ das Land, darauf es ligt/ ist gebirgicht/ und mit Snee und Eis bedäkt. Es würde swäñ fallen/ wan man seine Gestalt beschreiben wolte / wegen dem mancherley Eis und Snee/ wie auch wegen der ofselben Weisse/ welche die Augen verblendet. Der Haupte

man **Munck** hihlte von diesem Bohrgebirge ab den Strich Westen zu Norden um in die Engte Horzon zu lauffen/und trass sehr vihl Eises an/welchem er wiche/aldtwell er in offener See wahr. Er rühret denen/welche diser Reise sich unterfangen wollen/das sie in dieser Gegend den West-Strich nicht zu sehr folgen / sinemahl an der Seiten von America vihl Eises und gahr stränge Ströhme angetroffen werden. Er berichtet/das die auf den 8. Heumonths folgende Nacht über/ als er in der See gewäsen/ ein solch dicker Nebel und grimmige Kälte entstanden/ das die Schiff-Seile mit langen Eise Zapffen bedäcker worden/ so steiff und fast / das man sie keinertey Weise nach Nothdurfft handthieren können. Sagt ferner/ das den andern Tag darauff von drey Uhren nach Mittag bis zu Untergang der Sonnen eine solche brännende Hitze eingefallen/ das sie ihre Kleider am Leibe nicht vertragen können/sondern dieselbe bis auff's Hemd haben aussziehen müssen.

3. Julij.

Grimmige Kälte.

Brännende Hitze.

Christlahns Engte.

17. Julij.

Er kam demnach in die Engte Horzon, welche er nach seinem Herren den König von Dänemarken/die Engte **Christlahns** nannte. Und länderte den 17. dieses selbigen Monats auf der Seite von Gröñland an ein Eyland. Die/welche er zu kundschaffen ausgeschickt hatte/ brachten Bericht/ das sie wahr Menschen Spuhr gefunden/ aber keine Menschen angetroffen hätten. Den andern Morgen aber begegnete ihnen ein ganzer Hauffe Wilden/ welche anfänglich vohr den Dänen erschrakten/ unordentlich von einander stoben/ und ihre Waffen/ so sie trugen/ hinter einem Stein-Hauffen nahe an dem Ohr/wo sie waren/verbargen. Hernach kamen sie wider her vohr/gingen auff die Dänen zu/ und danketen mit freundlicher Segenbegrüßung auf der Dänen ersbotenem Gruhße: Jedoch freitig Acht habend/ das sie zwischen den Dänen und der Gegend / wofelbsten ihre Küftung verborgen lagen/ allezeit sich hihlten. Aber die Dänen wußten sie so wol zu läuten/ und zu verführen/das sie endlich des Hügels Meister wurden/hinter welchem sie einen Hauffen Bogen/Köcher/und Pfeile funden. Die Wilden/gang herrüber über solch ihrem Verlust/ ermaneten die Dänen mit thölichem und demüthigsten Gebährden/ sie wolten doch/was sie ihnen genommen/ widerum zustallen. Gaben auch durch Zeichen so vihl zu verstehen/das sie sich vom jagen unterhiltten/ und durch solche Küftung läberen / wolten demnach gern ihre Kleider weggäben / um solche wider zu bekommen. Die Dänen durch Mitleiden bewogen/gaben ihnen selbige Sachen wider; und sihen ihnen die Wilden zuhr Dankbahrkeit solcher hohen Gunst zu den Füßsen. Die

Wilden  
Dankbahr-  
keit.

Da

Dänen verfolgten ihre Höslichkeit gegen die Wilden: Breiteten ihre Wahren aus / und bohren ihnen dieselbe dahr / welche die Wilden mit Verwundung ansahen / und mit Freuden annahmen: Brachten ihnen zuhr Begengabe allerhand Vogel und Spez von unterschiedlichen Fischen. Einer aus ihnen / nach dem er die Augen auf einem Spiegel geworfen / ward so gahr bestürzte sich selber zu sehen / das er den Spiegel nahm / in den Busen schobe / und das vohn lihs. Aber die Dänen lachten zuhr drum: Auch nicht weniger Gelächter ward / als die Wilden allesamt zuhlfen / etnen ihrer Dänischen Gefellen zu umfahen / und ihm tausenderley Ehbfosung machten / als wan sie von langer Zeit hero Jhn gelandt hätten; und das darum / dtwell er swark Dahr hatte / bracktschr und bleichfarbig wahr / und mit einem Worre zu sagen / ihnen alerdings gleich schhne.

Der Hauptmann **Munk** fuhr von diesem Eylande den folgenden Tag hernach / das ist / den 19. Heu-Monaths ab: Aber als er seinen Wäg weiter fuhr / werts zu nähmen die Sägel ausbreitete / ward er solches nachzulassen / und in selbigem Haven zu verbleiben vom Eise gezwungen. Sie konnten auch / was Mühe sie immer anwandten / keinen der Einwohner dieses Eylandes wider zu Gesichte bekommen. Sie hungen an das Barn / welches langst dem Ufer ausgespannen wahr / Messer / Spigel und andere der Wilden Kostbarkeiten / vermeinent sie dadurch anzulocken; Aber keiner kahn wider: Entweder / das sie sich zuhr die Dänen gefürchter haben / oder das ihnen durch einigen Richter oder Ober-Haupt eigendlich verboten worden mit diesem mehr umzugehen. Der Hauptman **Munk** / weil er keine Menschen finden konnte / sand und fing ein grohsse Menge der Keenshr / und nännete dieses Eyland **Keensund**: Den Haven aber / in welchen er angeländer wahr nach seinem Nahmen **Munkens Haven**. Dieses Eylandes Wirbels oder Poles Erhöhung ist von 61. Kreisstuysen und 20. Windertheile. Er grubb endlich des Königs von Dänne Marken Nahmen und Wapen in einen Baum und fuhr den 22. Heu-Monaths von da. Aber er gertht in solche Gefahr / wegen vhsen Stürmen / und Anstohfung des Eises / das er kaum den 28. dieses Monaths zwischen zwey Eyländer sich rettete / wofelsten er alle Anker sänete / und über dem noch mit grohssem Anker-Sellen die Schiffe ans Land besäßigte / so grausahm wahr der Sturm / auch in dem Haven. Die Ebbe lihs die Dänen mit ihren Schiffen auff dem Trocknen: Aber die Fluth / welche mit grohssem Ungesthüm wider kahn / brackte eine solche Menge Eises

mit/ daß sie in äben so grobßer Gefahr waren/ daselbst nymt kommen/ als sie in offener See gewäsen/ wan sie nicht mit höhester Vohrforge und grobßer Mühe ihnen vohrgesehen hätten. Zwischen disen beyden Eyländern wahr ein grobßes Stück Eises/ 22. Klafter dick; solches lösete sich vom Lande und burste in zwey Theil: Als nuhn dise zwey Stücke zu Grunde fihlen/ errägeten sie ein solch Ungefühlm/ daß bey nahe eins ihrer Stupen von den Wülgen oder Wällen wahr versinket worden. Sie sahen keine Menschen in disen Eyländern/ aber wol Spuhren und kenbare Zeichen/ das einige da seyn müßten/ oder gewäsen währen. Sie funden esliche Mineralien/ und unter andern vñhl Salz/ welches sie samleten/ und in esliche Tonnen fületen. Es waren nahe an dise zwey noch andere Eyländer mehr/ welche Augenscheinlich bewohnet wurden/ aber die Dänen konten nicht hinan/ aldwel sie unnmöglich jemand hinan liffen/ und so willd wahren/ als sie keine dergleichen gesehen hatten. Dise Eyländer seyn erhoben auf 62. Graden (Kreisstupsen) und 20. Minuten/ (Minderteihle) und in 50. Meilen weit vohrweris in der Engte **Christiahns**. Der Hauptmann **Nunn** nannte dise Engte oder dße **Vuch**

Talostein.

**Harelund** / in welcher er angeländer wahr / **Harelund**, das ist/ der Hasen Sundt oder **Hasensund**. Wufem/ wegen der Hasen Menge/ so alda in dissem Eylände zu finden seyn: Und als er auch dis Ohres den Nahmen **Christianus quartus** des Königs von Dänemarken/ nach gewöhnlicher Abbildung auf dise Ahre C4 in einen 9. Aug. Baum gehauen/ ist er den 9. des Augst. Monaths von disen Eyländern geschiden/ und mit einem Nord. Westwind West. Süd. Westweris an die Süd. 10. Aug. der Seiten der **Christiahns** Engte/ welche ist die Seite von **America**/ den 10. desselben angelauffen.

Von da fürter auf der Seiten Nordwest/ habe er ein Eyländ angetroffen/ welches er wegen vñhlen Snee/ womit selbiges bedäcker gewäsen. **Sneeeyland**, das ist: **Snee-Eyländ** geheissen. Den 20. Augst. Monaths hihle er den Strich Westen zu Norden: Und damahls (spricht der Berichtter) hihle ich meinen rechten Lauf/ unter der Erhöhung des Wirbels von 62. Kreisstupsen und 20. Minderteihle. Aber der N. bel wahr so dicke/ daß sie gong kein Land sehen konten/ ob schon (spricht er weiter) die Breite der **Christiahns** Engte an dissem Ohre nicht mehr dan von 16. Meilen wahr. Wobaus dan zu liffen daß sie an andern Gegenden breiter sey.

Sneeeyland.

20. Aug.

Aus diser Engte gng er in das **Horzonische** Währ dessen Nahmen er gleichmäßig änderte und ihm zween führ einen gab. Das Theil nach **America**

merica nandte er Mare Novum, das ist, das neue Mähr: Das aber gegen Gröñland/wosern diese Seite mag Gröñland genännet werden/bekahm den Nahmen Mare Christianum, das ist Christianns Mähr. Er ging so vñh mñhglich den Strich West-Nord-Westwärts an/bis er die Erhöhung von 63. Kreisstupfen und 20. Mindertheil erreichte; woselbsten ihn das Eis einstohs und an der Seiten von Gröñland in einem Haven/welcher dahero genännet ward Munkens Winter-Haven / zu wintern nöhrigte. Er nännete diese ganze Gegend **Neu Dännemark**; saget aber nicht in seinem Bericht/wie vñh Dhrter er vñhr bey gegangen / als er an diesen Haven angekommen / sondern spricht; das er davorñ eine Charte verfertigt habe / zu welcher er den Läser verweist. Er gedänket nuhr zweyer Eyländer in dem Christianns Mähr / die er **Swester Eyländer** nännet: Und noch eines et was merkwürdigers / welches von ihm Dixes oculand genand wird. Er rähtet denen / so diese Christianns Engte schiffen wollen / das sie ja so vñh ihnen mñhglich seyn wird / die Mitte derselben halten / albitwell an dero einen und anderen Seiten reissende und widerwärtige Ströñme / wegen gegen einander abfließende Wasser des Deucalidonischen Mährs und des Christiahn Mährs / sich befinden; und beydertheils Eis / welches über die Maassen dick / sich so hart an einander stoßsen / das die Schiffe / so zwischen dasselbe gerathen / unfähbahr zerstreut werden. Im übrigen berichtet er / das die Ebbe des Christianns Mährs ordentlich je 5. Stunden währet: Und das seine Fluthen und Ebben nach dem Mohnen Lauf sich richten.

Der Hauptmann **Munk** kahn endlich den 7. des Herbst Monaths in Munkens Winter-Haven; woselbsten er sich samt seinen Leuten wider erquittete. Ein Tag oder etliche hernach führte er seine Schiffe in einen sichern Stand führ den Anfall des Eises / nänlich in einen / nicht weit von dem ersten gelägerten / Haven / und lihs sie so bñst man konte / daselbst wider bñßern. Seine Gesellen versahen sich mit allerley Sachen / um sich zu verhölen / und führ bösem Gewitter des Winters / der sie überfallen hatte / wol zu verwahren. Diser Haven machte den Mund oder Ausgang eines Flusses / welcher im Wein Monath noch nicht gefroren / ob schon die See an vñhlen Dhren bereits gestanden wahr. Es berichtet der Hauptmann weiter / das er den 7. dieses Monaths in eine Sluppen gestigen / um dieses Flusses sich zu erkündigen; habe aber wegen den Stetness / welche ihn verstopfen / nicht weiter hinauf fahren können als nuhr anderthalb Meilen. Wie er der

Nate Mähr  
Christians  
Mähr.

Munkens  
Winter-  
Haven.  
Neu Dän-  
nemark.

Swester-  
Eyländer.  
Dixes  
oculand.

Ebbe wäh-  
ret 5.  
Stunde.  
7. Se-  
ptembris.

October.  
7. Octo-  
bris.

rohal

rohalben keinen Durchgang des Flusses ferner finden konnte/ nahm er einen  
 Theil seiner Soldaten und Schiff-Leute zu sich / und ging drey oder 4. Meilen  
 fürter ins Land um Menschen anzutreffen: Aber fand keinen eingigen.  
 Kehrete demnach wider zurücker durch einen andern Wäg/ und ersah unter  
 Wäges einen hohen und ganz breiten Stein/ auf welchem ein Bildniß ge-  
 mahlet stund / ganz ähnlich dem Teufel umb seinen Klauen und Hörnern.  
 Nahe bey diesem Stein wahr ein gewhrter Plag 8. Schuh lang und breit/ mit  
 kleinen Steinlein umlossen. Auf der einen Seiten dieses Bewähren erschiene  
 ein Hügel von kleinen platten Steinen und zwischen gelägten Moos der  
 Bäume gemacht: Auf der andern aber ein platter Stein/ Altahr weise über  
 zweyen andere Steine gelägt/ auf welchem Altahr 3. kleine Kohlen kreuzweise  
 über einander gesägt waren.

Ob nun wol der Hauptmann Munk niemand unter Wägens fand/  
 so ersah er doch an vielen Orten dergleichen Altäre / wie der vorherige / mit  
 aufgelägten Kohlen/ und überall bey denenselben Menschen-Spuren/ wo-  
 her er stohs/ daß die Einwohner diser Gegend bey solchen Altären sich versam-  
 len / und entweder mit Feuer oder auch dem Feuer selbst offeriren. Er  
 fand auch überall/ wo solche Menschen-Spuren waren / abgenagete Kno-  
 chen/ und muhmassete gleich dahero/ daß es vielleicht Knochen wären von  
 dem geoffertem Blhe/ welches die Wilden auf ihre Weise gegessen hätten/  
 nämlich rohe und zerzert / gleich wie es die Hunde mit ihren Pfoten und  
 Zähnen zerreißen. Er merckete auch im durchgehen durch einen Wald/ daß  
 viele Bäume mit Eysern und Stälern Werkzeuge abgehauen wären. Zu  
 dem fand er ezhliche Hunde gezäumer oder gemaultörber mit Bast. Und  
 das ihn vohr allen am meisten bewohg zu gläuben/ daß es Einwohner gäbe in  
 diesem Lande/ wahr/ daß er an unterschiedenen Stätten Merckmahl von Gesel-  
 ten erblickete / welche da gestanden; auch daselbsten Stücke von Währen/  
 Wolse/ Hirsch/ Hasen/ Hunde und Mähr. Kälber. Häuten/ womit solche be-  
 däkter gewäsen sand. Dan es scheinbahr vermuthlig/ daß dise Völker nach  
 Ahre der Scythen läbten/ und auf die Weise der Lappen sich lägeren.

Die Dänen/ nach dem sie sich wol verhütteret/ und in guten Stand ge-  
 bracht hatten/ versahen sich häufig mit Holze / um sich zu wärmen/ und mit  
 Wildwerk / um Nahrung zu haben. Der Hauptmann Munk tödrete zu  
 erst mit seiner Hand einen weissen Währen/ welchen er mit seinen Gesellen ver-  
 jährete / und spricht/ daß sie sich wol darnach befunden. Sie tödreten viel

Göhen  
 Bildniß  
 dem Teufel  
 ähnlich.

Altäre mit  
 3. Kohlen.

Hunde ge-  
 zäumer.

Geselte.

Weisse  
 Währen.

Hafen/Reyhüner und andere Vogel/welche er zwar nicht nännet/ jedoch in Norwägen sehr gemein zu seyn saget. Auch spricht er/ das sie 4. swarke Fische gefangen / und solche Fobeln: Welchen Nahmen man überall im Norden den Fobelschen Märtern giber.

Hafen /  
Reyhüner.  
Schwarze  
Fische.

Das den Dänen zuweilen schwähre Gedanken machte/ wahr/ das sie an dem Himmel dieses Landes sahen / welches sie an den Dännemarfischem Himmel nicht so vñhl verspühret hatten. Der Bericht erzählet/ das den 27. des Winter-Monaths am Himmel gar eigentlich drey Sonnen erschienen: Der Bericht auch/ das die Luft dieser Gegend sehr dicke sey. Den 24. des selbigen Jammers seyn zwo Sonnen nicht weniger deutlich gesehen worden: Zwischen beyden diesen Erscheinungen aber den 20. des Christ Monaths / welcher ist der 20. unserer Schreib-Ahrt um 8. Uhr des Abends ist ein Mohn- Finsterniß eingefallen. Und ist dñse selbige Nacht zwo Stunde lang der Mohn mit einem gahr hellen Kreise umgezogen gewesen / in welchem ein Kreuz ersühnen / der den Mohn gleich in 4. Theile geschnitten. Dieses Luft-Gefichte habe Zweifelß ohñ den Dänen ihr Unglück und bey nahe gänglichen Untergang / welchen sie erleiden solten/ (wie er vernähmen wird/) verkündiger.

27. Nov.  
3. Sonnen.

24. Jan.  
2. Sonnen.

10. Dec.  
hor. 8.

Mohn-  
Finsterniß.  
Mohn im  
weißen Kin-  
ge mit ei-  
nem Kreuz.

Der Winter ward so sträng und grausam / das man Eis sand in die 300. und 360. Werkschuh dicke. Das Bihr und der Wein/ bis auf den allerreinsten Spanischen / und den stärksten Brandwein / frohren in den Gefäßsen gang zu Grunde. Die Kälte machte/ das die Reiffe zersprungen/ die Sonnen borsten / und das Bihr und der Wein als ein Eis bestehen blñb/ so hart/ das sie es mit Weilen zerslagen musten / um selbiges zu smälzen und zu trinken. Die Zinnern und Kupfferne Gefäßse/ in welchen man unversehens zu Abend etwas Wasser vergessen hatte / waren den andern Tag zerbrochen und zerspalten so weit das Wasser gefrohren wahr. Diese harte Zeit/ welche der Metal nicht schonete/ übersah auch nicht die Menschen. Die arme Dänen wurden krank / und mehrere sich die Krankheit mit der Kälte. Ein Bauchflus überfiel sie / und verliß sie nicht eher/ er hätte sie dan auffgeriben. Einer starb nach dem andern / und so dick/ das zu Eingang des Wert-Monaths der Hauptmann gezwungen ward seiner Hütten wahrzunähmen. Diese Krankheit/ an statt der Abnähmung/ verstimmerete sich bey angehendem Frühling. Sie erschütterte die Zähne der Kranken/ und machte sie ihnen im Munde faulen / also gahr / das sie nichts essen konten / als Brohd in ge-

Winters  
Stränge.  
Eis 360.  
Schuh dick.

Zinnern und  
Kupfferne  
Gefäße  
vom Frost  
gespalten.

Dänen ster-  
ben am  
Bauchflus.  
Mund  
fäule.

Blutfluss/  
Sähnen  
wehr.

Brohd-  
Mangel  
ersagt.  
Durch Hum-  
bären so  
unter dem  
Snee frisch.  
12. Aprilis.

In 7. Mo-  
nath sehr  
Negen.

Im Majo.  
Vögel mit  
Lupfen.

4. Junij.  
Mant wird  
krank, ver-  
fächtiget sei-  
nen letzten  
Willen.

Wider ge-  
näsien sin-  
det von 64.  
Persohnen  
nubr 2. lä-  
bendig.

smolkenem Wasser eingeweiht. Die zuletzt sterbende griff die Seuche gegen dem Mey-Monath mit solcher Vergiftung an/das zu allen diesen Ubeln noch ein Bluthfluss hinzu kam / nächst so großstem Smerken der Sähnigten Leihle/das sie anders nicht vermeinten/ sie würden mit Messer-Spitzen überal gepriket. Sie verdorreten Angesichtes; wurden lahm an Arme und Beinen; Blau und swarz über dem ganzen Leib/ als ob man sie geräbert hätte. Die Beschreibung diser Krankheit gleichet eigendlich derselben / welche man Scorbut nännet/ und bekand und gemein ist in allen Seen des Norden. Welche da starben/ konten nicht begraben werden/ aldiweil keiner wahr/ der die Macht hatte sie in die Erde zu bringen. Den übrigen Kranken mangelte es an Brohd. Wurden deswegen gezwungen unter dem Snee zu suchen/und funden etne Ahrte Himbären / mit welchen sie sich etlicher Maaßen auffhielten und nähreten. Sie assen diselve gleich zuhr Zeit/ wan sie gebrochen wurden und konten sie auff Vohrrah nicht pflücken: Dann so wenig sie auch außershalb dem Snee/(welcher sie unter ihm frisch erhilte/) wahren/ verwelkten sie doch alsobald. Der Bericht zeichnet den 12. Tag des Grabs-Monathes/ als einen merklichen Tag/darum/ das es am selben gerähnet/ da es doch in diser Geg. nd in 7. ganzen Monathen nicht gerähnet hatte. Der Frühling brachte herwider allerley Sevögel / welche den Winter über nicht wahren gesehen worden: Aber dise Kranke und in Jügen lizende konten wegen ihrer Schwachheit diselve nicht fangen. Sie sahen um den May wilde Gänse/ Swanen/ Enten/ und unzählich vthl Vögel mit Lupfen oder Hautben: Swalben / Kephüner und Sneyffen: Raben/ Falken und Adeler. Endlich ward auch der Hauptmann Munk den 4. des Brachmonathes gleich den andern krank/ und blüß in seiner Hütten von Smerken ganz überhäuffet/ ohne ausgehen und essen. Er bereitere sich zum Sterben / und machte sein Testament / in welchem er die vohrberreisende bahr / das sie ihn begrüben / und das Tag-Buch / worinnen er seine Reise beschriben hätte/ dem Könige von Dänemarken seinem Herren zuställeten. Als aber 4. Tage vohrüber wahren/ befand er sich ein wenig wider bey Kräfften; ging derohalben aus seiner Hütten/ um zu sehen/ ob seine Gesellen läben oder rohdt wahren/ und fand von 64. Persohnen/ welche er dahin geführt hatte / noch zwei läbendige. Dife beyde armsältige Schiff- Leute wurden von Freuden entzükt als sie ihren Hauptmann sahen. Sie gingen zu ihm/ sühreten ihn in ihrem Feuer/ da er sich dan ein wenig wider erhohlte/ sprachten einander et-

nen



nen Muße ein/ und entschloffen sich zu läben/ wußten aber nicht wovon. Sie beräbereten sich/ daß sie in den Seen tragen wolten/ und das Kraut/ so sie darunter sündten/ essen. Da fanden sie zu allem Stücke eine Ahre Burgeln/ mit welchen sie sich speiseten/ und solcher Gestalt zu Kräften brachten/ daß sie in wenig Tagen wider genasen. Das Eis fing dāmahln um die Zeit/ welche wahr der 12. Brachmonahrs/ an zu brächen: Und fischeren sie Plateis/ Forellen und Lachse. Ihr Fischfang und ihre Jage stärkere sie vollends/ und der Muße/ den sie fasseren/ bewohg sie zuhr Entschiffung/ daß sie in solchem Stand/ als sie wāhren/ versuchen wolten/ ob sie durch so weite und grobße Seen wider nach Dännemarken kommen könnten.

Es begundte dazumahl ein wenig warm zu werden und zu rāhen: daher dan so vihl Mücken kähmen/ daß sie nicht wußten/ wo sie sich lassen solten/ um dero selben Ungeföhms zu vermeiden. Sie verlißsen daseibst ihr grobßes Schiff/ und versetzeten sich in das kleine (in die Fregate) den 16. des Hermonahrs. Sägelten demnach aus diesem Haven/ worinnen sie ihre Schiffe (wie gesagt) sühr detzt Eise verichert hatten/ und verlißs ihm den Nahmen Jens Munkes bay, das ist zu sagen: **Johan Munkens Haven.** Er fand das **Christiahns** Wāhr ganz bedäcker mit treibendem Eise/ wofelbsten er seine Stuppen verlor/ und grobße Mühe hatte/ daß er sein Schiff selbsten heraus wickelte: Dan das Steur zerbrach/ und mislerweil solches wider ergānket wurde/ machte er sein Schiff säste an eine Klippen vom Eise/ welche dem Strohm des Wāhrs folgete. Von diesem Eise ward er lohs/ in dem solches zerstmolt/ und fand seine Stuppen/ 10. Tage nach dem er sie verlohren hatte/ wider. Aber er verbühb nicht lange in diesem Stande; dan das Wāhr gefroht/ widerum/ und dauere alsobald hernach wider auff: Und hiltte diese Abwechselung des Befrirens und Zergehens eine Zeitlang von einem Tage zum andern. Er kähm endlich hindurch die Engr. **Christiahn** wider zu dem Bohrgebirge Farvvel, und gng in die See/ die ihn den 3. Herbst Monahrs mit einem grobßten Sturm erwing. In solchem Sturm enffih ihm gānglich der Muße daraus zu kommen/ dan Er und seine beide Schiffe Leute wāhren so mühe/ daß sie nicht weiter arbeiten konnten/ sondern mußten sich der Gnade des Ungeföhms ergāben. Die Sägelstange zerbrach/ und das Sägel foh in die See/ welches wider zu überkommen sie aller Welt Mühe anwandten. Das Ungeritter lihs eglliche Tage nach/ und gab ihnen Zeit um in einen Haven von Norwāgen den 21. desselben Monahrs einzulassen.

Stärkung  
durch Wur-  
keln/ und  
18. Junij  
Fische.

Mücken in  
grobßer  
Menge.  
16. Julij.

Eis-Klippe.

Frißrens  
und dāmens  
Wechsel.  
3. Septem-  
bris.  
Sturm.

Sie wurfen daselbst ihr Stüß vom Anker/ welches ihnen noch übrig wahr/ und vermeineten nuhmehr aller Gefahr entgangen zu seyn. Aber der Sturm kam selbigen Tag in dem Haven auff sie wider anfallen/ daß sie nie in größser Gefahr des Verderbens gewäsen. Zu gutem Glücke retteten sie sich an dem Ohr/ wo andere sonst umgetommen seyn/ und funden Sicherheit zwischen zwey Klippen. Von hie gingen sie an Land/ erquillten sich ein wenig/ und kamen eslich Tage hernach in Dänne-  
 Ankunft in Dänne-  
 marken.  
 marken. nem Schiffe (Fregatte.) Der Hauptmann Munk erzählte dem Könige seine Reise/ welcher sie ersing/ als man schon verlohren-vermeinet Personen auffnimt.

## Das 12. Kapittel.

Von Johan Munkens anderwärtige/ aber nicht fortgesetzte Fahrt: Und seinem Tode. Item: Vom Fähler wegen der Völker in America.

**E**s schiñ nuhmehr das Unglücke dieses Hauptmanns ein Ende zu haben: Aber sein Zufall ist mancherley/ und diner wol/ daß man ihn wisse. Er verblüß esliche Jahr in Dänne-  
 nach dem er eine geraume Zeit die Fähler seiner ersten Reise/ durch Unwissenheit der Dehrtter und Sachen begangen/ über-  
 geslagen/ und der Müßigkeit wegen den gesucheten Wäg nach den Dosten zu finden sich wol bedacht hatte/ kam ihm eine Lust an/ selbige Reise noch einmahl zu versuchen. Weil er aber solches allein auszuführen nicht vermogte/ als beräbete er zu seinem Vohrhaben esliche Hohe Adels-Personen/ und esliche führung Dänne-  
 marckische Bürger/ welche eine ansehnliche Gesellschaft machten/ und zwey Schiffe zu diser langen Reise/ unter dem Befehl dieses Hauptmanns ausrüßeten. Er hatte sich versehen auff alle Unfälle und Unordnungen/ welche ihm in der ersten Reise waren auffgestohßen/ und wahr nuhn an dem/ daß er zum andern mahl zu Schiffe gehen wolte/ als der König von Dänne-  
 marken den Tag seines Abscheidens von ihm zu wissen begehrtet

begehret / und in dem sie von einer Råde auff die ander sühlen / ihm auffrückete / als hätte er durch seine übele Regirung die ihm anvertrauete Ausrückung verwarloset: Worauff der Hauptmann etwas hart und unbesonnen antwortete / welches den König verdrohß und bewohg / daß er ihn mit dem Ende seines Stabbs für die Brust stieß. Der Hauptmann diesen Schimpff höchlich empfindend / versühgete sich nach Haus / lägete sich auff sein Bette / und starb zehen Tage hernach von Gram und Hunger.

Wunckens  
Tode.

Damit Ich aber zuhr Sache komme / um welcher willen Ich Ihme solche lange Erzählung getahn / so en springet aus dem was Ich berichtet habe / daß zwischen America und Gröñland eine lange und breite Währ Engte; und zu Ende desselben ein sehr weites Währ sey: Und daß / weil man nicht weis wie weit selbiges gehe / oder wo es sich endige / ungewiß zu entscheiden sey / ob Gröñland an America fäst sey / oder nicht. Der Vermutung nach ist es nicht / wie schon gesagt habe / alß weil der Hauptmann Wunck geglaubet habe / daß in diesem Währ ein Durchgang währe nach den Dosten: Und solches vñhlen sührnahmen Persohnen in Dänemarken / welche eine Gesellschaft angerichtet / um solches zu versühchen / und Gewißheit davon zu haben / überräder.

Ich endäcke zugleich die Mißrechnung dessen / welcher von dem Uhrsprung der Vöiker in America geschribben: In dem er dieselben aus Gröñland dahin geführt / und gewolt habe / daß die ersten Einwohner des Gröñlands aus Norwägen gekommen seyn. Wohero er dan endlich gestossen / daß die ersten Vöiker / welche America bewohnet haben / Norwäger gewesen. Und habe uns solches überräden wollen zu glauben durch etne gewisse Verwandtschafft (wie er ihm eingeßildet) estlicher Amerikanischer Wörter / welche auff lan ausgehen / mit dem Land der Deutschen / Lombarder und der Norwäger: Wie auch durch Gleichheit der Sitten / welche er vohrwändet / zwischen den Americanern und Norwägern / welche er hält sühr die Deutschen des Tacitus. Der Herr wird aus dem Verfolg und den Gründen meiner ganzen Råde genug urtheilen können / daß diser Schribent sich allermaßen verstoßten habe.

Eugo  
Grootens  
Fähler.

Erstlich darin / daß die Norwäger nicht seyn die ersten Einwohner des Gröñlandes gewesen / wie aus den Berichten und Erweisungen / so Ich Ihm gerhan / zu ersehen ist. Und der in den Nordischen uhralten Sachen wolerfahrne Herr Worm / weis aber ätend von der Meinung / daß die Vöiker

fer in Amerika aus Gröñland entsprossen sein/ gläuber im Gegentheil / daß die Skreglingers, als uhrsprüngliche Einwohner des Westrebugs in Gröñland/ aus America gekommen seyn.

Zum andern hat er auch hiein gefählet; diweiles wenigen oder gahr keinen Schein hat/ daß Gröñland an America säste sey; und die Fahrt von einem zum andern nicht so gahr bekandt/ oder müßglich gewäsen/ als er ihm wol eingebildet.

Zum dritten hat er sich getretet/ in dem er/ wie Ich dem Herren gesagt habe / eine Verwandtschafft der Norwägischen und Gröñlandischen so wol Sprachchen als Sitten gediehet / welche doch nicht ist. Wil er aber/ daß die Norwäger den Americanern ihre Sprache und Sitten mitgeteilt haben / so müssen sie anders wodurch/ als durch Gröñland/ in America gekommen seyn.

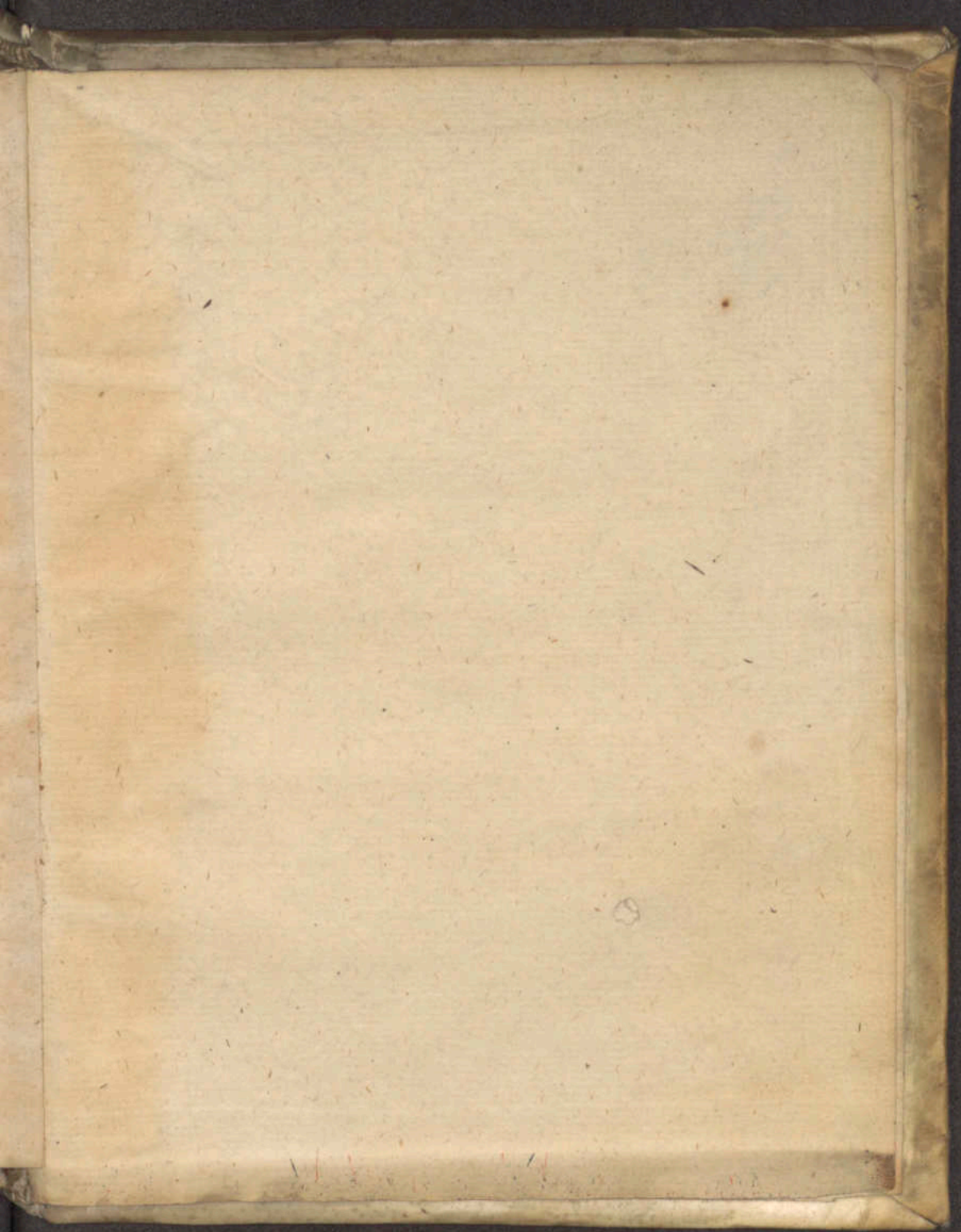
Ich hätte alhie schöne Belägenheit die übrigen Mißverstände dieses Schribenten zu verfolgen; ihn mit seinen Worten zu belägen / und nach dem Lande der Gesichte und Träume zu verschicken. Aber weil er seinen letzten Schlaf schläht: als lassen wir ihn billig ruhen/ un' enden unsere Räder/ zu beyderseits unserer Vergnügung. Ich mache mihr Gewissen / daß Ich des Herren seine so gelahrte und führerliche Werke / welche er uns täglich mit voller Hand dahrreicher bräcke durch diese Äsung dieses Schreibens/ welches weder am Strich noch am Werthe seinen herrlichen Sachen gleichet. Und wie grohße Günst er auch gegen mihr träge / so zweifelte Ich nicht / er werde nicht so froh seyn diesen Brief zu Ende geläsen zu haben/ als Ich er freuet bin/ daß Ich ihn vollensführet habe / und meinem Herren versichern kan

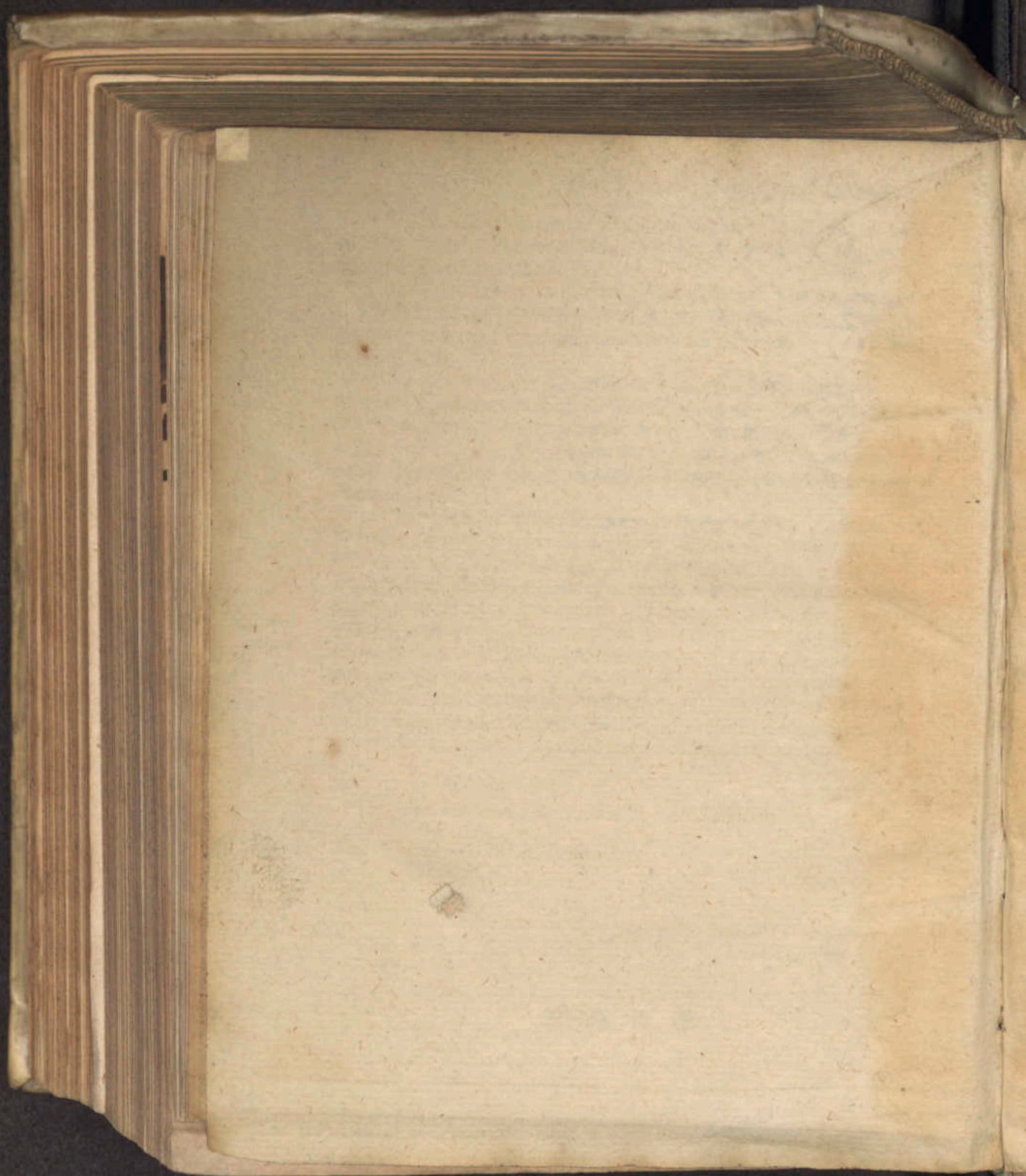
Daß Ich sey

Aus dem Haag den 18. Brachmonahtes  
Im Jahr 1646.

Sein sehr demübtiger und geneigteter  
Diner und Knecht.

E N D E.





BUŁ



2000000884714

t.

BIBLIOTEKA UNIWERSYTECKA W ŁODZI



10 02476

10 02479